LIBRARY OF CONGRESS.

[SMITHSONIAN DEPOSIT.]

Chap. BX8070

Shelf . L7A3

1857

UNITED STATES OF AMERICA.

Dr. Martin Luther.

Der

Kleine Katechismus

Dr. Martin Luthers,

nebst

verschiedenen belehrenden und erbauenden Zusätzen,

wie auch beigefügter unveränderter

Augsburgischer Confession.

Neue, verbesserte, auf Anordnung des Ministeriums der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Pennsylvanien und den benachbarten Staaten veranstaltete Ausgabe.

INSTITUTION.

Sumnytown, Pa.
Druck und Verlag von Enos Benner.
1857.

THE LIBRARY
OF CONGRESS
WASHINGTON

BX8070
.L7A3
1857

Entered, according to the Act of Congress, in the year 1857, by
ENOS BENNER, in trust
for the German Evangelical Lutheran Ministerium of Pennsylvania and the adjacent States, in the Clerk's Office of the Eastern District of the State of Pennsylvania.

Vorrede.

Die deutsche Ev.-Lutherische Synode von Pennsylvanien und den benachbarten Staaten hat den Entschluß gefaßt, den kleinen Katechismus Dr. M. Luthers mit verschiedenen von dem Ministerium derselben angedeuteten Verbesserungen und Zusätzen, und zwar besonders mit beigefügter unveränderter Augsburgischer Confession in deutscher und englischer Sprache neu herauszugeben, und ernannte sowohl für die Uebersetzung des Katechismus ins Englische als auch für die Herausgabe desselben in jeder der beiden Sprachen, eigene Committeen. Indem sich die unterzeichnete Committee, welcher die Besorgung der deutschen Ausgabe übertragen war, hiermit ihres Auftrages entledigt, erlaubt sie sich nachfolgende Bemerkungen beizufügen.

Es ist wohl einem jeden protestantischen Christen der Grundsatz unserer Kirche bekannt, daß die h. Schrift allein Quelle und Regel unseres Glaubens sey; so wie auch jedem wahren Gliede unserer Kirche die Pflicht heilig und theuer seyn wird, selbst in der Schrift zu forschen, um sich zu überzeugen, ob sichs also halte, wie hie und da geprediget wird. Ap. Gesch. 17, 11.

Deßungeachtet wurde schon in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung die Nothwendigkeit erkannt, Auszüge von den wichtigsten Lehren der h. Schrift in möglichster Kürze und Einfachheit zu veranstalten, sowohl zum Gebrauch der Erwachsenen, insbesondere solcher, welche vom Juden- und Heidenthum zum Christenthum übergingen, als auch der christlichen Jugend selbst. Und als nach Gottes gnadenvollem Rathschlusse, Dr. Martin Luther, dieses auserwählte Rüstzeug in der Hand des Herrn, das große Werk der Reformation begonnen hatte, war, nachdem er vorerst das Neue Testament in unserer deutschen Muttersprache in seiner unübertroffenen Uebersetzung herausgegeben, sein Hauptaugenmerk gleich darauf hingerichtet, durch seinen „Kleinen Katechismus" den dringendsten religiösen Bedürfnissen sowohl der Erwachsenen als insbesondere der Jugend abzuhelfen. Und dieser Katechismus hat sich von jener Zeit an bis hieher, wo er immer hin verbreitet wurde, ungemein segensreich erwiesen, und zwar nicht bloß unter den Jungen, sondern auch unter den Alten, wie Dr. Luther selbst bezeugt, daß er noch in seinem Alter täglich die fünf Hauptstücke zum großen Gewinn seiner Seele durchgegangen habe. Und dies darf auch Niemanden wundern; denn, was einem Christenmenschen Noth thut, zu wis-

sen, um selig zu werden, wird nicht leicht in einem andern Büchlein kürzer, bestimmter und deutlicher ausgesprochen seyn, als in Luthers Kleinem Katechismus.

Indem aber schon zu Luthers Zeit nothwendig befunden ward, für gereifte und urtheilsfähige Christen noch eine ausführlichere Darstellung der Hauptlehren der h. Schrift nach der Ueberzeugung unserer Protestantischen Kirche zu veranstalten, so erschien die—dieser neuen Ausgabe des Katechismus beigefügte—Augsburgische Confession, verfaßt von Luthers gelehrtem Freunde Philipp Melanchthon, durchgesehen und approbirt von Dr. Luther selbst, und benannt von der Stadt Augsburg in Deutschland, wo diese Confession vor dem Kaiser und vielen Fürsten und Gewaltigen am 25. Juni 1530 öffentlich und feierlich als Bekenntniß der Protestanten dargelegt, und seitdem nebst Dr. Luthers Kleinem Katechismus als das vornehmste Glaubensbuch unserer Kirche anerkannt worden ist.

Was die im Katechismus angeführten Stellen der h. Schrift betrifft, so wurde in dieser Neuen Ausgabe die alte Methode beibehalten, nämlich, dieselben bloß zu citiren, und nicht sie wörtlich abzudrucken, indem die Committee dafür hält, daß es für die christliche Jugend besser sey, die angeführten Sprüche selbst in der h. Schrift nachzuschlagen, und sich so im Aufsuchen der Schriftstellen schon frühzeitig zu üben und eine Fertigkeit zu erwerben, weil es sonst leicht der Fall seyn dürfte, daß durch Mangel an frühzeitiger Angewöhnung sie durch ihr ganzes späteres Leben eine gewisse Unbehülflichkeit in dieser hochwichtigen Sache begleiten dürfte. Auch hielt die Committee dafür, nicht zu viele Sprüche, und unter diesen nur ganz einleuchtende und nothwendige anzuführen, indem ein Katechismus weder eine gelehrte Dogmatik, noch Apologetik, sondern eine faßliche Darlegung der wichtigsten Wahrheiten unseres h. Glaubens für Jung und Alt seyn soll, und da für solche, welche tiefer einzudringen Gabe und Neigung haben, andere Bücher, z. B. die vortreffliche Erklärung des kleinen Katechismus von Dr. Mann zum Gebrauch vorliegen.

Möge denn diese neue Ausgabe der ältesten und herrlichsten Glaubensbücher unsrer Ev.-Luth. Kirche eine freundliche Aufnahme finden und segensreich unter den Gliedern derselben wirken. Dieß wünscht von Herzen, und dazu erfleht demuthsvoll vom Herrn Herrn den Segen

Sumnytown,
am 1. Mai 1857.

Die Committee
Engelbert Peixoto.
S. K. Brobst.

Inhalt und Ordnung
des
Katechismus.

I. Luther's kleiner Katechismus enthält:

Seite

Das erste Hauptstück, (Die zehn Gebote.) . . . 9—12
„ zweite „ (Der Glaube.) . . . . 12—15
„ dritte „ (Das Gebet des Herrn.) 15—19
„ vierte „ (Die heilige Taufe.) . . 19—21
„ fünfte „ (Das heilige Abendmahl.) 21—23

Anhang zu den fünf Hauptstücken:

Vom Amt der Schlüssel . . . . . 23.
Von der Beichte . . . . . 23—24
Die christlichen Fragstücke . . . . . 24—28
Die Haustafel . . . . . 28—32
Tägliche Gebete . . . . . 32—38

II. Belehrende und erbauende Zusätze.

1. Heilsordnung, (Das Glaubenslied.) . . . 39—41
2. „ in kurzen Sätzen . . . . 41—43
3. „ in Fragen u. Antworten . 43—59
4. „ in einer Tabelle . . . . 59—63
Eine kurze Erläuterung der zehn Gebote . . . 63—64
Eine Zergliederung des Katechismus . . . . . 64—69
Ein kurzes Examen durch Frag und Antwort . 70—81
Die Confirmations-Handlung . . . . . 81—83
Eine Formel von der Beichte . . . . . 83—84

(Etliche erbauliche Lieder.):

Bei Einsegnung der Kinder . . . . . 85—88
Bitte Jesu an Kinder und Eltern . . . . . 88—90
Erweckungslied zur wahren Buße u. Glauben 90—94
Jesus-Lied . . . . . 94—96

Seite
Das Element des Glaubens . . . . . 97—99
Confirmations-Lieder . . . . . 100—101
Heilsordnung, von Freylinghauser . . . . . 102—105
Verzeichniß der wichtigsten Kernsprüche der heiligen Schrift, darinnen die vornehmsten Glaubens-Artikel gegründet sind . . . 105—107
Chronologie 108
Verzeichniß der Buß-Psalmen und der Bücher des Alten und Neuen Testaments 109
Noten zu den Confirmations-Liedern . . . 110—114
Die Augsburgische Confession . . . . . 115—151

Der kleine Katechismus

Dr. Martin Luthers.

Das erste Hauptstück.

Von den zehn Geboten.

2 Mos. 19 und 20.

Wie ein Hausvater dieselben seinen Kindern und seinem Gesinde aufs einfältigste vorhalten soll.

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir. 1 Cor. 8, 4—6. Math. 4, 10.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das zweite Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen: Denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbrauchet. Matth. 7, 21.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen; sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

3 Mos. 23, 3. Luc. 4, 16. Col. 3, 16. Heb. 10, 25.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir

die Predigt und sein Wort nicht verachten; sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Spr. 23, 22. Eph. 6, 1—3.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen; sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth halten.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

1 Mos. 9, 6. Matth. 5, 21.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun; sondern ihm helfen und fördern in allen Leibes-Nöthen.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Heb. 13, 4. Matth. 5, 27—32.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben, in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl liebe und ehre.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

1 Thess. 4, 3—6. Eph. 4, 28.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir

unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen; sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten. Joh. 8, 44. Spr. 19, 5.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden oder bösen Leumund machen; sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum Besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Mich. 2, 1. 2. 1 Tim. 6, 9. 10.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen; sondern ihm dasselbe zu behalten förderlich und dienstlich seyn.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles was sein ist.

Jac. 1, 14. 15. Matth. 15, 19.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen; sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Er sagt also: **Ich der Herr dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der (über die, so mich hassen) die Sünden der Väter heimsuchet an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl ins tausendste Glied.** Mal. 3, 16—18. Gal. 6, 7.

Was ist das?

Gott dräuet zu strafen alle die diese Gebote übertreten: Darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute Allen, die solche Gebote halten: Darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Das zweite Hauptstück.

Von dem Glauben.

Wie ein Hausvater denselben seinen Kindern und seinem Gesinde aufs einfältigste vorhalten soll.

Von der Dreieinigkeit der göttlichen Personen in dem einigen göttlichen Wesen, kann man vorläufig folgende Schriftstellen nachschlagen:

1 Joh. 5, 7. Matth. 3, 16. 17. C. 28, 19. 2 Cor. 13, 13.

Wovon handelt der erste Artikel?

Von der Schöpfung.

1. Mos. 1, 1—31.

Wie lautet er?

Ich glaube an Gott den Vater, Allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Heb. 11, 1. 3. 6. Jer. 10, 12.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat, sammt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält, dazu Kleider und Schuhe, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter: mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorgt, wider alle Gefährlichkeit beschützet und beschirmet, und vor allem Uebel behütet und bewahret: und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne all' mein Verdienst und Würdigkeit; deß alles ich ihm zu danken und zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu seyn, schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Wovon handelt der zweite Artikel?

Von der Erlösung.

Hos. 13, 14. Jes. 52, 13—15. C. 53, 1. 12. 1 Mos. 3, 15. Eph. 1, 7. Heb. 2, 14. 15. 1 Tim. 2, 5. 6. Matth. 26, 27. 28.

Wie lautet er?

Und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geiste. Geboren von Maria der Jungfrau. Gelitten unter Pontio Pilato. Gekreuziget, gestorben und begraben. Niedergefahren zu der Hölle. Am dritten Tage auferstanden von den Todten. Aufgefahren gen Himmel. Sitzet zu der Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters. Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

1 Joh. 3, 23. Ap. Gesch. 16, 31. Matth. 1, 21. Ap. Gesch. 4, 12. Joh. 3, 16. C. 1, 14. Röm. 9, 5. Phil. 2, 5—11. Ap. Gesch. 2, 23. 24. 32. 1 Cor. 15, 3—8. Ap. Gesch. 1, 9—11. Ps. 110, 1. Röm. 8, 34. Heb. 9, 24. Ap. Gesch. 10, 42. Matth. 25, 31—46.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sey mein Herr, der mich armen, verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene, in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden von den Todten, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Wovon handelt der dritte Artikel?

Von der Heiligung.

Röm. 1, 4. C. 15, 16. Tit. 3, 5. 6. 1 Cor. 6, 11. 2 Thess. 2, 13.

Wie lautet er?

Ich glaube an den heiligen Geist. Eine heilige Christliche Kirche. Die Gemeinschaft der Heiligen. Vergebung der Sünden. Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Amen.

Ap. Gesch. 2, 3. 4. Eph. 4, 3—6. 1 Cor. 12, 13 Röm. 8, 11. 1 Cor. 15, 42—44. Matth. 25, 46. Jesaias 25, 8. 26, 19.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben, oder zu ihm kommen kann, sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten, gleichwie er die

ganze Christenheit auf Erden beruft, sammlet, erleuchtet, heiliget und bei Jesu Christo erhält, im rechten einigen Glauben: In welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo Jesu ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Das dritte Hauptstück.

Von dem Gebet des Herrn oder Vater Unser.

Wie ein Hausvater dasselbe seinen Kindern und seinem Gesinde aufs einfältigste vorhalten soll.

Matth. 6, 9—13.

Wie lautet die Vorrede?

Vater Unser, der du bist im Himmel.

Joh. 4, 23. 24. Mal. 2, 10. C. 1, 6. 1 Tim. 2, 1. 2. 4. Matth. 4, 10. C. 7, 7. 8. Jer. 23, 23. 24.

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Ps. 8, 1. 115, 1. 5, 5. Jes. 6, 3. Offenb. 4, 8—11.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heilig werde.

Wie geschieht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben: Das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes: Davor behüte uns, lieber himmlischer Vater!

Die zweite Bitte.

Dein Reich komme.

Matth. 3, 2. Röm. 14, 17. 18. Ps. 68, 29. 2 Tim. 4, 18.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist gibt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Joh. 6, 40. 1 Tim. 2, 4. 2 Pet. 3, 9. 1 Thess. 4, 3. Röm. 12, 2.

Was ist das?

Gottes guter gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unseres Fleisches Wille; sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben, bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gib uns heute.

Spr. 30, 7—9. 1 Mos. 3, 19. 1 Tim. 6, 6—8. Matth. 6, 33. 34. Heb. 13, 5.

Was ist das?

Gott gibt das tägliche Brod auch wohl ohne unsere Bitte allen bösen Menschen, aber wir bitten in diesem Gebet, daß Er's uns erkennen lasse, und wir mit Danksagung empfahen unser täglich Brod.

Was heißt denn täglich Brod?

Alles was zur Leibes-Nahrung und Nothdurft gehöret: Als Essen, Trinken, Kleider, Schuhe, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.

Die fünfte Bitte.

Und vergib uns unsere Schulden, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Ps. 51, 3. 10. Luc. 18, 13. Ps. 32, 1—3. Röm. 3, 23—26. Matth. 6, 14. 15.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünden, und

um derselben willen solche Bitte nicht versagen; (denn wir sind der keines werth, das wir bitten, haben's auch nicht verdienet) sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben, denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Strafe verdienen: so wollen wir wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohlthun denen, so sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

1 Cor. 10, 13. 2 Pet. 2, 9. Matth. 26, 41.

Was ist das?

Gott versuchet zwar Niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster, und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns vom Uebel.

Joh. 17, 15. 2 Cor. 1, 10.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerley Uebel, Leibes und der Seele, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel Amen!

Wie lautet der Beschluß?

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen!

1 Chron. 30, 11. 12. Offenb. 4, 11.

Was heißt Amen?

Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm, und erhöret; denn er selbst hat uns geboten also zu beten, und verheißen, daß er uns will erhören. Amen Amen, das heißt: Ja, Ja, es soll also geschehen.

Das vierte Hauptstück.

Vom Sacrament der heiligen Taufe.

Wie ein Hausvater dasselbe seinen Kindern und seinem Gesinde aufs einfältigste vorhalten soll.

Matth. 28, 18—20. Marc. 16, 15. 16. Col. 2, 11. 12. 13. 1 Mos. 17, 9—14. Röm. 4, 11. Hesekiel 36, 25. 26. 27.

Zum Ersten.

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot verfasset und mit Gottes Wort verbunden.

Eph. 5, 25. 26. Joh. 3, 5.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am letzten: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. *)

* Diese Stelle lautet wörtlich nach dem griechischen Grundtexte, wie folgt: „Gehet hin, machet alle Völker zu meinen Jüngern, indem ihr sie taufet im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes; und indem ihr sie lehret halten alles, was ich euch befohlen habe." [Matth. 28, 19. 20.]

Zum Zweiten.

Was gibt oder nützt die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teufel, und gibt die ewige Seligkeit Allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Marc. 1, 4. Gal. 3, 26. 27. Tit. 3, 5. Röm. 6, 3. 4. Eph. 5, 26. 27. Col. 2, 12.

Welche sind denn solche Worte, und Verheißung Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig: Wer aber nicht glaubet, der wird verdammet.

Marc. 16, 15. 16. 1 Pet. 3, 20. 21.

Zum Dritten.

Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thuts freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Wort Gottes ist es eine Taufe, das ist, ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, wie Sanct Paulus sagt zu Tito im dritten Capitel: Nach seiner Barmherzigkeit macht uns Gott selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

Tit. 3, 5. 7. Gal. 3, 26. 27. Eph. 5, 25. 26. 27.

Zum Vierten.

Was bedeutet denn solch Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich heraus kommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

1 Pet. 3, 20. 21. 1 Cor. 10, 1—6. Col. 3, 5. 10. Röm. 6, 12.

Wo stehet das geschrieben?

Sanct Paulus zu den Römern am sechsten, spricht: Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, daß gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Das fünfte Hauptstück.

Vom Sacrament des Altars, oder Heiligen Abendmahl.

Wie ein Hausvater dasselbe seinen Kindern und seinem Gesinde aufs einfältigste vorhalten soll.

1 Cor. 11, 23—32. 2 Mos. 12, 3. 5. 7. 9. 11. 26. 27.

Was ist das Sacrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein, uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt. 1 Cor. 10, 16. 17.

Wo stehet das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten und Apostel, Matthäus, Marcus, Lucas und St. Paulus:

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs, und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahle, dankete und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin und trinket Alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, das für euch und für Viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

Matth. 26, 26—28. Marc. 14 22—24. Luc. 22, 14. 20. 1 Cor. 11, 23—26.

Was nützet denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns diese Worte an: „Für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden." Nämlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Essen und Trinken thuts freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: „Für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden." Welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken, als das Hauptstück im Sacrament, und wer denselben Worten glaubet, der hat was sie sagen, und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten, ist wohl eine feine äußerliche Zucht: Aber der ist recht würdig und wohlgeschickt, der den Glauben hat an diese Worte: „Für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden." Wer aber diesen Worten nicht glaubet, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt, denn das Wort „Für euch" erfordert eitel gläubige Herzen.

Vom Amt der Schlüssel.

Lucä am zehnten, Vers 16 spricht Jesus zu seinen Jüngern:

Wer euch höret, der höret mich und wer euch verachtet, der verachtet mich.

Matthäi am sechszehnten, Vers 19.:

Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn: und alles was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn.

Und Johannes am zwanzigsten, Vers 22. 23.:

Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Von der Beichte.

Was ist die Beichte?

Die Beichte begreift zwey Stücke in sich: Eins, daß man die Sünden bekenne; das Andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beicht-

vater empfahe, als von Gott selbst, und ja nicht daran zweifle, sondern fest glaube, die Sünde sey dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünden soll man denn beichten?

Vor Gott soll man sich aller Sünden schuldig geben, auch die wir nicht erkennen; wie wir im Vater Unser thun. Aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Welches sind die?

Da siehe deinen Stand an nach den zehn Geboten. Ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht oder Magd seyest? Ob du ungehorsam, untreu, unfleißig, zornig, unzüchtig, häßig gewesen seyest? Ob du Jemand leid gethan mit Worten oder Werken? Ob du gestohlen, versäumet, verwahrloset oder sonsten Schaden gethan hast?

Die Christlichen Fragstücke.

Durch Dr. Martin Luther gestellet, für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit ihren Antworten.

1. Glaubest du, daß du ein Sünder bist?

Ja, ich glaube es, ich bin ein Sünder.

2. Wie weißt du das?

Aus den heiligen zehn Geboten, die hab ich nicht gehalten.

3. Sind dir deine Sünden auch leid?

Ja, es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündiget habe.

4. Was hast du denn mit deinen Sünden bei Gott verdient?

Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß. Röm. 6.

5. Hoffest du auch selig zu werden?

Ja, ich hoffe es.

6. Weß tröstest du dich denn?

Meines lieben Herrn Jesu Christi.

7. Wer ist Christus?

Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch.

8. Wie viel sind Götter?

Nur Einer, aber drei Personen, Vater, Sohn und heiliger Geist.

9. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich seiner tröstest?

Er ist für mich gestorben, und hat sein Blut am Kreuz für mich vergossen, zur Vergebung meiner Sünden.

10. Ist der Vater auch für dich gestorben?

Nein: denn der Vater ist nur Gott, der heilige Geist auch, aber der Sohn ist wahrer Gott und wahrer Mensch, für mich gestorben und hat sein Blut für mich vergossen.

11. Wie weißt du das?

Aus dem heiligen Evangelio, und aus den Worten vom Sacrament, und bei seinem Leib und Blut im Sacrament mir zum Pfand gegeben.

12. Wie lauten diese Worte?

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs, und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für

euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin und trinket Alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, das für euch und für Viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

13. So glaubest du, daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Christi sey?

Ja, ich glaube es.

14. Was bewegt dich, das zu glauben?

Die Worte Christi: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib: trinket alle daraus, das ist mein Blut.

15. Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen, und sein Blut trinken, und das Pfand also nehmen?

Seinen Tod und Blutvergießen verkündigen, und gedenken, wie er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtniß.

16. Warum sollen wir seines Todes gedenken, und denselbigen verkündigen?

Daß wir lernen glauben, daß keine Creatur hat können genug thun für unsere Sünden, denn Christus, wahrer Gott und Mensch; und daß wir lernen erschrecken vor unsern Sünden, und dieselbigen lernen groß achten, und uns sein allein freuen und trösten, und also durch denselbigen Glauben selig werden.

17. Was hat ihn denn bewogen, für deine Sünden zu sterben, und dafür genug zu thun?

Die große Liebe zu seinem Vater, zu mir und zu andern Sündern; wie geschrieben stehet. Joh. 14. Röm. 5. Gal. 2. Eph. 5.

18. Endlich aber, warum willst du zum Sacrament gehen?

Auf daß ich lerne glauben, daß Christus um meiner Sünden willen, aus großer Liebe gestorben sey, wie gesagt. Und darnach auch von ihm lerne, Gott und meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermahnen und reizen, das Sacrament des Altars zu empfahen?

Von Gottes wegen soll ihn beides, des Herrn Christi Gebot und Verheißung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse liegt, treiben; um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheißen geschieht.

20. Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kann, oder keinen Hunger noch Durst zum Sacrament empfindet?

Dem kann nicht besser gerathen werden, denn daß er erstlich in seinen Busen greife, und fühle, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, und glaube doch der Schrift, was sie davon sagt. Gal. 5. Röm. 7.

Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sey, und denke doch, daß es an Sünden und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift sagt, Joh. 15 und 16. 1 Joh. 2, 5. Ja.

Zum dritten, so wird er auch den Teufel um sich haben, der ihm mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äußerlich lassen wird, wie ihn die Schrift nennet. Joh. 8 und 16. 1 Pet. 5. 2 Tim. 2. Eph. 6.

NOTA.

Diese Fragstücke und Antworten sind kein Kinderspiel, sondern von dem ehrwürdigen und frommen Dr. Luther für die Jugend und Alten mit großem Ernst vorgeschrieben. Ein Jeder sehe sich

vor, und lasse ihm auch Ernst seyn: Denn Sanct Paulus zu den Galatern am sechsten spricht: Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.

Die Haustafel etlicher Sprüche.

Für allerley heilige Orden und Stände, dadurch dieselbigen, als durch eigene Lectionen, ihres Amts und Dienstes zu ermahnen.

Den Bischöfen, Pfarrherren und Predigern.

Ein Bischof soll unsträflich seyn, Eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrei, lehrhaftig, nicht ein Weinsäufer, nicht pochen, nicht unehrliche Handthierung treiben; sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe mit aller Ehrbarkeit, nicht ein Neuling. Der ob dem Worte halte, das gewiß ist und lehren kann, auf daß er mächtig sey zu ermahnen, durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher. 1 Tim. 3, 2—6. Tit. 1, 9.

Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig sind.

Esset und trinket, was sie haben, denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Luc. 10, 7.

Der Herr hat befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren. 1 Cor. 9, 14.

Der unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott lässet sich nicht spotten. Gal. 6, 6, 7.

Die Aeltesten, die wohl vorstehen, halte man zwiefacher Ehren werth, sonderlich, die da arbeiten im Wort und in der Lehre. Denn es spricht die Schrift: Du sollst dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden; und: Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. 1 Tim. 5, 17. 18.

Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch ermahnen. Habet sie desto lieber um ihres Werks willen, und seyd friedsam mit ihnen. 1 Thess. 5, 12. 13.

Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Heb. 13, 17.

Von der weltlichen Obrigkeit.

Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung. Die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen, denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin, zur Strafe, über den, der Böses thut. Röm. 13, 1. 2. 4.

Von den Unterthanen.

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Matth. 22, 21.

So seyd nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derohalben müsset ihr auch Schoß geben, denn es sind Gottes Diener, die solchen

Schutz sollen handhaben. So gebet nun Jedermann, was ihr schuldig seyd: Schoß, dem Schoß gebühret, Zoll, dem Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret. Röm. 13, 5—7.

So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott unserm Heilande. 1 Tim. 2, 1—3. Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seyen. Tit. 3, 1.

Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, um des Herrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe der Frommen. 1 Pet. 2, 13. 14.

Den Ehemännern.

Ihr Männer, wohnet bei euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem weiblichen, als dem schwächsten Werkzeuge, seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde. 1 Pet. 3, 7. Und seyd nicht bitter gegen sie. Col. 3, 19.

Den Ehefrauen.

Die Weiber seyen unterthan ihren Männern, als dem Herrn. Eph. 5, 22. Wie Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr, welcher Töchter ihr geworden seyd, so ihr wohl thut und nicht so schüchtern seyd. 1 Pet. 3, 6.

Den Eltern.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Eph. 6, 4. Col. 3, 21.

Den Kindern.

Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in dem Herrn; Denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter: das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden. Eph. 6. 1—3.

Den Knechten, Mägden, Taglöhnern und Arbeitern.

Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo; nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen mit gutem Willen. Laßt euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet, und nicht den Menschen, und wisset, was ein Jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem Herrn empfahen, er sey ein Knecht oder ein Freier. Eph. 6, 5—8.

Den Hausherren und Hausfrauen.

Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen sie, und lasset das Drohen, und wisset, daß auch euer Herr im Himmel ist, und ist bei ihm kein Ansehen der Person. Eph. 6, 9.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seyd den Aeltesten unterthan, und haltet fest an der Demuth, denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er

Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1 Pet. 5, 5. 6.

Den Wittwen.

Welche eine rechte Wittwe und einsam ist, die stellet ihre Hoffnung auf Gott und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht. Welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt. 1 Tim. 5, 5. 6.

Der Gemeine.

Liebe deinen Nächsten als dich selbst; in dem Worte sind alle Gebote verfasset. Röm. 13, 9. Und haltet an mit Beten für alle Menschen. 1 Tim. 2, 1.

Ein Jeder lern' sein Lection,
So wird es wohl im Hause stohn.

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren, Morgens und Abends sich segnen.

Tägliche Morgengebete.

Das walte Gott Vater, Gott Sohn, und Gott heiliger Geist! Amen.

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten, vor Sünden und allem Uebel, daß dir all mein Thun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, mein Leib und Seele, und Alles in deine Hände, dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

(Hierauf ist das Vater Unser zu beten.)

Alles was mein Thun und Anfang ist,
Das geschehe im Namen Jesu Christ,
Der stehe mir bei früh und spat,
Bis all mein Thun ein Ende hat.

Die helle Sonn' leucht't jetzt herfür,
Fröhlich vom Schlaf aufstehen wir,
Gott Lob, der uns heut diese Nacht,
Behütet hat vors Teufels Macht.
Herr Christ, den Tag uns auch behüt
Vor Sünd und Schand durch deine Güt',
Laß deine liebe Engelein
Unsre Hüter und Wächter seyn.
Daß unser Herz in Gehorsam leb,
Dein'm Wort und Will'n nicht widerstreb,
Daß wir dich stets vor Augen ha'n,
In Allem, was wir fangen an.
Laß unser Werk gerathen wohl,
Was Jeder heut ausrichten soll.
Daß unsre Arbeit, Müh' und Fleiß
Gereiche dir zum Lob und Preis. Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre unser Herz und Sinn, auch Leib und Seele, in Christo Jesu, zum ewigen Leben. Amen.

Der Herr segne mich, und behüte mich
Der Herr erleuchte sein Angesicht über mir, und sei mir gnädig.
Der Herr erhebe sein Antlitz auf mich, und gebe mir seinen Frieden. Amen.

Tischgebete.

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren, vor und nach dem Tische zu beten.

Gebet vor dem Essen.

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit; du thust deine milde Hand auf, und sättigest Alles, was da lebet, mit Wohlgefallen. Ps. 145, 15. 16.

(Darnach das Vater Unser.)

Der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Amen. Matth. 4, 4.

Ihr esset oder trinket, oder was ihr thut, so thut es Alles zu Gottes Ehre. Amen. 1. Cor. 10, 31.

Herr Gott, himmlischer Vater, gesegne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte wollen zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Speis uns, o Gott, deine Kinder,
Tröste die betrübten Sünder,
Sprich den Segen zu den Gaben,
Die wir jetzo vor uns haben,
Daß sie uns in diesem Leben
Stärke, Kraft und Nahrung geben.
Bis wir endlich mit den Frommen
Zu der Himmelsmahlzeit kommen. Amen.

Diese Speise gesegne uns Gott der Vater, Gott der Sohn, und Gott der heilige Geist. Amen.

Komm, Herr Jesu, sey unser Gast,
Segne, was du bescheret hast. Amen.

Was wir jetzt genießen werden,
Segn' uns, Gott Schöpfer Himmels und der Erden. Amen.

Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde. Amen.

Gebet nach dem Essen.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich, der allem Fleisch seine Speise gibt, der dem Vieh sein Futter gibt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an Jemandes Beinen. Er hat Gefallen an denen, die ihn fürchten und auf seine Güte warten. Amen.

(Vater Unser, der du bist im Himmel ꝛc.)

Wir danken dir, Herr Gott, himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn, für alle deine Gaben und Wohlthaten, der du lebest und regierest von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Wir danken Gott für seine Gaben,
Die wir von ihm empfangen haben,
Wir bitten unsern lieben Herrn,
Er woll' uns hinfort mehr bescher'n,
Und speisen uns mit seinem Wort,
Daß wir satt werden hier und dort.
Ach lieber Gott, du woll'st uns geben
Nach dieser Welt das ew'ge Leben. Amen.

Der Name des Herrn, unseres Gottes, sey gelobet und gebenedeiet von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Hilf Gott allezeit! Mach uns bereit
Zur ewigen Freud und Seligkeit. Amen.

Tägliche Abendgebete.

Das walte Gott der Vater, Gott der Sohn, und Gott der heilige Geist. Amen.

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünden, womit ich Unrecht an dir gethan habe; und mich diese Nacht gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, mein Leib und Seele, und Alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

(Hernach das Vater Unser.)

Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ,
Weil es nun Abend worden ist:
Dein göttlich Wort, das helle Licht,
Laß ja bei uns auslöschen nicht:
In dieser letztbetrübten Zeit
Verleih uns, Herr, Beständigkeit,
Daß wir dein Wort und Sacrament
Rein b'halten bis an unser End,

Daß wir in Fried und guter Ruh
Das Leben christlich bringen zu:
Und dort hernach in Ewigkeit,
Dich lob'n und preisen allezeit. Amen.

Befiehl dein'm Engel, daß er komm,
Und uns bewach, dein Eigenthum,
Gib uns die lieben Wächter zu,
Daß wir vor'm Satan haben Ruh,
So schlafen wir im Namen dein,
Dieweil die Engel bei uns seyn.
Du heilige Dreieinigkeit,
Wir loben dich in Ewigkeit. Amen.

Mit meinem Gott geh ich zur Ruh,
Und thu' in Fried mein' Augen zu:
Denn Gott im Himmelsthrone
Ueber mir wacht
Bei Tag und Nacht,
Auf daß ich sicher wohne. Amen.

So will ich denn nun schlafen ein,
Jesu in deinen Armen.
Mein Bette soll dein' Aufsicht sein,
Mein Lager dein Erbarmen,
Mein Kissen deine Brust,
Mein Traum die süße Lust,
Die aus dem Wort des Lebens fleußt,
Und die dein Geist ins Herz eingeußt.
So oft die Nacht mein' Ader schlägt,
Soll dich mein Geist umfangen,
So vielmal sich mein Herz bewegt,
Soll dies seyn mein Verlangen,

Daß ich mit lautem Schall,
Mög' rufen überall:
O Jesu, Jesu, du bist mein,
Und ich bin auch und bleibe dein. Amen.

Der Herr segne mich, und behüte mich.
Der Herr erleuchte sein Angesicht über mir und sey mir gnädig.
Der Herr erhebe sein Antlitz auf mich, und gebe mir seinen Frieden. Amen.

Mein Gott und Vater, segne mich,
Der Sohn erhalte gnädiglich,
Was er mir hat gegeben.
Der Geist erleuchte Tag und Nacht
Sein Antlitz über mir mit Macht,
Und schütze mir mein Leben.
Nur dieses wünsch ich für und für,
Der Friede Gottes sey mit mir. Amen.

Belehrende und erbauende Zusätze.

[No. I.]

Die Heilsordnung.

Welche theils in einem Liede, theils in kurzen Sätzen, theils in Fragen und Antworten, und theils in einer Tabelle abgefasset ist.

I. Das Glaubenslied.

Welches die Hauptstücke des Glaubens wahrer Christen nach dem geoffenbarten Worte Gottes in sich fasset.

Mel: Nun jauchzet dem Herrn alle Welt.

1. Ich glaub' an Gott, der Vater heißt,[a]
Auch an den Sohn und heil'gen Geist,[b]
Er ist der Schöpfer aller Welt,[c]
Der Herr, der alle Ding erhält.

a 1 Cor. 8, 6. b Matth. 28, 19. c Ap. Gesch. 17, 24—28.

2. Der erste Mensch war Gottes Bild,
Mit Licht, mit Lieb und Gnad' erfüllt,[a]
Sein Sündenfall riß ihn von Gott,
In Finsterniß, in Zorn und Tod.[b]

a 1 Mos. 1. b 1 Mos. 3, 26. 27.

3. Und doch war Gott von Gnad so groß,[a]
Gab her den Sohn aus seinem Schoos,
Der ward ein Mensch, heißt Jesus Christ,[b]
Durch den der Riß geheilet ist.

a Joh. 3, 16. b 1 Tim. 2, 5.

4. Denn er ward Bürg, gabs Lösegeld,[a]
Und litt, ja starb für alle Welt,[b]

Erlöst'e uns von Zorn und Schuld,[c]
Versöhnte Gott, erwarb die Huld.[d]

a 1 Tim. 2, 6. b Heb. 2, 9. c 1 Thess. 1, 10. d Röm. 5, 10.

5. Stand auf vom Tod, verließ die Welt,[a]
Fuhr auf zu Gott ins Himmelszelt,[b]
Ist Aller König, der Seinen Hirt,[c]
Und Richter, der recht richten wird.[d]

a Luc. 24, 5. 6. b Luc. 24, 51. c Eph. 1, 20. Joh. 21, 15—17. d Ap. Gesch. 10, 42. 2 Cor. 5, 10.

6. Der heil'ge Geist beut Jedermann,[a]
Durchs Wort[b] und Sacramente an,[c]
Was Christus uns für Heil gebracht,
Und gibt es dem, ders nicht veracht't.[d]

a Ap. Gesch. 17, 30. 31. b 2 Pet. 1, 19—21. Gal. 3, 19—21. Röm. 1, 16. 17. c Matth. 28, 19. 20. Marc. 16, 16. 1 Cor. 11, 23—29. d Ap. Gesch. 5, 30—32.

7. Derselbe schafft ein neues Herz,[a]
Bestraft die Sünd', wirkt Reu und Schmerz
Gibt helles Licht von Gottes Rath,[b]
Von seinem Sohn und dessen Gnad.[c]

a Tit. 3, 5. b Joh. 16, 8. c Eph. 1, 16—18.

8. Er ist's, der uns den Glauben schenkt,[a]
Auch Lieb zu Gott ins Herze senkt,[b]
Durch ihn wird Gottes Bild erneuert,[c]
Des Fleisches Sinn im Grund verstört.

a 2 Cor. 4, 13. b Röm. 5, 5. Eph. 3, 16. c Tit. 3, 5. d Röm. 8, 1—9

9. Wer nun durch ihn in Kraft und That[a]
Buß, Glauben, Lieb' im Herzen hat,
Der ist aus Gottes Geist gebor'n,
Ist Gottes Kind, geht nicht verlor'n.

a Röm. 8, 12—14.

10. Wer aber nach dem Fleische lebt,[a]
Und Gottes Geiste widerstrebt,[b]

Ist Satans Kind, und sehr verblendt,[c]
Muthwillig er zur Höllen rennt.[d]

a Röm. 8, 13. b Ap. Gesch. 7, 51. c 1 Joh. 3, 8. d Röm. 8, 3—13.

Schlußgebet.

11. Ach Vater in dem höchsten Thron,
Nimm uns doch auf in deinem Sohn,
Dein Geist mach alles bei uns neu,
Daß ew'ges Leben unser sey.

Nöthige Selbstprüfung.

Nach den Hauptstücken des Glaubens eines wahren Christen.

Erwäg' mein Herz, was ist dein Gut,
Auf welchem dein Vertrauen ruht.
Von welchem Wege hoffest du,
Daß er dich führ zum Leben zu

Antwort.

Mein bestes Gut soll Gott allein.
In Christo, meinem Mittler, seyn:
Den Lebensweg mir Niemand weist,
Nur Gottes Wort und Gottes Geist.[a]

a Ps. 119, 105. 143, 10.

II. Heilsordnung,

in neun kurzen Sätzen.

1. Es ist ein einiger Gott, 5 Mos. 6, 4. 1 Cor. 8, 4—6. Welcher heißet Vater, Sohn und heiliger Geist. 1 Joh. 5, 7.

2. Dieser hat die ganze Welt erschaffen, und bisher erhalten. 1 Mos. 1. Ps. 33, 6. Hebr. 1, 3.

3. Der erste Mensch ist von Gott, ohne Sünde, als ein schönes Ebenbild Gottes erschaffen. 1 Mos. 1, 26.

27. Pred. 7, 30. Eph. 4, 24. Weisheit 2, 23. Ist aber durch die Sünde von Gott abgefallen, 1 Mos. 3, 1—9. Daher sind nun alle Menschen zu allem Guten ungeschickt und erstorben, 1 Cor. 2, 14. Eph. 4, 18. Ps. 14, 2. 3. Röm. 3, 10. 11. 12. 17. 18. Zu allem Bösen aber geschickt und geneigt, Röm. 3, 13—16. Matth. 15, 19. 20. 1 Mos. 6, 5. Und deßhalb Gottes Zorn und Ungnade, dem Tod und der Verdammniß unterworfen. Eph. 2, 1—3. Röm. 5, 12. C. 6, 23.

4. Gott aber hat sich der gefallenen Menschen wieder erbarmet, Eph. 3. 3—11. 1 Tim. 2, 4. Und ihm seinen Sohn zum Erlöser geschenket. 1 Mos. 3, 15. Joh. 3, 16.

5. Dieser unser Erlöser ist wahrer Gott und Mensch· Röm. 9, 5. 1 Joh. 5, 23. Joh. 1, 1—3. 14. Heißet Jesus Christus, Matth. 1, 21. Luc. 2, 21. Ps. 45, 8. Luc. 2, 11. Hat alle Menschen von Sünde, Tod und Teufel, 1 Tim. 2, 5. 6. Jes. 53, 4. 7. Heb. 2, 14. 15. durch sein unschuldiges Leiden und Sterben erlöset, 1 Pet. 18. 19. Matth. 20, 28. Und ihnen Gottes Gnade, die Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, und den heiligen Geist erworben, 2 Cor. 5, 18—21. Joh. 10, 11. Ap. Gesch. 4, 12. Gal, 3. 13. 14.

6. Der heilige Geist berufet, erleuchtet und heiliget den gefallenen Menschen wieder. Ap. Gesch. 26, 18. 1 Cor. 6, 11. Durchs Wort Gottes, 2 Thess. 2, 13. 14. Und durch die Sacramente; welche sind die Taufe, Tit. 3, 5. 6. und das Abendmahl, 1 Cor. 11, 23. 24. 25. In der Ordnung der Buße, des Glaubens und der Gottseligkeit. Marc. 16, 16. 1 Tim. 4, 8. Ap. Gesch. 5, 31.

7. Wer nun bußfertig zu Christo kommt, Matth. 11, 28. und ihn im Glauben ergreift, Joh. 11, 11. 12. Luc. 24, 46. 47. der erlangt Vergebung der Sünden, Ap. Gesch. 10, 43. Leben und Seligkeit, 1 Joh. 5, 11—13.

8. Er muß aber nach seinem Taufbunde, 1 Pet. 3, 21. heilig leben, 1 Pet. 1, 15. 16. geduldig leiden, Heb. 12, 1—3. Luc. 9, 23. fleißig beten, Matth. 7, 7. 8. 1 Thess. 5, 17. Joh. 16, 23. 1 Tim. 2, 1. 2. wider Sünde, Welt und Teufel ernstlich streiten, Röm. 8, 13.

Gal. 5, 24. 1 Joh. 2, 15. 16. Röm. 12, 2. 1 Pet. 5, 8. 9. Jac. 4, 7. und durch Gottes Wort, 1 Pet. 2, 2. Pſ. 1, 1—3 und fleißigen Gebrauch des heiligen Abendmahls, 1 Cor. 11, 26. Joh. 6, 54—57. ſeinen Glauben ſtärken. Phile. V. 6.

9. So hat er nicht den Zorn Gottes, den Fluch und die ewige Verdammniß zu gewarten, Joh. 3, 36. Marc. 16, 16. Offenb. 21, 8. Matth. 25, 46. ſondern einen ſeligen Tod. Phil. 1, 21. 23. 2 Cor. 5, 1. eine fröhliche Auferſtehung am jüngſten Tage, Hiob 19, 25—27. Matth. 25, 34. und ein ewiges Leben zu hoffen, Jac. 1, 12. 1 Joh. 3, 1—3. 2 Tim. 4, 7. 8. 18. Offenb. 7, 14—17. C. 22, 3—5. Jeſ. 35, 10.

III. Heilsordnung,

in kurzen einfältigen Fragen und Antworten.

1. Wer biſt du von Natur?

Ich bin ein ſündlicher Menſch. Pſ. 51, 7.

2. Wer hat dich zu einem Menſchen geſchaffen?

Gott hat mich geſchaffen. 1 Moſ. 1, 27.

3. Glaubeſt du denn, daß ein Gott ſey?

Ja, ich glaube, daß ein Gott ſey. Heb. 11, 6.

4. Können wir denn Gott ſehen?

Nein, hier können wir Gott nicht ſehen. Joh. 1, 18. 1 Tim. 6, 16.

5. Was iſt denn Gott, daß wir ihn nicht ſehen können?

Gott iſt ein Geiſt. Joh. 4, 24. Oder ein unerſchaffenes, geiſtliches, allervollkommenſtes Weſen.

6. Iſt denn mehr als ein Gott?

Nein, es iſt nur ein einiger Gott. Marc. 12, 29.

7. Wie heißet der einige Gott?

Der einige Gott heißt Vater, Sohn und heiliger Geiſt Matth. 28, 19.

8. Sind denn Vater, Sohn und heiliger Geist nicht drei Götter?

Nein, Vater, Sohn und heiliger Geist sind drei Personen, und diese drei Personen sind ein Gott. 1 Joh. 5, 7.

9. Hat denn Gott keinen Anfang?

Nein, Gott ist ewig, und hat weder Anfang noch Ende. Ps. 90, 1.

10. Wo ist Gott?

Gott ist an allen Orten zugegen. Ps. 139, 7—10.

11. Siehet und höret denn Gott auch alles?

Ja, Gott weiß alles, was in der ganzen Welt vorgeht. Jer. 23, 23. 24.

12. Kann und vermag denn Gott auch alles?

Ja, Gott ist allmächtig, er kann alles thun, was er will. Ps. 115, 3.

13. Hat denn Gott die ganze Welt geschaffen?

Ja, Gott ist der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erden. Ps. 34, 6.

14. Kann sich das von Gott einmal Erschaffene selbst erhalten?

Nein, wie Gott alles hat erschaffen, so erhält und regieret er auch alles. Joh. 5, 17. Heb. 1, 3. Ps. 147, 5.

15. Kommt aber die Sünde auch von Gott her?

Nein, von Gott kann nichts Böses herkommen. Ps. 5, 5.

16. Ist denn Gott ohne Sünde, ganz heilig und gut?

Ja, Gott ist das höchste Gut und kein Böses an ihm. Luc. 18, 19. 5 Mos. 32, 4. Gott ist wahrhaftig. Ps. 34, 4. heilig, Jes. 6, 3. gerecht, Ps. 145, 17. und gütig. Ps. 103, 8. 13.

17. Wie bist du aber ein sündlicher Mensch worden?

Ich habe die Sünde von Adam, dem ersten Menschen, geerbet. Röm. 5, 12.

18. Wie viele Menschen hat Gott zuerst geschaffen?

Gott hat zuerst zween Menschen geschaffen, nämlich Adam und Eva. 1 Mos. 1, 26. 27.

19. Woraus bestehet ein jeder Mensch?

Ein jeder Mensch bestehet aus Leib und Seele. 1 Cor. 6, 3. Pred. 12, 7.

20. Woraus machte Gott des ersten Menschen Leib?

Gott machte den Menschen aus einem Erdenkloß. 2 Mos. 2, 7.

21. Wie gab aber Gott dem ersten Menschen die Seele?

Gott blies einen lebendigen Odem in seine Nase, also ward der Mensch eine lebendige Seele. 1 Mos. 2, 7.

22. Wessen Bild war der Mensch, als ihn Gott also erschaffen?

Der Mensch war ein schönes Ebenbild Gottes, vornehmlich an der Seele, und auch am Leibe. 1 Mos. 1, 27.

23. Was ist die Seele des Menschen?

Die Seele ist ein erschaffener Geist, der Verstand und Willen hat. Luc. 24, 39. Sir. 17, 5.

24. Wie war der Verstand des Menschen beschaffen?

Der Verstand hatte eine himmlische Erkenntniß Gottes und seines Willens. Col. 3, 10.

25. Wie war der Wille beschaffen?

Der Wille hatte eine göttliche Kraft, das Gute zu lieben und zu thun, und das Böse zu hassen und zu lassen. Eph. 4, 24.

26. Was ist der Leib des Menschen?

Der Leib ist der sichtbare Theil des Menschen, mit dem die Seele vereinigt ist. Matth. 10, 28.

27. Wie war der Leib des Menschen beschaffen?

Der Leib des Menschen war vor dem Falle heilig, schön und unsterblich. Weish. 2, 23.

28. Hatte denn der Mensch, da ihn Gott so schön geschaffen, keine Sünde noch Elend?

Nein, der Mensch hatte zuerst keine Sünde, auch kein einziges Elend, weder an Seel noch Leib. 1 Mos. 1, 31.

29. Wie sind Adam und Eva Sünder geworden?

Adam und Eva sind von Gott abgefallen. 1 Mos. C. 3.

30. Wer verführte diese ersten Menschen?

Der Teufel verführte diese ersten Menschen. Weish. 2, 23—25.

31. Was sind die Teufel erst gewesen?

Die Teufel sind erst gute Engel gewesen. Joh. 8, 44.

32. Wer hat die Engel geschaffen?

Gott hat viele gute Engel geschaffen. Col. 1, 16.

33. Was sind die guten Engel?

Die guten Engel sind heilige und selige Geister. Heb. 1, 14.

34. Was thun die guten Engel?

Die guten Engel loben a Gott, dienen ihm, und beschützen die b Frommen. a Ps. 103, 20. b Ps. 34, 8.

35. Wie sind etliche gute Engel Teufel geworden?

Es sind viele gute Engel von Gott abgefallen, und haben ihre anerschaffene Heiligkeit verloren. Joh. 8, 44.

36. Was sind die bösen Engel?

Die bösen Engel sind unheilige und unselige Geister. Eph. 6, 12.

37. Was thun die bösen Engel?

Die bösen Engel suchen a Gottes Ehre und Willen zu hindern, und die b Menschen zu verführen. a 2 Cor. 4, 4. b 1 Pet. 5, 8.

38. Wozu verführte denn der Teufel den Menschen?

Der Teufel verführte den Menschen, daß er sollte Gott ungehorsam werden. 2 Cor. 11, 3. Sir. 10, 14.

39. Was war denn der Fall Adams?

Der Fall Adams war, daß der Mensch sein Herz von Gott zum Teufel wandte. Ap. Gesch. 26, 18.

40. Worin waren Adam und Eva auch Gott äußerlich ungehorsam, und dem Teufel gehorsam?

Adam und Eva aßen von dem Baum, davon Gott gesagt, sie sollten nicht davon essen. 1 Mos. 3, 6. C. 2, 16. 17.

41. Was verlor der Mensch, als er dem Teufel gehorsam wurde, und von Gott abfiel?

Der Mensch verlor das schöne Ebenbild Gottes und wurde ein Bild des Teufels. Eph. 2, 2. 3.

42. Wie war nun nach dem Fall des Menschen Seele und Leib beschaffen?

Seele und Leib waren zu allem Guten ungeschickt, und zum Bösen geschickt und geneigt. 1 Mos. 6, 5.

43. Wodurch ist nun die Sünde auf alle Menschen gekommen?

Durch den Fall Adams ist Sünde und Tod auf alle Menschen gekommen. Röm. 5, 12.

44. Was ist die Sünde?

Die Sünde ist alles Böse und alles Unrecht, oder alles, was wider Gottes Gebot ist. 1 Joh. 3, 4.

45. Wie heißet die Sünde, die von Adam auf uns gekommen ist?

Die Sünde, die wir von Adam geerbet haben, heißet die Erbsünde. Ps. 51, 7.

46. Von wem kommt die Sünde?

Die Sünde kommt vom a Teufel und vom b Menschen. a 1 Joh. 3, 8. b Röm. 5, 12.

47. Thun wir denn selber keine Sünde?

Ja, wir sündigen täglich sehr viel. Ps. 19, 13.

48. Wie heißt die Sünde, die wir thun?

Die Sünden, die wir thun, heißen wirkliche Sünden. Marc. 7, 21. 22.

49. Womit sündigen wir wirklich?

Wir sündigen täglich mit Gedanken, a Geberden, b Worten c und Werken. d a Matth. 15, 19. b 1 Mos. 4, 6. 7. c Matth. 12, 36. d Gal. 5, 19—21.

50. Wie mancherley ist also die Sünde?

Die Sünde ist zweierlei, die Erbsünde und die wirkliche Sünde.

51. Was ist die Erbsünde?

Die Erbsünde ist die angeborne Verderbniß unserer Natur, da wir zu allem Guten untüchtig und zu allem Bösen geneigt sind. Joh. 3, 6. Röm. 3. 12.

52. Was ist die wirkliche Sünde?

Die wirkliche Sünde ist alles was innerlich, a in Gedanken und Begierden, und äußerlich b in Geberden, Worten und Werken von uns Böses gethan c oder Gutes unterlassen wird. a Matth. 9, 4. b Ps. 39, 2. Col. 3, 5—9. Eph. 5, 3. 4. c Jac. 4, 17.

53. Wie machen wir uns fremder Sünden theilhaftig?

Wenn wir das Böse befehlen, rathen, billigen, nicht

hindern, noch strafen, noch anzeigen, daß es bestraft werde; so machen wir uns fremder Sünden theilhaftig. 1 Tim. 5, 22.

54. Was verdienen wir alle mit der Sünde?

Wir verdienen alle Gottes Zorn a und Ungnade, den zeitlichen b Tod, und die c ewige Verdammniß. a Röm. 1, 18. C. 2, 8. 9. b Röm. 5, 12. C. 6, 23. c Matth. 7, 19.

55. Müssen denn nun alle Menschen verdammt werden?

Nein, wir können die verlorne Seligkeit wohl wieder erlangen. Röm. 5, 18. 19.

56. Wer hat sich denn unser angenommen, daß wir nicht verdammt würden?

Gott hat sich aus Erbarmen unser aller angenommen. Jer. 31, 3. 1 Tim. 2, 4.

57. Wann hat Gott schon beschlossen, die gefallenen Menschen wieder selig zu machen?

Gott hat schon von Ewigkeit beschlossen, alle Menschen erlösen zu lassen, und die Gläubigen selig zu machen. Eph. 1, 4—6. Joh. 2, 18. 36.

58. Wann versprach Gott den Menschen einen Erlöser?

Gott versprach gleich nach dem Falle, uns einen Erlöser zu geben. 1 Mos. 3, 15. Joh. 3, 16.

59. Wer ist dieser unser Erlöser?

Jesus Christus ist unser Erlöser. Luc. 2, 11.

60. Was heißt Jesus?

Jesus heißt ein Heiland oder Seligmacher. Matth. 1, 21.

61. Was heißt Christus?

Christus heißt ein Gesalbter, und ist eben so viel als Meßias. Ap. Gesch. 10, 38.

62. Wer ist Christus?

Christus ist Gottes a Sohn, wahrer b Gott und c Mensch. a Matth. 16, 16. b 1 Joh. 5, 20. c Joh. 1, 14.

63. Hat uns denn Gott auch seinen Sohn zum Erlöser gegeben?

Ja, Gott hat uns seinen Sohn gegeben, da der Sohn Gottes Mensch wurde. Gal. 4, 4.

64. Von wem ist Christus geboren?

Christus ist von der Jungfrau Maria ein Mensch geboren. Matth. 1, 23. Jes. 7, 14.

65. Warum mußte Christus Mensch werden?

Christus mußte Mensch werden, daß er durch Leiden und Sterben uns erlösen könnte. Heb. 2, 14. 17.

66. Warum mußte Christus auch wahrer Gott seyn?

Christus mußte wahrer Gott seyn, daß seine Erlösung die Kraft hätte, Gott zu versöhnen. Röm. 5, 10.

67. Wodurch hat Christus uns erlöset und Gott versöhnet?

Christus hat Gott versöhnet durch seinen Gehorsam bis zum Tod. Phil. 2, 8.

68. Was hat Christus an unserer Statt erfüllet?

Christus hat an unserer Statt das ganze Gesetz vollkommen erfüllet. Matth. 5, 17.

69. Was hat Christus auf sich genommen?

Christus hat die Schuld und Strafe unserer Sünden auf sich genommen. Jes. 53, 5. 6. Joh. 1, 29.

70. Was hat denn Christus für uns gelitten?

Christus ist für uns a gestorben und hat b sein Blut am Kreuze für uns vergossen. a Röm. 5, 8. b 1 Pet. 2, 24.

71. Ist denn Christus im Grabe todt geblieben?

Nein, Christus ist am dritten Tage wieder auferstanden. Luc. 24, 46. 2 Tim. 2, 8.

72. Wo ist Christus nach seiner Auferstehung geblieben?

Christus ist sichtbarlich gen Himmel gefahren. Ap. Gesch. 1, 9.

73. Wo hat sich Christus hingesetzet?

Christus sitzet zur Rechten Gottes, den Menschen die erworbene Seligkeit auch zu schenken. Marc. 16, 19. 20.

74. Welche Menschen hat Christus erlöset?

Christus hat alle Menschen erlöset. 1 Tim. 2, 6. 1 Joh. 2, 2.

75. Wovon hat uns Christus erlöset?

Christus hat uns a von allen Sünden, b vom Tode

und c von der Gewalt des Teufels erlöset. a 1 Joh. 1, 7. Tit. 2, 14. b 2 Tim. 1, 10. c Hebr. 2, 14.

76. Was hat uns Christus hingegen erworben?

Christus hat uns a Gottes Gnade, b den heiligen Geist und c die ewige Seligkeit wieder erworben. a Joh. 1, 16. 17. b Joh. 16, 7. c Heb. 7, 25. Cap. 9, 15.

77. Werden denn nun alle Menschen selig?

Nein, es werden nur wenige Menschen selig. Matth. 7, 14. Luc. 13, 24.

78. Wer ist schuld daran, daß noch so viele Menschen verdammet werden?

Die Menschen sind selber Schuld an ihrer Verdammniß, wenn sie in ihren Sünden bleiben wollen. Matth. 23, 37. 2 Pet. 3, 9.

79. Welche Menschen werden denn selig?

Die Christum im Glauben annehmen, die werden selig. Joh. 3, 16. 36.

80. Kannst du aus eigener Kraft an Christum glauben?

Nein, ich kann nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Christum glauben. 2 Cor. 2, 14. Joh. 6, 29.

81. Wen mußt du von Gott erbitten, der dir die Kraft dazu gebe?

Ich muß Gott um den heiligen Geist bitten. 1 Cor. 12, 3. Luc. 11, 13.

82. Was thut der heilige Geist in uns?

Der heilige Geist heiliget uns. Röm. 5, 16.

83. Bist du denn von Natur nicht heilig?

Nein, ich bin von Natur unheilig. 1 Mos. 6, 5. Röm. 3, 10.

84. Was macht dich unheilig?

Die Sünde macht mich unheilig. Ps. 51, 4. 7.

85. Wie wirst du denn nun heilig?

Wenn ich der Sünde wieder los werde, so werde ich heilig. 1 Cor. 6, 11. 1 Joh. 1, 7.

86. Was thut der heilige Geist, wenn er uns von Sünden los und heilig machet?

Der heilige Geist a berufet, b erleuchtet, c heiliget und

d erhält uns. a 2 Thess. 2, 14. 2 Tim. 1, 9. b 2 Cor. 4, 6. 2 Pet. 1, 19. c Tit. 3, 5—7. d Phil. 1, 6.

87. Wie berufet uns der heilige Geist?

Wenn wir Gottes Wort hören, so rufet uns der heilige Geist von Sünden und von der Gewalt des Teufels wieder zu Gott. Ap. 26, 18.

88. Wie erleuchtet und heiliget uns der heilige Geist?

Der heilige Geist a wirket den Glauben an Christum, und b macht uns zu ganz neuen Menschen. a Joh. 6, 21. Eph. 1, 19. b Ps. 51, 12. Ezech. 36, 26. 27.

89. Hat denn der Glaube so große Kraft, dich von Sünden los und wieder heilig zu machen?

Der Glaube hat die Kraft einen Sünder a gerecht und b heilig zu machen. a Röm. 4, 3. 5. b Ap. Gesch. 15, 9. Cap. 26, 18. Joh. 1, 12. 13.

90. Wie macht dich der Glaube vor Gott gerecht?

Wenn mein Glaube Jesum ergreifet, so habe ich Christi Gerechtigkeit und Vergebung aller meiner Sünden. Röm. 3, 24. 25.

91. Wie macht der Glaube heilig?

Der Glaube a bringet das Wort Gottes wieder in uns, daß wir können b über die Sünde herrschen und c heilig leben. a Gal. 6, 15. C. 5, 6. 2 Cor. 3, 18. b Röm. 6, 12. c 1 Pet. 4, 6.

92. Wo hat der heilige Geist diese Heiligung in dir angefangen?

In der heiligen Taufe hat der heilige Geist die Heiligung in mir angefangen. Tit. 3, 5. 7.

93. Was hat dir Gott in der heiligen Taufe zugesagt?

Gott hat mir a Vergebung der Sünden, b Leben und Seligkeit zugesagt, und auch geschenket. a Ap. Gesch. 2, 38. b 1 Pet. 3, 21.

94. Was hast du Gott aber versprochen?

Ich habe versprochen, daß ich will a absagen dem Teufel und allen seinen Werken, und allem seinem Wesen, und b will glauben an Gott den Vater, Sohn und heiligen Geist. a Röm. 6, 2. 3. Jac. 4, 7. b Hos. 2, 19. 20. Offenb. 2, 10.

95. Durch wen hast du die Versprechung in der heiligen Taufe gethan?

Ich habe die Versprechung in der heiligen Taufe durch meine Taufpathen gethan.

96. Welche soll man zu Taufpathen erwählen?

Zu Taufpathen soll man fromme Christen erwählen, die selbst ihren Taufbund halten. Ps. 50, 5. 16.

97. Was ist die Pflicht der Taufpathen?

Die Pflicht der Taufpathen ist, daß sie bei der Taufe andächtig seyn, ihren Glauben erwecken, für die Kinder beten, und sie ihres Taufbundes fleißig erinnern. 1 Cor. 15, 1.

98. Sind denn alle Getaufte heilige und fromme Menschen?

Nein, Viele fallen aus ihrem Taufbunde wieder heraus. 2 Pet. 2, 20—22.

99. Wodurch fällt man aus seinem Taufbunde?

Durch muthwillige Sünden fällt man aus seinem Taufbunde. Jes. 59, 2. 1 Joh. 3, 8.

100. Was ist eine muthwillige Sünde?

Wenn man die Sünde mit Willen und Vorsatz thut, so ist es eine muthwillige Sünde. Röm. 6, 16. Gal. 5, 19—21.

101. Wodurch kann denn ein solcher muthwilliger Sünder wieder geheiliget werden?

Durch Gottes Wort können wir wieder geheiliget werden. Joh. 17, 17. Jac. 1, 21.

102. Was ist denn Gottes Wort?

Die ganze Bibel, oder die heilige Schrift ist Gottes Wort. 2 Pet. 1, 21.

103. Was muß der nun fleißig hören und lesen, der wieder fromm und heilig werden will?

Wer fromm werden will, muß Gottes Wort fleißig und andächtig hören und lesen. 2 Pet. 1, 19. Ap. Gesch. 8, 18. Cap. 16, 14.

104. Wie höret man Gottes Wort recht andächtig?

Wenn man bei Gottes Wort um die Erleuchtung des heiligen Geistes herzlich seufzet, so höret man es recht andächtig. 2 Cor. 4, 6. Eph. 1, 17. 18. Ps. 119, 18. 33. 34.

105. Was können wir aus Gottes Wort lernen?

Wir können aus Gottes Wort alles lernen, was zu unserer Seligkeit nöthig ist. Ps. 19, 8. 2 Tim. 3, 15.

106. Was bestraft Gottes Wort an uns?

Gottes Wort bestrafet alle unsere Sünden. Joh. 16, 8. Röm. 3, 20.

107. Wozu ermahnet uns aber Gottes Wort?

Gottes Wort ermahnet uns zur Buße und Bekehrung. Matth. 3, 2. Ap. Gesch. 2, 38.

108. Welches ist nun die Ordnung, darin der Mensch kann selig werden?

Die einzige Ordnung zur Seligkeit ist die wahre Buße und insonderheit der Glaube an Christum. 2 Pet. 3, 9.

109. Was ist die Buße?

Die Buße ist eine Aenderung des Herzens und des Sinnes. Ap. Gesch. 26, 18. Röm. 12, 2.

110. Wie viel Stücke hat die Buße?

Die Buße hat zwei Stücke: a die Reue über die Sünden; und b den Glauben an Christum. a 2 Cor. 7, 10. b Joh. 3, 36.

111. Was muß einer bereuen, wenn er sich bekehren will?

Wer sich bekehren will, muß alle seine Sünden herzlich a erkennen, b bereuen und hassen. a Jer. 3, 13. b Ps. 6, 7. Röm. 12, 9.

112. Was wirket denn Gott, wenn ein Mensch über seine Sünden rechte Reue und Angst hat?

Wenn der Mensch voller Angst über seine Sünden ist, so wirket Gott den Glauben. Ps. 51, 19. Ap. Gesch. 16, 29—31

113. An wen sollen wir sonderlich glauben?

Wir sollen an Jesum Christum, unsern einzigen Erlöser, glauben. Joh. 3, 16. Ap. Gesch. 4, 12.

114. Ist denn das auch ein rechter Glaube, wenn ein Mensch mit frechem Herzen ohne herzliche Reue spricht: Ich tröste mich meines lieben Herrn Christi?

Nein, wo keine herzliche Reue ist, da ist auch kein wahrer Glaube. Matth. 27, 3—5. Exemp. Judä.

115. Wie glauben wir aber recht an Christum?

Wenn wir über die Sünde a erschrecken, b dieselbe groß achten, und uns c des Herrn Jesu allein freuen und trösten, so glauben wir recht an Christum. a Ps. 6, 3.4. b 1 Tim. 1, 5. c Phil. 3, 8. 9.

116. Was ist der wahre Glaube?

Der wahre Glaube ist ein lebendiges Vertrauen auf Gottes Gnade in Christo, vom heiligen Geist gewirket. Heb. 11, 1.

117. Was muß folgen, wenn die Buße recht seyn soll?

Die Besserung des Lebens muß auf die Buße folgen. Math. 3, 8. Jac. 2, 17.

118. Worin besteht die Besserung des Lebens?

Die Besserung des Lebens bestehet in der Nachfolge Christi. Matth. 16, 24. C. 10, 38. Phil. 2, 5.

119. Wie folgest du Christo?

Ich folge Christo, wenn ich verleugne das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig lebe in dieser Welt. Tit. 2, 12.

120. Thun alle muthwilligen Sünder Buße?

Nein, die meisten Menschen bleiben unbußfertig in ihren Sünden. Joh. 1, 10. 11.

121. Wie vielerlei sind nun alle Menschen?

Zweierlei, etliche thun Buße und sind fromm: die meisten leben ohne Buße, und sind gottlos. Matth. 7, 13. 14. C. 13, 24. 38. 47.

122. Können denn die Gottlosen keine gute Werke thun?

Nein, wer keinen Glauben hat, kann auch nichts Gutes thun. Heb. 11, 6. Röm. 14, 23. Matth. 12, 34. 35.

123. Können aber die Gläubigen gute Werke thun?

Ja, die Gläubigen suchen von Tag zu Tag frömmer zu werden. 2 Cor. 7, 1. Joh. 15, 2.

124. Können denn die Gläubigen ganz ohne Sünden leben?

Nein, die Gläubigen sündigen noch täglich oft aus Schwachheit. 1 Joh. 1, 8. Jac. 3, 2.

125. Was ist eine Sünde der Schwachheit?

Wenn ein Gläubiger aus Unwissenheit oder Uebereilung sündiget, so heißt es eine Sünde der Schwachheit. Gal. 6, 1.

126. Wie machts ein Gläubiger, wenn er aus Schwachheit gesündigt?

Ein Gläubiger bereuet herzlich seine begangenen Sünden, und bittet Gott um Vergebung. 1 Joh. 1, 9.

127. Vergibt denn Gott den Gläubigen ihre Sünden?

Ja, so lange ein Gläubiger nicht muthwillig sündiget, so hat er bei Gott Vergebung. 1 Joh. 2, 1.

128. Was sollen wir täglich thun, damit wir nicht wieder in muthwillige Sünden fallen?

Wir sollen täglich wachen und beten. Matth, 26 41. Eph. 6, 18.

129. Wie wachet ein Gläubiger?

Ein Gläubiger wachet über sich, wenn er auf alle seine Gedanken, Geberden, Worte und Werke Acht hat. 1 Pet. 5, 8. Gal. 6, 1.

130. Was ist aber das Gebet?

Das Gebet ist ein Gespräch mit Gott. Ps. 19, 15.

131. Wodurch können wir nun mit Gott im Himmel reden?

Durchs Gebet können wir mit Gott reden. Ps. 18, 7.

132. Wie redet aber Gott mit uns?

Durch Gottes Wort redet Gott mit uns. Ps. 119, 92.

133. Was hat uns der Herr Jesus für ein Gebet gelehret?

Das Vater Unser hat uns der Herr Jesus selbst gelehret. Luc. 11, 1—4

134. Wer kann Gott wohlgefällig beten?

Ein jeder Gläubiger, und also auch ein frommes Kind, kann Gott wohlgefällig beten. Joh. 9, 31. Ps. 8, 3.

135. Für wen sollen wir beten?

Wir sollen a für uns selbst, und b alle Gläubigen, ja c für alle Menschen beten. a Phil. 4, 6. b Eph. 6, 18. c 1 Tim. 2, 1. Matth. 5, 44.

136. Wie sollen wir beten?

Wir sollen a in dem Namen Jesu beten, b getrost und

mit aller Zuversicht, c wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten. a Joh. 16, 23. b Heb. 4, 16. Jac. 1, 6. c Matth. 7, 9. 11. C. 6, 5.

137. Um was für Dinge sollen wir beten?

Wir sollen vornehmlich ums Geistliche und dann auch ums Leibliche beten. Matth. 6, 33. C. 18, 19.

138. Wo sollen wir beten?

Wir können und sollen an allen Orten beten. 1 Tim. 2, 8.

139. Wann sollen wir beten?

Wir sollen a allezeit mit dem Herzen beten, aber auch b zu gewissen Zeiten mit dem Munde. a Luc. 18, 1. 1 Thess. 5, 17. b Ps. 51, 17. 18.

140. Höret Gott auch unser Gebet?

Ja, wenn die Gerechten schreien, so hört es der Herr, und errettet sie aus aller ihrer Noth. Ps. 34, 18. 6, 7.

141. Wie kann man allezeit zu Gott beten?

Wenn wir Gott bei unserer Arbeit vor Augen haben, so beten wir allezeit. 1 Mos. 17, 1.

142. Was hat Christus noch ferner den Gläubigen zur Stärkung ihres Glaubens eingesetzt?

Christus hat das heilige Abendmahl zur Stärkung des Glaubens eingesetzt. Matth. 26, 26.

143. Was gibt dir der Herr Jesus im heiligen Abendmahl?

Der Herr Jesus gibt mir im heiligen Abendmahle seinen Leib und sein Blut. Joh. 6, 54.

144. Womit empfängst du den Leib Christi?

Den Leib Christi empfange ich mit dem Brod. 1 Cor. 10 16.

145. Womit empfängst du das Blut Christi?

Das Blut Christi empfange ich mit dem Wein. 1 Cor. 10, 16.

146. Wer soll zum heiligen Abendmahl gehen?

Ein Gläubiger soll allein zum heiligen Abendmahl gehen. Matth. 26, 26.

147. Was muß ein Gläubiger thun, wenn er zum heiligen Abendmahl gehet?

Ein Gläubiger muß sein Leben a prüfen, worin ers noch b so oft versehen, Gott um Vergebung bitten und c sich bessern. a 1 Cor. 11, 28. b Ps. 19, 13. c Luc. 3, 8. 9.

148. Soll denn ein Gottloser gar nicht zum heiligen Abendmahl gehen?

Ein Gottloser kann nicht eher würdig zum heiligen Abendmahl gehen, bis er einen Anfang machet, Buße zu thun. Matth. 7, 6.

149. Ist es aber nöthig, daß ein Gläubiger oft zum heiligen Abendmahl gehe?

Ein Gläubiger soll oft zum heiligen Abendmahl gehen, damit er im Guten beständig bleibe. 1 Cor. 11, 25—30.

150. Gehet es aber einem Gläubigen bei seiner Frömmigkeit allezeit wohl in dieser Welt?

Nein, die Gläubigen müssen durch viel Kreuz und Trübsal ins Reich Gottes eingehen. 2 Tim. 3, 12. 1 Pet. 4, 1.

151. Wie gehet es den Frommen unter den Gottlosen?

Die Frommen werden von den Gottlosen verspottet und verfolget. Matth. 5, 10. Joh. 15, 19.

152. Wie sollen sich die Frommen bei allem Kreuze verhalten?

Die Frommen sollen geduldig alles Kreuz tragen, und ihre Feinde lieben. Jac. 1, 12. Heb. 12, 1.

153. Wider wen müssen die Gläubigen täglich kämpfen?

Die Gläubigen müssen wider a den Teufel, b die Welt, und c ihr eigen Fleisch täglich kämpfen. a Eph. 7, 11. b Joh. 5, 4. c Gal. 5, 24.

154. Wann werden die Gläubigen von allem Kreuze erlöset?

Im Tode werden die Gläubigen von allem Kreuze erlöset. 2 Tim. 4, 18.

155. Was ist nun der Gläubigen ihr Tod?

Der Tod der Gläubigen ist ein seliger Tod. Phil. 1, 23. 2 Cor. 5, 4.

156. Wo kommt der Gläubigen ihre Seele nach dem Tode hin?

Der Gläubigen ihre Seele kommt zu Gott in den Himmel. Weish. 3, 1. Luc. 16, 22.

157. Bleibet aber der Leib todt in der Erden?

Nein, die Leiber der Gläubigen werden einmal schön verklärt wieder auferstehen. 1 Cor. 15, 42.

158. Wer wird die Todten einmal auferwecken?

Christus wird am jüngsten Tage alle Todten auferwecken. Joh. 5, 28. 29.

59. Ist denn der Gottlosen ihr Tod auch ein seliger Tod?

Nein, der Gottlosen ihr Tod ist ein unseliger Tod, ob er auch scheinet noch so sanft zu seyn. Luc. 16, 23.

160. Wenn aber ein Gottloser vor seinem Tode fleißig betet, und das heilige Abendmahl empfänget, stirbt er denn nicht gewiß selig?

Wenn ein Gottloser vor seinem Tode nicht noch herzliche Buße thut, so hilft ihm weder äußerliches Gebet noch Abendmahl. Matth. 7, 21.

161. Werden denn die Gottlosen auch am jüngsten Tage auferstehen?

Ja, die Gottlosen werden auch alle auferwecket werden. Dan. 12, 2.

162. Wird denn eine jede Seele mit ihrem Leibe wieder vereinigt werden?

Ja, die Seelen, sowohl der Frommen als der Gottlosen, werden mit ihren Leibern wieder vereiniget werden. Hiob 19, 25.

163. Was wird am jüngsten Tage gehalten werden?

Christus wird über alle Menschen Gericht halten. Joh. 5, 22. 2 Cor. 5, 10. Matth. 12, 36.

164. Wie wird er die Gläubigen mit der Seele und dem Leibe in die Herrlichkeit einweisen?

Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Matth. 25, 34.

165. Wie wird er aber die Gottlosen in die ewige Verdammniß verweisen?

Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Matth. 25, 41.

166. Was wird am jüngsten Tage vorgehen?

Himmel und Erde werden am jüngsten Tage im Feuer vergehen. Luc. 21, 33. 1 Pet. 3, 10.

167. Wie wird es den Menschen in der Ewigkeit ergehen?

Die Verdammten werden in der Hölle ewige Pein leiden; die Auserwählten aber werden Gott und ihren Jesum sehen und die ewige Freude genießen. Matth. 25, 46. 1 Pet. 1, 8. 9.

168. Was willst du aus dieser christlichen Lehre lernen?

Ich will Gott herzlich bitten, daß er mich die Größe meiner Sünden und die Gnade Jesu Christi täglich mehr erkennen lasse; mich auch bewahre, daß ich nicht mit der bösen Welt laufe und mit ihr verdammet werde, sondern mein Leben in täglicher Buß und Glauben führe. 1 Pet. 4, 2—4.

169. Was hast du sodann für einen Trost?

Wenn ich in Buße und Glauben lebe, so bin ich ein Kind Gottes, habe Vergebung der Sünden, sterbe selig, und erlange das ewige Leben. Röm. 8, 16. 17.

IV. Heilsordnung,

in einer Tabelle.

Die ganze christliche Lehre fasset zwei Theile in sich.

Der erste Theil, von Gott.

I. Die Erkenntniß Gottes haben wir
1. Einigermaßen aus der Natur. Ps. 19, 2.
2. Vornehmlich aus der heiligen Schrift. Joh. 5, 39.

II. Das göttliche Wesen offenbaret Gottes Wort also:
1. Daß ein einiger Gott sey. Marc. 12, 29.
2. Daß drei Personen in dem einigen Wesen seyn. 1. Joh. 5, 7.

3. Daß Gott ein Geist sey. Joh. 4, 24. und das höchste Gut, Matth. 19, 17. und also ewig, allmächtig, allwissend, allgegenwärtig, allheilig, gerecht, wahrhaftig und gütig. 1 Tim. 6, 15. 16. Jer. 32, 17—19.

III. Die göttlichen Werke, nach dem ersten Artikel, sind:

1. Die Schöpfung; da Gott in sechs Tagen alles, was sichtbar und unsichtbar ist, erschaffen hat. Ps. 33, 6.
   a Unter den sichtbaren sind die vornehmsten die Menschen: und waren die ersten Adam und Eva. 1 Mos. 1, 27.
   b Unter den unsichtbaren sind die vornehmsten die Engel; die nur zweierlei sind:
   1. Die guten Engel sind heilige und selige Geister. Heb. 1, 14.
   2. Die bösen Engel sind die Teufel. Joh. 8, 44. 1 Pet. 5, 8.
2. Die Erhaltung; da Gott Alles erhält und regieret. Ap. Gesch. 17, 28.

Der zweite Theil, von dem Menschen.

Der Mensch ist zu betrachten nach vier Ständen:

I. Der Stand der Unschuld, da der Mensch ohne Sünde zum Bilde Gottes geschaffen war. 1 Mos. 1, 26. 27.

Das Ebenbild Gottes war eine Gleichheit des Menschen mit Gott nach Seel und Leib. Eph. 4, 24. Col. 3, 10.

II. Der Stand der Sünden, da der Mensch durch Adams Fall in Sünde und Tod gerathen. Röm. 5, 12.

1. Der Fall Adams war, da der Mensch sein Herz von Gott zum Teufel wandte. Röm. 5, 19.
2. Die Sünde ist das Unrecht, oder alles, was wider Gottes Gebot ist. 1 Joh. 3, 7. 10. und ist zweierlei:

a Die Erbsünde, die wir von den Eltern erben. Ps. 51, 7.
b Die wirkliche Sünde, die wir selber thun. Jac. 1, 14. 15.

3. Die überbliebenen Kräfte sind nicht hinlänglich zur Seligkeit. 1 Cor. 2, 14.

III. Der Stand der Gnaden, da der Mensch wieder von seinen Sünden erlöset, und zum Bilde Gottes erneuert wird. Da vier Stücke zu merken:

1. Der Ursprung der Gnade ist von Gott dem Vater, der die Menschen schon von Ewigkeit her erwählet. Eph. 1, 4—6.
2. Die Erwerbung der Gnade ist von Gott dem Sohne, welcher betrachtet wird nach seiner Person, Amt und Stande.
   a Die Person Christi hat zwo Naturen:
   1. Die göttliche Natur. 1 Joh. 5, 20.
   2. Die menschliche Natur. Joh. 1, 14. Heb. 2, 14.
   b Das Amt Christi ist dreifach:
   1. Das Prophetische oder Lehramt. Ap. Gesch. 3, 22. 23.
   2. Das Hohepriesterliche oder Versöhnungsamt. Heb. 7, 24. 26.
   3. Das Königliche Amt. Luc. 1, 32. 33.
   c Die Stände sind:
   1. Der Stand der Erniedrigung. Phil. 2, 5—8.
   2. Der Stand der Erhöhung. Phil. 2, 9—11.
3. Die Anbietung der Gnade geschieht von dem heiligen Geiste.
   a Die Gnadenwohlthaten sind:
   1. Die Berufung; da uns Gott durch sein Wort wieder zu sich rufet. 1 Pet. 2, 2. Ap. Gesch. 26, 18.
   2. Die Erleuchtung; da Gott die Finsterniß des Verstandes wegnimmt, und das Licht des Glaubens anzündet. 2 Cor. 4, 6.
   3. Die Wiedergeburt; da uns Gott zu andern Menschen macht, und zu seinen Kindern annimmt. 1 Pet. 1, 3. 4.

4. Die Rechtfertigung; da uns Gott um Christi willen unsere Sünden vergibt. Röm. 3, 24. 25. 2 Cor. 5, 21.
5. Die Vereinigung mit Gott; da sich Gott mit einem gläubigen Menschen geistlich vereiniget. Joh. 15, 1, 5.
6. Die Erneuerung und Heiligung; da Gott den Glauben stärket, daß wir immer mehr und mehr das Böse lassen und das Gute thun. Eph. 4, 22—24. 1 Tess. 5, 23. 24.

b Die Mittel der Gnade sind:

1. Das Wort Gottes oder die heilige Schrift. 2 Pet. 1, 19—21. 2. Tim. 3, 15—17.
   Gesetz, Gal. 3, 19. 21.
   Evangelium, Röm. 1, 16. 17.
2. Die Sacramente sind im neuen Testamente.
   a Die heilige Taufe. Math. 28, 19, 20. Marc. 16, 16.
   b Das heilige Abendmahl. 1 Cor. 11, 23—29. Dahin auch die Beichte und das Amt der Schlüssel gehöret. Matth. 16, 19. Joh. 20, 22. 23.

4. Die Annehmung der Gnade geschieht von dem Menschen.

a Die Ordnung, worin die Gnade nach göttlichem Willen anzunehmen ist, ist die Buße oder Bekehrung zu Gott. Ap. Gesch. 26, 18.

1. Die Buße oder Bekehrung ist eine Veränderung des Sinnes und des Herzens. Röm. 12, 2.
2. Die Stücke der Buße sind:
   a Die Reue über die Sünde. 2 Cor. 7, 10. 11.
   b Der Glaube an Christum. Joh. 5, 24. Heb. 11, 1.
3. Die Früchte der Buße sind die guten Werke. Eph. 2, 10.
4. Die Hülfsmittel sind unter andern das Kreuz und das Gebet.
   a Das Kreuz ist allerhand Leiden, das Gott seinen Kindern zu ihrem Besten zuschickt. 1 Pet. 4, 12.
   b Das Gebet ist ein Gespräch des Herzens mit Gott, wodurch wir alle Gnade und Kraft erbitten müssen. Matth. 6, 6. C. 7, 7. 8.

b Die Personen, die solche Gnade annehmen, sind: Die Christliche Kirche, 1 Pet. 2, 9.
Darinnen drei Hauptstände:
1. Der Lehrstand, 1 Pet. 5, 1—5. Heb. 13, 17.
2. Der Obrigkeitliche Stand, Röm. 13, 1—7.
3. Der Hausstand, Eph. 5, 27. Cor. 6, 9.

IV. Der Stand der Herrlichkeit: da der Mensch von allem Uebel erlöset, und zur ewigen Seligkeit gelanget ist.

1. Die vorhergehenden vier letzten Dinge sind:
a Der Tod. Pred. 12, 7. Röm. 5, 12.
b Die Auferstehung von den Todten. Joh. 5, 28. 29.
c Das Jüngste Gericht. 2 Cor. 5, 10.
d Das Ende der Welt. 2 Pet. 3, 10.
2. Die Herrlichkeit selbst ist das ewige Leben. 1 Joh. 3, 12. und
Dessen Gegentheil ist der ewige Tod und die Verdammniß. Luc. 16, 23.

[No. II.]

1. Eine kurze Erläuterung der zehn Gebote des Herrn unseres Gottes.

Von ihm selbst also ausgesprochen, als redete er das Herz eines jeden Menschen insonderheit an.

1. Ich bin allein dein Gott, mich soll dein Herz umfassen:
2. Auch meinen Namen ehr'n, und dessen Mißbrauch hassen.
3. Den Sabbath halte theuer, ich selbst hab' ihn gegeben,
Zu deinem wahren Heil und deiner Seele Leben.
4. Die ich dir vorgesetzt, die sollst du herzlich ehren,
5. Und wer dein Nächster ist, nicht hassen noch verfehren.
6. Die böse Fleisches-Lust sollst du mit Ernst ersticken:
7. Und allen Diebes-Sinn bei Zeiten unterdrücken.

8. Der Wahrheit fleiß'ge dich im Reden und im Zeugen:
Und was du nicht recht weißt, das sollst du lieber schweigen.
9. 10. Von deines Nächsten Haus, und die ihm zugehören,
Ist dies mein ernster Will, du sollst sie nicht begehren.

Schluß.

Nimm diese Vorschrift hin, ich geb' sie dir aus Gnaden.
So du sie übertrittst, bringst du dich selbst in Schaden;
Erwählst du sie mit Lust, und thust was vorgeschrieben,
Ich bin der Herr dein Gott, ich will dich ewig lieben.

---

2. Eine Zergliederung des Katechismus.

I. Das erste Hauptstück enthält:

Die zehn Gebote oder die Erkenntniß unseres unseligen Zustandes wegen des übertretenen Willens Gottes. Dies Hauptstück begreift:

1. Die erste Tafel von der Liebe Gottes, allwo

1. Im ersten Gebote ist,

1. Ein Verbot: Abgötterei, sowohl
   a Die grobe, 2 Mos. 20, 4. 5. als
   b Die subtile. Phil. 3, 19. Eph. 5, 5.
2. Gebot: Verehrung des einigen wahren Gottes.
   a Durch Anbetung, sowohl öffentlich als sonderlich.
   b Durch Liebe. Matth. 22, 37. 38.
   c Durch Vertrauen. Jes. 26, 4.

2. Im zweiten Gebot ist,

1. Ein Verbot: Unrechte Eide.
   a Falsche, vor Gericht und außer Gericht. 2 Mos. 19, 12.
   b Leichtsinnige im gemeinen Leben. Matth. 5, 34.
2. Gebot: Heiliger Gebrauch des Namens Gottes.
   a Bei Eiden. 5 Mos. 6, 13.
   b Im Wandel: Vermeidung des Mißbrauchs.
   c Im Gottesdienst: Andacht.
3. Ein Bewegungsgrund. 3 Mos. 24, 16.

3. Im dritten Gebote ist,

1. Ein Verbot: Uebergehung der Sabbathsfeier.
   a Durch Nahrungsgeschäfte. Jer. 17, 22.
   b Durch Sünde und Ueppigkeit.
   c Durch unterlassenes Zusammenkommen. Heb. 10, 25.
2. Gebot: Rechter Gebrauch des Sabbaths.
   a Ausübung der Liebespflicht gegen Arbeitende, ihnen auch Ruhe zu gestatten. 2 Mos. 20, 10.
   b Uebung in Gottes Lobe. Col. 3, 16.
   c Anschluß an das Volk Gottes. 3 Mos. 23, 3.
   d Uebung in der Lehre. Marc. 6, 2.

2. Die zweite Tafel von der Liebe des Nächsten, allwo

1. Im vierten Gebote,

1. Ein Verbot: Unehrerbietigkeit gegen Eltern.
   a Ungehorsam.
   b Schändliche Worte.
   c Lieblose Werke. Sir. 3, 14—18.
2. Gebot: Pflichten gegen die Eltern,
   a Personen, gegen welche die Pflichten auszuüben.
      1. Im Hausstande, eigentliche Eltern und die an Eltern Statt sind.
      2. Im Lehrstande, Prediger u. Schullehrer. Heb. 13, 17.
      3. Im Obrigkeitlichen Stande, Regenten. Röm. 13, 1.
   b Die Pflichten.
      1. Unterthänigkeit und Gehorsam. 1. Pet. 2, 13.
      2. Ehrerbietigkeit. Mal. 1, 6.
      3. Abtrag der reellen Schuldigkeit. Röm. 13, 7.
3. Eine Verheißung, als ein Bewegungsgrund dazu, Wohlergehen und langes Leben.

2. Im fünften Gebot.

1. Verbot: Todtschlag.
   Auf grobe Weise. Offenb. 21, 8.
   b Auf subtile Weise:
      1. Mit Worten. Jer. 18, 18.
      2. Im Herzen. 1 Joh. 3, 15.
2. Gebot: Liebe und Dienstfertigkeit gegen den Nächsten.
   a Erhaltung des Lebens. Jes. 58, 7.
   b Rettung des Lebens. Spr. Sal. 24, 11.

3. Im sechsten Gebot.

1. Verbot: Ehebruch.
   a Auf eine grobe Weise. 3 Mos. 20, 10.
      1. Im unehelichen Stande: sich der Rechte der Ehe anmaßen. 1 Mos. 34, 2.
      2. Im ehelichen Stande. 1 Cor. 6, 9. eine schon geschlossene oder künftig noch zu schließende Ehe, oder zwo Ehen zugleich brechen: als seine Ehe, eines andern Ehe, seine und eines andern Ehe zugleich brechen.
   b Auf eine subtile Weise. Matth. 5, 28.
2. Gebot: Keuschheit.
   a Ausübung der Keuschheit.
   b Bewahrung der Keuschheit, durch Vermeidung der Reizung zum Gegentheil, wozu gehöret:
      1. Nicht Aergerniß geben.
      2. Nicht Aergerniß nehmen.
3. Beförderung der Keuschheit, durch Gebet, Mäßigkeit und Betrachtung des Leidens Christi.

4. Im siebenten Gebot.

1. Verbot: Diebstahl.
   a Grober.
   b Subtiler, dahin gehöret:
      1. Geiz. Luc. 12, 15. 1 Tim. 6, 10
      2. Betrug. Mich. 2, 1. Cap. 6, 12.
      3. Faulheit. 2 Thess. 3, 10. 11.
      4. Unbarmherzigkeit. Sir. 4, 2—6.
      5. Verschwendung. Luc. 16, 19. 25.
2. Gebot: Ehrlichkeit, ist der Zustand, da man eines Werken trauen darf. Ps. 37, 3. 1 Thess. 4, 11.

5. Das achte Gebot.

1. Verbot: Falsches Zeugniß.
   a Vor Gericht. 1 Kön. 21, 13.
   b Außer Gericht.
      1. Falschheit. Ps. 109, 2.
      2. Verläumdung. Spr. 4, 24. Jac. 4, 11.
      3. Lügen überhaupt. Eph. 4, 25.
2. Gebot: Wahrhaftigkeit, ist der Zustand, da man eines Worten trauen darf.

6. Das neunte Gebot.

1. Verbot: Einschleichung in Anderer Erbschaft.
   a Durch Gewalt. 1 Kön. 21, 16.
   b Durch List. 2 Kön. 15, 4.
2. Gebot; Gerechtigkeit.

7. Das zehnte Gebot.

1. Verbot: Innerliche Lust nach fremdem Gut.
   a Mißtrauen in die göttliche Vorsorge.
   b Lieblosigkeit und Mißgunst.
2. Gebot: Unterdrückung der Erblust. Jac. 1, 14. 15.
3. Merkwürdigkeit dieses Gebots. Röm. 7, 7. Blindheit der bloßen Vernunft hieran.
4. Eine göttliche Erklärung über alle Gebote.
   a Der göttlichen Majestätsrechte an uns.
   b Der Heiligkeit.
   c Der Gerechtigkeit im Bestrafen und Belohnen.

II. Das zweite Hauptstück enthält:

Die Lehre vom Glauben, oder den Weg zur Seligkeit.

1. Der erste Artikel handelt von der Schöpfung, allwo vorkommt:

1. Die Einigkeit Gottes. Marc. 12, 29.
2. Die Dreieinigkeit Gottes. Matth. 28, 19.
3. Die Eigenschaften Gottes = Allmacht.
4. Die Werke Gottes, Schöpfung, Erhaltung und Versehung.

2. Der zweite Artikel, von der Erlösung.

1. Die Namen des Erlösers: Jesus Christus.
2. Naturen desselben: göttliche und menschliche.
3. Aemter: überhaupt, Mittler: besonders
   a Versöhnungsamt. Heb. 7, 26. 27.
   b Lehramt. Joh. 1, 17. 18.
   c Königliche Amt, beweiset er
      1. Ueber alle Geschöpfe. Ps. 8, 7.
      2. Ueber die Frommen auf Erden. Matth. 16, 18.
      3. Ueber die Frommen im Himmel. Joh. 17, 24.
4. Die Stände desselben:
   a Stand der Erniedrigung hat fünf Stufen.

1. Empfängniß. Luc. 1, 31. 35.
2. Geburt. Luc. 2, 7.
3. Leiden. C. 24, 46.
4. Kreuzestod. Joh. 19, 30.
5. Begräbniß. Joh. 19, 41. 42.

b Stand der Erhöhung.

1. Höllenfahrt: Zuschandenmachung der Macht des Satans. Heb. 2, 14.
2. Auferstehung. Marc. 16, 6.
3. Himmelfahrt. Luc. 24, 51.
4. Sitzen zur rechten Hand Gottes; Einnehmung des Reichs im Himmel. Marc. 16, 19. Ap. Gesch. 3, 21.
5. Wiederkunft zum Gericht. Ap. Gesch. 17, 31. Die völlige Offenbarung des Reichs der Herrlichkeit.

3. Der dritte Artikel, von der Heiligung.

1. Die heiligende Person: wobei vorkommt,
   a Sein Name, b seine Gottheit, Verbindung im Glaubens-Bekenntniß mit dem Vater und Sohn. Matth. 28, 19.
2. Die Heiligung selbst: Vereinigung mit Christo.
   a Versammlung zur Kirche im Ganzen. Ap. Gesch. 17, 30.
   b Verbindung mit den christlichen Gemeinden, und Mitwirkung des heiligen Geistes dabei. 1 Joh. 1, 7.
   c Genuß des höchsten Gutes in der christlichen Kirche: Vergebung der Sünden. Röm. 4, 7. 8.
   d Aufhebung des Todes, als der Folge der Sünde= Auferstehung. 1 Cor. 15.
   e Genuß des wiedergebrachten ewigen Lebens, wozu die Menschen erschaffen waren. 1 Joh. 5, 12.

III. Das dritte Hauptstück enthält:

Die Lehre vom Gebet, oder von der rechten Kraft den Weg zur Seligkeit zu finden und zu gehen.

Hier kommt vor:

. Eine Anrede an Gott: Vater Unser.
2. Sieben Bitten, nämlich:
   a Verherrlichung des Namens Gottes, durch die, die sich nach demselben nennen. 1 Pet. 1, 4—17.

b Ausbreitung des Evangelii. Matth. 9, 38.
c Vollbringung des göttlichen Willens.
d Unsere leibliche Erhaltung.
e Vergebung der Sündenschuld.
f Abwendung der Versuchung.
g Erlösung vom Uebel.
3. Beschluß: Ein Lobspruch und Glaubenswort.

IV. Das vierte Hauptstück.

Von der Taufe, oder vom Antritt des Weges der Seligkeit, allwo vorkommt:

1. Der Begriff von der Taufe, nebst dem Hauptbeweis. Matth. 28, 19.
2. Der Nutzen: Vergebung, Ap. Gesch. 22, 16. Erlösung, Röm. 6, 3. Seligkeit, 1 Pet. 3, 21.
3. Das Hauptwesen bei der Taufe: a Wort Gottes, b der Glaube. Ap. Gesch. 8, 37.
4. Die Bedeutung: a Untergang des alten, b Auferstehung des neuen Menschen.

V. Das fünfte Hauptstück.

Vom heiligen Abendmahl, oder von der Stärkung auf dem Wege der Seligkeit, da

1. Der Begriff vom heiligen Abendmahl, nebst den Einsetzungsworten, als den Hauptbeweis. Matth. 26, 26—28. 1 Cor. 11, 23.
2. Der Nutzen: a Vergebung der Sünden, b Leben und Seligkeit.
3. Hauptwesen beim Sacrament: a leiblich Essen und Trinken, b Glaube und Zueignung. 1 Cor. 11, 26.
4. Der würdige Genuß. 1 Cor. 11, 29.
   a Aeußerliche Zubereitung. 1 Cor. 14, 40.
   b Innerliche Ausschmückung. Ap. Gesch. 8, 21.

[No. III.]

Ein kurzes Examen
durch Frag und Antwort,

welches mit den Kindern in öffentlicher Kirche vor der Confirmation vorzunehmen.

Meistentheils aus dem Würtembergischen Katechismus, Kinderlehr- und Communicanten-Büchlein herausgezogen und in folgende Ordnung gesetzt worden.

---

1. Was soll eines Menschen vornehmste Sorge seyn in diesem Leben?

Daß er haben möge eine gewisse Hoffnung des ewigen Lebens; wie Christus sagt: Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das übrige alles zufallen.

2. Kann denn nicht ein jeder Mensch diese Hoffnung haben?

Niemand als allein ein wahrer Christ; nach dem Spruch Christi: Es werden nicht alle die zu mir sagen, Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7, 21.

3. Wer bist du dann?

Ich bin ein Christ.

4. Was macht uns zu Christen?

Nicht die leibliche Geburt von Christen, oder die äußerliche Gemeinschaft mit Christen, sondern der Glaube an Christum, und die Taufe auf Christum.

5. Bist du in deiner Kindheit auch getauft worden?

Ja, ich bin getauft worden in dem Namen Gottes des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes. Dem heiligen Dreieinigen Gott sey für diese unaussprechliche Wohlthat Lob und Dank gesagt, in Zeit und Ewigkeit.

6. Was ist die Taufe?

Die Taufe ist ein heilig Sacrament, und ein göttliches Wahrzeichen, damit Gott der Vater, sammt dem Sohn

und heiligen Geist bezeugt, daß er dem Getauften ein gnädiger Gott wolle seyn, und verzeihe ihm alle Sünde aus lauter Gnade, von wegen Jesu Christi, und nehme ihn auf an Kindes Statt und zum Erben aller himmlischen Güter.

7. Womit bist du getauft?

Mit Wasser und Geist nach dem Spruche Christi: Es sey dann, daß Jemand von neuem geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Joh. 3, 5.

8. Was haben wir für einen Nutzen von der Taufe?

Sie versichert uns der Gnade Gottes, Vergebung der Sünden, Kindschaft Gottes und Erbschaft des ewigen Lebens. Tit. 3, 5. 6. 7. Nach seiner Barmherzigkeit macht uns Gott selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland; auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens; das ist gewißlich wahr.

9. Wie beschreibet das Wort Gottes die Taufe?

Als den Bund eines guten Gewissens mit Gott. 1 Pet. 3, 21.

10. Hat also Gott in der heiligen Taufe einen Bund mit dir gemacht?

Ja, denn er, der große Gott, hat mir versprochen, mein gnädiger Gott und Vater zu seyn; ich aber habe abgesagt dem Teufel und allen seinen Werken und Wesen, der Pracht und Eitelkeit der gottlosen Welt, und allen sündlichen Lüsten des Fleisches, und hingegen mich verpflichtet, Gott und meinem Herrn Jesu zu dienen mein Lebenlang.

11. Was fordert dieser Taufbund also von dir?

Eine ewige kindliche Treue, wie auch Gott nach demselben mir ewig getreu verbleiben, und alle seine Verheißung pünktlich erfüllen will, daß ich demnach solchen Bund täglich, sonderlich aber so oft ich zum heiligen Abendmahl gehe, mit aller Andacht erneure, mein Leben nach demselben prüfe und einrichte, absonderlich allen denjenigen Sünden absage, zu welchen ich vor andern geneigt bin.

12. Du hast oben neben der Taufe auch des Glaubens gedacht, was heißt dann an Gott glauben?

Gott erkennen, sein Wort annehmen, und all sein Vertrauen auf ihn setzen.

13. Wer ist Gott, an den man glauben soll?

Gott ist ein unerschaffenes geistliches Wesen, ewig, allmächtig, allgegenwärtig, allwissend, gerecht, heilig, wahrhaftig, gütig und barmherzig.

14. Ist mehr als nur ein Gott?

Nein, es ist nur ein einiger Gott. 5 Mos. 6, 4. Höre, Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Herr.

15. Wie viel sind aber Personen in dieser einigen Gottheit?

Drei, der Vater, der Sohn, und der heilige Geist. 1 Joh. 5, 7. Drei sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drei sind Eins.

16. Wie lautet dein Glaubensbekenntniß von der ersten Person in der Gottheit, nämlich von Gott dem Vater?

Ich glaube an einen Gott Vater, den Allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

17. Hat Gott gleich Anfangs auch die Menschen erschaffen?

Ja, Gott schuf den Menschen, ihm zum Bilde, ja zum Bilde Gottes schuf er ihn. 1 Mos. 1, 27.

18. Haben wir dieses Ebenbild Gottes noch an uns?

Ach nein! wir haben es verloren durch den leidigen Sünden-Fall. 1 Mos. 3.

19. Worin sind wir durch den leidigen Fall gerathen?

In die Sünde, und durch die Sünde in den Zorn Gottes und unter die Gewalt des Teufels, des Todes und der Höllen. Röm. 5, 12. Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben.

20. Was ist die Sünde?

Die Sünde ist das Unrecht, oder die Uebertretung des Gesetzes. 1 Joh. 3, 4.

21. Wie vielerlei ist die Sünde?

Zweierlei, die Erbsünde und die wirkliche Sünde.

22. Was ist die Erbsünde?

Die angeborene Verderbniß menschlicher Natur und angeborne Lust zum Bösen. Ps. 51, 7. Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.

23. Was heißen aber wirkliche Sünden?

Alles was aus der Erbsünde entspringet, es seyen innerliche Gedanken oder Begierden, oder äußerliche Geberden, Worte und Werke. Matth. 15, 19. Aus dem Herzen kommen hervor arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsch Zeugniß, Lästerung.

24. Wenn man das Gute unterläßt, ists auch Sünde?

Freilich ist es Sünde, weil Gott nicht allein von uns fordert, daß wir das Böse lassen, sondern auch das Gute thun sollen. Jac. 4, 17. Wer da weiß Gutes zu thun, und thuts nicht, dem ist es Sünde.

25. Wie werden die wirklichen Sünden eingetheilt?

Ein anderes ist die Sünde der Schwachheit, ein anderes die Sünde der Bosheit.

26. Was ist die Schwachheits-Sünde?

Wenn ein frommer Christ nicht aus Vorsatz und Muthwillen, sondern aus Unwissenheit und Unvorsichtigkeit von einem Fehl übereilt wird, denselben aber sogleich wieder bereuet und davon abläßt.

27. Was heißet Bosheits-Sünde?

Wann der Mensch wissentlich und vorsätzlich Böses thut; er weiß wohl was unrecht ist, und thut es doch.

28. Was verdienen wir mit solchen Sünden?

Nichts anders, denn Gottes Zorn und Ungnade, auch allerlei zeitliche Strafen, und dazu die ewige höllische Verdammniß. Röm. 6, 23. Der Tod ist der Sünden Sold.

29. Wer hat uns aber aus solchem kläglichen Zustande heraus geholfen?

Jesus Christus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. 1 Tim. 2, 6.

30. Wer ist dann Jesus Christus?

Er ist wahrer Gott und wahrer Mensch, in einer unzertrennten Person.

31. Wie lautet dein Glaubens-Bekenntniß von Jesu Christo?

Ich glaube an Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrau, der gelitten hat unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, ist abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren in den Himmel, da sitzet er zur Rechten Gottes seines allmächtigen Vaters, von dannen er wieder kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

32. Womit beweisest du, daß Jesus Christus sey wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren?

Aus den klaren Zeugnissen der heiligen Schrift, darinnen er nicht nur der einige und eingeborne Sohn Gottes heißet, Joh. 3, 16. Röm. 8, 32. sondern auch Gott über alles gelobet in Ewigkeit. Röm. 9, 5. Der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. 1 Joh. 5, 20.

33. Was hat dieser Sohn Gottes, Jesus Christus, für dich gethan, oder erlitten, daß du ihn deinen Erlöser nennst?

Erstlich hat er das ganze Gesetz für mich erfüllet, hernach hat er für mich Tod und Marter am Kreuz gelitten. Er ist, wie St. Paulus schreibet, für meine Sünden gestorben, und zu meiner Gerechtigkeit von den Todten wieder auferstanden. Röm. 4, 25.

34. Was hat dir Christus mit seinem Gehorsam und Leiden verdient?

Das hat er mir verdient, daß mir aus Gnaden, und um seinetwillen alle meine Sünden verziehen werden, und mich Gott für fromm und gerecht für sein liebes Kind will halten, und mich ewig selig machen.

35. Wodurch machest du dich dieses Verdienstes Christi theilhaftig?

Durch einen wahren und lebendigen Glauben.

36. Was heißt oder ist ein solcher wahrer Glaube?

Es ist ein herzlich Vertrauen zu Gott, das er aus

Gnaden, und um des Verdienstes Christi willen sich meiner erbarmet, mich an Kindes Statt aufnehmen und mich ewig selig machen werde, nach dem Spruch Christi: Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

37. Kannst du aber von dir selbst, und aus eigener Kraft an Jesum Christum glauben?

Nein, das stehet in keines Menschen Kraft; Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. 1 Cor. 12, 3.

38. Wie heißt dann dein Glaubens-Bekenntniß von dem heiligen Geist?

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Leibes und ein ewiges Leben.

39. Ist denn der heilige Geist auch wahrer Gott, daß du auch an ihn glaubest?

Ja, freilich: denn es werden ihm in der heiligen Schrift göttliche Namen, Eigenschaften, Werke und Ehre zugeschrieben.

40. Wenn du das alles, so du bisher mit deinem Munde bekennet, auch von Herzen glaubest, wozu ist dir dieser Glaube nützlich?

Dazu ist er mir nützlich, daß ich durch diesen Glauben werde vor Gott, von wegen Jesu Christi, für fromm und heilig gehalten, und mir geschenkt wird der heilige Geist zu beten, und Gott als einen Vater anzurufen, und mein Leben nach seinen Geboten einzurichten.

41. Welches ist denn der erste Nutzen, den du von deinem Glauben hast?

Meine Rechtfertigung, daß mir Gott meine Sünden vergibt, die Gerechtigkeit Christi mir zurechnet, und um solcher willen mich aller Gnade versichert.

42. Wirket der Glaube auch die Heiligung und Erneuerung?

Ja, denn durch den Glauben wird mir je mehr und

mehr der heilige Geist geschenket, daß ich kann kindlich beten und gottselig leben.

43. Was ist das Gebet?

Das Gebet ist eine Anrufung Gottes, entweder um Gebung des Guten, oder um Abwendung des Bösen, sowohl im Leiblichen als im Geistlichen.

44. Welches ist das beste, vollkommenste und schönste Gebet?

Dasjenige, welches uns Christus selber gelehret hat, und also heißt: Vater Unser, der du bist im Himmel; geheiliget werde dein Name; zukomme uns dein Reich; dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel; unser täglich Brod gib uns heute; und vergib uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern; und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

45. Wie soll man beten?

Andächtig, als in der Gegenwart Gottes, bußfertig, demüthig, auch in Geberden, mit wahrem Glauben, und in dem Namen Jesu Christi.

46. Was haben wir von einem solchen Gebet zu hoffen?

Unser lieber Heiland sagt: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, das wird er euch geben. Joh. 16, 23.

47. Wenn aber ein Christ will gottselig leben, wonach muß er sein Leben einrichten?

Nicht nach seinem eignen Willen und Gutdünken, auch nicht nach den sündlichen Gewohnheiten der Welt; sondern nach dem Willen und Geboten Gottes.

48. Wo hat uns Gott seinen Willen und Gebote vorgelegt?

In seinem Wort, wie solches in den Schriften des Alten und Neuen Testaments verfasset ist.

49. Sage mir daraus her die zehn Gebote Gottes?

Das erste Gebot: Ich bin der Herr dein Gott, du sollst keine andern Götter neben mir haben.

Das zweite Gebot: Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht vergeblich führen.

Das dritte Gebot: Du sollst den Feiertag heiligen.

Das vierte Gebot: Du sollst deinen Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr dein Gott geben wird.

Das fünfte Gebot: Du sollst nicht tödten.

Das sechste Gebot: Du sollst nicht ehebrechen.

Das siebente Gebot: Du sollst nicht stehlen.

Das achte Gebot: Du sollst kein falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Das neunte Gebot: Du sollst dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten Haus.

Das zehnte Gebot: Du sollst dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten Weibs, noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch alles was dein Nächster hat.

50. Was ist der kurze Inhalt dieser zehn Gebote?

Es wird darinnen erfordert die Liebe Gottes und des Nächsten. Matth. 22, 37—40.

51. Was heißt Gott lieben?

Gott lieben heißt: Gott für das höchste Gut achten, ihm mit dem Herzen anhangen, immer in Gedanken mit ihm umgehen, das größte Verlangen nach ihm tragen, das größte Wohlgefallen an ihm haben, ihm ganz und gar sich ergeben, und um seine Ehre eifern.

52. Was heißt den Nächsten lieben?

Den Nächsten lieben heißt: Es nicht nur mit demselben getreulich meinen, ihm alles Gute von Herzen wünschen und gönnen, mit Worten und Geberden sich freundlich gegen ihn bezeigen, und mit Trost, Rath und That ihm beispringen, sondern auch seine Schwachheit mit Geduld vertragen, und durch sanftmüthige Bestrafung seine Besserung suchen.

53. Wenn du dich nach diesem allen prüfest, wessen überzeugt dich dein Gewissen?

Daß ich leider ein großer Sünder sey, auch zeitliche und ewige Strafen Gottes wohl verdienet habe.

54. Sind dir deine Sünden auch leid?

Ja, es ist mir von Herzen leid, daß ich wider Gott ge-

sündiget, und ihn, meinen getreuen Schöpfer, Erlöser und Tröster, so vielfältig, und dazu manchmal vorsätzlich und muthwillig beleidiget und erzürnet habe.

55. Kannst du aber bei diesem beleidigten Gott wieder zu Gnaden kommen?

Ja, durch eine wahre Buße und Bekehrung.

56. Was heißet Buße thun?

Buße thun heißet die Sünde herzlich erkennen, vor Gott, und auch in gewissen Fällen vor Menschen, bekennen, bereuen, hassen und lassen, an Jesum Christum glauben, und der Besserung des Lebens sich befleißigen.

57. Hast du bei diesem allen nicht auch eine Stärkung für deinen Glauben nöthig?

Ja, denn der Glaube ist bald groß und stark, voller Zuversicht und Freudigkeit, bald klein und schwach, da viel Zweifel, Furcht und Kleinmüthigkeit mit unterläuft.

58. Wodurch wird unser Glaube in Widerwärtigkeit am mächtigsten gestärkt und wir in Anfechtung getröstet?

Durch das Abendmahl unsers Herrn Jesu Christi.

59. Was ist das Abendmahl unseres Herrn Jesu Christi?

Das Abendmahl Christi ist ein heilig Sacrament, und göttlich Wahrzeichen, darin uns Christus wahrhaftig und gegenwärtig mit Brod und Wein seinen Leib und Blut schenket und darreichet, und versichert uns damit, daß wir haben Vergebung der Sünden, und ein ewiges Leben.

60. Wie lauten die Worte der Einsetzung, woraus insonderheit die ganze Lehre vom heiligen Abendmahl zu erlernen ist?

Der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, und mit seinen Jüngern zu Tische saß, nahm er das Brod, segnete es, sagte Dank, brachs, gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, das thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nach dem Abendmahl, nahm er den Kelch, sagte Dank, gab ihnen den, und sprach: Trinket Alle daraus, das ist mein Blut des Neuen Testaments, das für euch und für Viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden, das thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

61. Was empfängest, ißest und trinkest du im heiligen Abendmahle?

Mit Brod und Wein esse und trinke ich den wahren Leib, und das wahrhaftige Blut Jesu Christi, wie Paulus sagt: Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Bluts Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? 1 Cor. 10, 16.

62. Für wen ist das heilige Abendmahl eingesetzet?

Für alle und jede Christen-Menschen, die sich selbst prüfen können. 1 Cor. 11, 28. Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch.

63. Was heißt denn sich selbst prüfen?

Sich selbst prüfen heißt: in sein eigen Herz und Gewissen gehen, und seine Buße, Glauben und neuen Gehorsam fleißig erforschen.

64. Wie prüfen wir unsere Buße?

Wenn wir uns selbst erforschen, ob wir unsre Sünden auch ernstlich erkennen, vor Gott bekennen, herzlich bereuen, verabscheuen und Leid darüber tragen.

5. Wie prüfen wir unsern Glauben?

Wenn wir in unserm Herzen wohl erkundigen, ob wir Jesum Christum auch recht erkennen, uns einig auf sein Verdienst und Gnade verlassen, und insonderheit von dem heiligen Abendmahl recht gesinnet seyn.

66. Wie prüfen wir unsern neuen Gehorsam?

Wenn wir genau untersuchen, ob wir uns mit Ernst vorgesetzt, von nun an die Sünde zu hassen und zu lassen, hingegen gottgefällig zu leben, und in wahrer Liebe Gottes und des Nächsten durch Gottes Gnade zu verharren.

67. Was für Strafen haben die zu erwarten, die unwürdig und ungeprüft zum heiligen Abendmahl gehen?

Gottes Gericht: denn so sagt Paulus: Wer unwürdig ißet und trinket, der ißet und trinket ihm selber das Gericht, damit daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. 1 Cor. 11, 29.

68. Was nutzet hingegen das heilige Abendmahl, wenn du es mit bußfertigem Herzen empfängest?

Zur Stärkung meines Glaubens, zum Trost meines Gewissens, zu gewisser Versicherung der Vergebung meiner Sünden, und zur Besserung meines Lebens.

69. Wie bekommen wir aber einen freien Hintritt zum heiligen Abendmahl?

Durch das Predigtamt, welches zweierlei Gewalt hat: den Unbußfertigen ihre Sünden zu behalten, den Bußfertigen aber ihre Sünden zu vergeben.

70. Von wem hat das Predigtamt solche geistliche Gewalt empfangen?

Von dem Herrn Christo, der selbst zu seinen Jüngern spricht: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn. Matth. 18, 18. Und abermalen spricht der Herr Christus: Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Joh. 20, 23.

71. Was ist die Pflicht und Schuldigkeit aller gläubigen Communicanten?

Wir sollen des Herrn Christi und seines Todes gedenken, seinen Namen preisen und ihm mit Herzen und Werken für seine Wohlthaten danken. 1 Cor. 11, 26.

72. Sage mir dieses noch deutlicher?

Ich muß bei und nach dem Gebrauch des heiligen Abendmahls den Kreuzestod Christi fleißig betrachten, und wohl bedenken, wie sauer es dem lieben Heiland geworden, da er meine und aller Welt Sünde getilget, und mir die Seligkeit erworben, mit Aufopferung seines Leibes und Vergießung seines Bluts.

73. Was fließt noch weiter aus dieser Betrachtung?

Weil meine Sünden dem Herrn Jesu die größten Schmerzen, ja den bittern Tod verursachet, so soll ich an der Sünde keine Lust haben, sondern dieselbe ernstlich fliehen und meiden, hingegen soll ich meinem Heiland und Erlöser als sein Eigenthum allein zur Ehre leben, leiden und sterben, damit ich in meiner letzten Todes-Stunde

freudig und getrost sprechen möge: Herr Jesu, dir leb' ich, dir leid ich, dir sterb' ich, dein bin ich, todt und lebendig, mach' mich, o Jesu, ewig selig! Amen.

Die Confirmations-Handlung.

Nach vollendetem Examen wird gefragt:

Lieben Kinder! Bekennet ihr euch also mit Mund und Herzen zu dieser Evangelischen Glaubens-Lehre; wollet ihr auch dabei bleiben; euer ganzes Leben darnach einrichten und darauf selig sterben?

Ja, von ganzem Herzen; dazu uns Gott seines heiligen Geistes Gnade und Kraft verleihen wolle. Amen.

So trete dann eins nach dem andern in Gottes Namen herzu.

Hierauf wird das erste Kind von dem Superintendenten oder Pfarrer angeredet:

Widersagst du nochmalen dem Teufel, und allen seinen Werken und Wesen?

Ja, ich widersage.

Verpflichtest du dich hingegen aufs neue, dem Dreieinigen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist, nach seinem Willen und Worte zu glauben, zu leben und zu sterben?

Ja, ich verpflichte mich hierzu von ganzem Herzen.

Alsdann knieet das Kind nieder auf die erste Staffel des Altars, der Superintendent oder Pfarrer aber legt ihm die Hand auf das Haupt und spricht:

Der himmlische Vater erneure und vermehre in dir, um Jesu Christi willen, die Gaben des werthen heiligen Geistes, zur Stärkung deines Glaubens, zur Kraft in der Gottseligkeit, zur Geduld in dem Leiden und zur seligen Hoffnung des ewigen Lebens.

Auf diese Weise wird mit den übrigen Kindern, und einem nach dem andern, gleichermaßen gehandelt.

Nach geschehener Handauflegung und Einsegnung thut der Superintendent oder Pfarrer nochmals folgende Erinnerung:

Nun dann, Geliebte in Jesu Christo!

Ihr habt gehört, wie diese lieben Kinder den christlichen Glauben und die wahre evangelische Lehre vor der ganzen

christlichen Versammlung, öffentlich bekannt, dem Reich des Teufels und allen Werken der Finsterniß auf's neue abgesagt, hingegen ihrem Herrn Jesu bis ans Ende getreu zu bleiben, theuer versprochen haben. Wir haben auch denenselben bereits die Hände aufgelegt, und sind sie durch diese Handlung und Gebet der Güte und Gnade Gottes auf's neue befohlen worden. So erkennet denn mit fröhlichem Herzen, absonderlich ihr Eltern, Pathen und Anverwandten, welche große Gnade der barmherzige Gott euren lieben Kindern und Pathchen anjetzo erwiesen und erzeiget hat: Wie leicht kann euch anjetzo euer Gewissen seyn, wenn ihr von Kindheit an bis auf diesen Tag für solche, in Gottes Augen theuer geachtete Seelen, dieselben wahrhaftig ihrem Gott und Jesu zuzuführen, redlich und treulich gesorgt habt. Gott vergelte euch alle eure Liebe, Treue, und Vorsorge mit vielem Segen! Lasset sie auch ferner eure Liebe reichlich genießen, damit im Geist- und Leiblichen ihnen nichts abgehe, und sie noch fürohin in allem Guten fortwachsen, auch ihre geistliche und ewige Glückseligkeit wahrhaft finden mögen. Ihr aber, geliebte Kinder, waffnet euch mit der in der heiligen Taufe empfangenen, und jetzo von neuem erbetenen Gnade und Kraft des werthen heiligen Geistes wider alle Versuchungen des bösen Feindes, eures verderbten Fleisches und der gottlosen Welt. Sehet nicht auf die, so da unordentlich wandeln, und ihren Taufbund so muthwillig übertreten und verlassen, daß ihr solchen bösen Exempeln wolltet nachfolgen: Sehet aber vielmehr auf den allmächtigen Gott; fürchtet euch vor dem, der Leib und Seel' zumal verderben kann in der Hölle, wandelt vor ihm, und seyd fromm. Damit nun alles dieses dem großen Gott selbst zur Ehre, und seiner Kirche zur Besserung geschehen möge, lasset uns von Herzen also beten:

Allmächtiger, barmherziger Gott, himmlischer Vater, der du alles in uns anfähest, bestätigest und vollendest, wir bitten dich für diese Kinder, die du deiner Kirche geschenket und durch die heilige Taufe wiedergeboren und nun so weit erleuchtet hast, daß sie diese deine Gnade, Güte und ihre Erlösung in Christo deinem lieben Sohn, unserm Herrn, auch selbst erkennen; und vor deiner Ge-

meinde bekennen; stärke dies dein Werk, das du in ihnen angefangen hast, mehre in ihnen deinen heiligen Geist, auf daß sie in deiner Kirche und Gemeinde, und im wahren Glauben und Gehorsam deines heiligen Evangelii stetig bleiben, und bis an ihr Ende beständig beharren, und sich durch keine falsche Lehre, noch fleischliche Lust von bekannter Wahrheit abführen lassen: Gib ihnen, daß sie zu allem deinem Gefallen an Christum deinen Sohn, unser gemeines Haupt, immer wachsen, und sein vollkommentlich männlich Alter, in aller Weisheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit erreichen, damit sie dich und deinen lieben Sohn und Herrn, sammt dem heiligen Geist, einigen wahren Gott, immer vollkommener erkennen, herzlicher lieben, und bei ihrem Nächsten mit Worten, und all ihrem Leben tapferer und fruchtbarer bekennen, preisen und rühmen, durch unsern Herrn Jesum Christum. Gehet hin in Frieden: Ihr aber seid die Gesegneten des Herrn, der Himmel und Erden gemacht hat.

Zum Beschluß der Segen.

Der Herr segne euch, und behüte euch; der Herr erleuchte sein Angesicht über euch, und sey euch gnädig; der Herr erhebe sein Angesicht auf euch, und gebe euch Friede und Segen. Amen.

Alsdann gehen die Kinder wieder in ihrer Ordnung in ihren Kirchen-Stuhl, und wird gesungen: Sey Lob und Preis mit Ehren, ꝛc. den letzten Vers aus: Nun lob, mein Seel', den Herrn, ꝛc.

Die Procession ist wieder aus der Kirche in die Schule, wie vor dem Gottesdienst, da man zur Kirche gegangen.

Gott, dessen Ehre durch Beförderung der Seligkeit an der lieben Jugend einig und allein hierbei gesucht wird, lasse sich dieses alles in Gnaden wohl gefallen, und segne die gute Absicht mit vielem Segen. Amen.

Beicht und Bekenntniß eines Beicht-Kindes, vor einem ordentlichen Kirchen-Diener.

Ich armer Sünder (Sünderin) bekenne Gott meinem himmlischen Vater, daß ich, leider! schwerlich und mannigfaltig gesündiget habe, nicht allein mit äußerlichen

groben Sünden, sondern vielmehr mit innerlicher angeborner Blindheit, Unglauben, Zweifel, Kleinmüthigkeit, Ungeduld, (Ungehorsam gegen meine Eltern und andere Vorgesetzten) Hoffart, bösen Lüsten, Geiz, heimlichen Neid, Haß und Mißgunst, auch andern bösen Tücken, wie das mein Herr und Gott an mir erkennet, und ichs, leider! so vollkömmlich nicht erkennen kann: Also reuen sie mich und sind mir leid, und begehre von Herzen Gnade von Gott durch seinen lieben Sohn Jesum Christum; und bin vorhabens, nicht nur mein ganzes Leben ernstlich durch die Kraft des heiligen Geistes zu bessern, sondern auch zur Stärkung meines Glaubens, neben andern Christen, hierauf das gnadenreiche Abendmahl unsers Herrn Jesu Christi zu empfahen, dazu er mir selbsten Gnade, Hülfe und Segen verleihen wolle. Amen.

Etliche erbauliche Lieder, als:

Ein Lied bei Einsegnung der Kinder,

die das erstemal zum heiligen Abendmahl gehen wollen.

Mel. O Jesu Christ, du höchstes Gut.

[Die Kinder singen allein.]

1. O höchster und gerechter Gott,
Du Vater aller Gnaden,
Wir kommen jetzt in unsrer Noth,
Mühselig und beladen,
Wir suchen, Herr, dein Angesicht,
Verwirf uns arme Kinder nicht,
Ach laß uns Gnade finden.

2. Du warst uns zwar von Ewigkeit
In Christo schon gewogen,
Und deine Huld hat in der Zeit
Uns auch zu dir gezogen,
Dein Sohn hat uns gar theu'r erkauft,
Und du hast uns, da wir getauft,
Zu Kindern angenommen.

3. Ach aber dir ist auch bewußt,
Wie treulos wir gehandelt,
Und wie wir nach des Fleisches Lust
In Eitelkeit gewandelt!
Wie schlecht bist du von uns geliebt!
Wie oft, ach leider! oft betrübt
Durch unsre vielen Sünden!

4. Jetzt zeigt sich unser Schuldenbuch,
Das Herz will uns verdammen:
Dein Wort spricht über uns den Fluch,
Und droht mit Höllenflammen,

Ach jetzt will deines Zornes Fluth
In deines Feuereifers Gluth
Auf unsre Seele dringen.

5. Wer rettet uns in dieser Noth?
Wer schützt vor Fluch und Sterben?
Wer söhnt uns aus mit unserm Gott?
Wer hilft uns vom Verderben?
Wer ändert unser böses Herz?
Wer heilet unsern Seelenschmerz?
Und des Gewissens Wunden?

6. Herr Jesu, aller Sünder Heil,
Du kannst allein uns rathen;
Ach hilf uns von dem schnöden Greu'l
Gehäufter Missethaten!
Wir flieh'n zu dir, getreuer Hirt!
Wir, deine Schäflein, sind verirrt;
Willst du uns sterben lassen?

7. Ach nein! das willst, das kannst du nicht
Du bist für uns gestorben.
Wie? daß dein Herz für uns nicht bricht,
Die du so theu'r erworben?
Doch ja, jetzt brichts im Leibe dir,
Und ruft uns zu: Kommt her zu mir,
Ich, ich will euch erquicken!

8. Nun, Herr, so kommen wir zu dir,
Und fallen dir zu Fuße:
Eröffne uns der Gnaden-Thür,
Und nimm an unsre Buße:
Nimm unser Herz zu eigen hin,
Verändre Geist, Gemüth und Sinn,
Und heile unsre Seele!

9. Hie ist das Herz, und Hand und Mund,
Dies soll, bis wir erkalten,
Den jetzt erneuten Liebesbund
In reiner Treue halten.
Weg, Fleischeslust, weg, Eitelkeit!
Das Herz bleibt Jesu nur geweiht,
Und ewig ihm ergeben.

10. Gott heil'ger Geist, laß deine Kraft,
Die in den guten Werken
Das Wollen und Vollbringen schafft,
Zu diesem Zweck uns stärken!
Hilf unsrer blöden Schwachheit auf
Und laß in unserm ganzen Lauf
Uns Jesu treu verbleiben!

11. Ach, lieben Eltern, seufzt und schreit
Daß Gott uns Kraft verleihe:
Und die ihr sonst zugegen seid,
Fleht auch für uns um Treue
Ja, kommt und tretet mit zum Bund,
Gelobt und schwört mit Herz und Mund
Dem Heiland treu zu dienen.

[Die ganze Gemeinde singt.]

12. Du Seelenhirt, Herr Jesu Christ,
Du Trost gebeugter Sünder
Schau doch, wie du voll Liebe bist,
Auf diese deine Kinder!
Erhöre doch ihr thränend Schrei'n,
Ach nimm sie auf; sie sind ja dein,
Und Schäflein deiner Heerde!

13. Erleucht und heil'ge ihr Gemüth
Durch deines Geistes Gnade,

Und leite sie durch deine Güt
Auf deiner Wahrheit Pfade:
Laß ihrer keines irre gehn,
Noch in dem Rath der Sünder stehn
Herr, stärke sie im Glauben.

14. Doch schenke uns auch deine Huld
Laß uns auch Gnade finden:
Ach richt uns nicht nach unsrer Schuld,
Vergib uns unsre Sünden!
Zwar unsre Untreu ist zu groß,
Wir sind voll Elend, nackt und blos;
Doch du bist voll Erbarmen.

15. Wir alle kommen jetzt vereint
In wahrer Buß und Reue
Zu dir, holdsel'ger Seelenfreund,
Und schwören bess're Treue!
Ach hilf du uns durch deine Kraft
Und laß uns gute Ritterschaft
Bis an das Ende üben.

Die Bitte Jesu an Kinder und Eltern.

Mel. Mir nach! spricht Christus, unser Held.

1. Steh, armes Kind! wo eilst du hin?
Erkenne dein Verderben.
Verändre doch den harten Sinn,
Ach! warum willst du sterben?
Auf, auf, verlaß die Sündenbahn!
Dein Jesus ruft: komm, komm heran!

2. Komm her zu mir, ich bin dein Freund,
Der dich so brünstig liebet,
Der dich und deine Noth beweint,
Du hast mich sehr betrübet,

Doch komm, ich schenke dir die Schuld,
Und hülle dich in meine Huld.

3. Bedenke wie ich dir zu gut
Ein armes Kind geworden.
Ich nahm an mich dein Fleisch und Blut
Ward eins von deinem Orden,
Ich litte, starb, versöhnte dich:
Wohlan dann, komm und liebe mich!

4. Versuchs einmal, wie gut es sey,
Mein Schäflein sich zu nennen,
Nimm Theil an meiner Hirtentreu
Ach! lerne mich erkennen!
Der ist nur selig und vergnügt,
Der hier in meinen Armen liegt.

5. Jetzt ist die angenehme Zeit,
Jetzt ist der Tag der Gnaden,
Jetzt mache dich in Eil bereit,
Laß heilen deinen Schaden,
Eh' dich die Sünde weiter bringt,
Und endlich ganz den Geist verschlingt.

6. Eröffne mir dein ganzes Herz,
Es soll mein Wohnhaus heißen,
Ich lindre deiner Wunden Schmerz,
Ich will dein Joch zerreißen,
Das Sündenjoch, des Feindes Macht
Der deiner sonst auf ewig lacht.

7. Der Teufel, Kind, betrügt dich nur,
Wann er dich glücklich heißet,
So lange er auf seiner Spur
Dich zu dem Abgrund reißet.
Wer klug ist schaut das Ende an,
Und rettet sich so bald er kann.

8. Auch ihr, ihr Eltern, zaudert nicht,
Ihr habt schon viel versäumet:
Bedenkt das endliche Gericht,
Wenn ihr noch ferner träumet;
Bleibt doch nicht länger blind und kalt,
Ihr, die ihr schon in Sünden alt.

9. Die besten Jahre sind dahin,
Die Kräfte sind verzehret:
Was gab die Welt euch zum Gewinn?
Hat sich eu'r Glück vermehret?
Ach, nein! es sagts eu'r eigen Herz
Die Sünde bringt nur lauter Schmerz.

10. Eu'r eigen Wohl, der Kinder Heil,
Erschüttre eure Seele!
Nehmt doch noch an der Gnade Theil,
Verlaßt die Sünden-Höhle,
Jetzt bitt' ich, hört ihr aber nicht,
So folgt ein schreckliches Gericht.

Ein Erweckungs-Lied, zur wahren Buße und zum lebendigen Glauben.

Eigene Melodie.

1. Mein Heiland nimmt die Sünder an,
Die unter ihrer Last der Sünden
Kein Mensch, kein Engel trösten kann,
Die nirgends Ruh und Rettung finden:
Den'n selbst die weite Welt zu klein,
Die sich und Gott ein Greuel seyn,
Den'n Moses schon den Stab gebrochen,
Und sie der Hölle zugesprochen,
Wird diese Freistatt aufgethan.
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

2. Sein mehr als mütterliches Herz
Trieb ihn von seinem Thron auf Erden.
Ihn drang der Sünder Weh und Schmerz
An ihrer Statt ein Fluch zu werden:
Er senkte sich in ihre Noth,
Und schmeckte den verdienten Tod
Nun, da er denn sein eigen Leben
Zur theuren Zahlung hingegeben,
Und seinem Vater g'nug gethan;
So heißt's: Er nimmt die Sünder an.

3. Nun ist sein aufgethaner Schooß
Ein sichres Schloß gejagter Seelen:
Er spricht sie von dem Urtheil los,
Und tilget bald ihr ängstlich Quälen:
Es wird ihr ganzes Sündenheer
Ins unergründlich tiefe Meer
Von seinem eignen Blut versenket,
Der Geist der ihnen wird geschenket,
Schwingt über sie die Gnadenfahn.
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

4. So bringt er sie dem Vater hin,
In seinen blutbeflossnen Armen.
Das neiget dann den Vatersinn
Zu lauter ewigem Erbarmen.
Er nimmt sie auf an Kindesstatt:
Ja, alles was er ist und hat,
Wird ihnen eigen übergeben;
Und selbst die Thür zum ew'gen Leben
Wird ihnen fröhlich aufgethan.
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

5. O! solltest du sein Herze sehn,
Wie sichs nach armen Sündern sehnet;

Sowohl wenn sie noch irre gehn,
Als wenn ihr Auge vor ihm thränet!
Wie streckt er sich nach Zöllnern aus?
Wie eilt er in Zachäi Haus?
Wie sanft stillt er der Magdalenen
Den milden Fluß erpreßter Thränen,
Und denkt nicht, was sie sonst gethan.
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

6. Wie freundlich blickt er Petrum an!
Ob er gleich noch so tief gefallen.
Nun, dies hat er nicht nur gethan,
Da er auf Erden mußte wallen:
Nein, er ist immer einerlei:
Gerecht und fromm und ewig treu;
Und wie er unter Schmach und Leiden,
So ist er auf dem Thron der Freuden
Den Sündern liebreich zugethan
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

7. So komme denn, wer Sünder heißt
Und wen sein Sünden-Greu'l betrübet,
Zu dem, der keinen von sich weis't,
Der sich gebeugt zu ihm begiebet.
Wie, willst du dir im Lichte stehn?
Und ohne Noth verloren gehn?
Willst du den Sünden länger dienen
Da dich zu retten er erschienen?
O nein, verlaß die Sündenbahn.
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

8. Komm nur mühselig und gebückt,
Komm nur so gut du weißt zu kommen;
Wann gleich die Last dich niederdrückt,
Du wirst auch kriechend angenommen

Sieh, wie sein Herz dir offen steht,
Und wie er dir entgegen geht!
Wie lang hat er mit vielem Flehen
Sich brünstig nach dir umgesehen?
So komm denn, armer Wurm, heran
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

9. Sprich nicht: Ich habs zu grob gemacht,
Ich hab die Güter seiner Gnaden
So lang und schändlich umgebracht!
Er hat mich oft umsonst geladen;
Wofern du's nur jetzt redlich meinst,
Und deinen Fall mit Ernst beweinst;
So soll ihm nichts die Hände binden,
Und du sollst noch Genade finden.
Er hilft wenn sonst nichts helfen kann.
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

10. Doch sprich auch nicht: Es ist noch Zeit
Ich muß erst diese Lust genießen;
Gott wird ja eben nicht gleich heut
Die offne Gnadenpforte schließen.
Nein, weil er ruft; so höre du,
Und greif mit beiden Händen zu:
Wer seiner Seelen Heil verträumet:
Der hat die Gnadenzeit versäumet:
Ihm wird hernach nicht aufgethan.
Heut komm, heut nimmt dich Jesus an.

11. Ja, zeuch uns selbsten recht zu dir,
Holdselig süßer Freund der Sünder;
Erfüll mit sehnender Begier
Auch uns und alle Adams-Kinder.
Zeig uns bei unserm Seelenschmerz
Dein aufgespaltnes Liebesherz;

Und wenn wir unser Elend sehen,
So laß uns ja nicht stille stehen,
Bis daß ein jeder sagen kann:
Gottlob, auch mich nimmt Jesus an!

Jesus-Lied.

Mel. Seelen-Bräutigam, ꝛc.

1. Wer ist wohl wie du,
Jesu süße Ruh?
Unter vielen auserkohren,[a]
Leben derer, die verloren,
Und ihr Licht dazu,
Jesu, süße Ruh.

2. Leben das den Tod,
Mich aus aller Noth
Zu erlösen, hat geschmecket,[b]
Meine Schulden zugedecket,
Und mich aus der Noth
Hat geführt zu Gott.

3. Glanz der Herrlichkeit,
Du bist vor der Zeit
Zum Erlöser uns geschenket
Und in unser Fleisch versenket
In der Füll der Zeit,
Glanz der Herrlichkeit.

4. Großer Siegesheld!
Tod, Sünd', Höll' und Welt,
Alle Kraft des großen Drachen
Hast du woll'n zu Schanden machen
Durch das Lösegeld
Deines Bluts,[c] o Held!

a Hohel. 5, 10. b Hebr. 2, 9. c Offenb. 12 9. 11

5. Höchste Majestät,
König und Prophet,
Deinen Scepter will ich küssen,[d]
Ich will sitzen dir zu'n Füßen,
Wie Maria thät,[e]
Höchste Majestät.

6. Laß mich deinen Ruhm,
Als dein Eigenthum,
Durch des Geistes Licht erkennen,
Stets in deiner Liebe brennen,
Als dein Eigenthum,
Allerschönster Ruhm.

7. Zieh mich ganz in dich,
Daß vor Liebe ich
Ganz zerrinne und zerschmelze,
Und auf dich mein Elend wälze,
Das stets drücket mich.
Zieh mich ganz in dich.

8. Deiner Sanftmuth Schild,
Deiner Demuth Bild
Mir anlege, in mich präge,
Daß kein Zorn noch Stolz sich rege:
Vor dir sonst nichts gilt,
Als dein eigen Bild.

9. Steure meinen Sinn,
Der zur Welt will hin;
Daß ich nicht mög' von dir wanken,
Sondern bleiben in den Schranken.
Sey du mein Gewinn,
Gib mir deinen Sinn.[f]

d Ps. 2, 12. e Luc. 10, 39. f 1 Cor. 2, 16.

10. Wecke mich recht auf,
Daß ich meinen Lauf
Unverrückt zu dir fortsetze,
Und mich nicht in seinem Netze
Satan halte auf,
Fördre meinen Lauf.

11. Deines Geistes Trieb,
In die Seele gib,
Daß ich wachen mög' und beten,
Freudig vor dein Antlitz treten.
Ungefärbte Lieb
In die Seele gib.

12. Wann der Wellen Macht
In der trüben Nacht
Will des Herzens Schifflein decken.[g]
Wollst du deine Hand ausstrecken.
Habe auf mich Acht,
Hüter in der Nacht.

13. Einen Heldenmuth,
Der da Gut und Blut
Gern um deinetwillen lasse,
Und des Fleisches Lüste hasse,
Gib mir, höchstes Gut,
Durch dein theures Blut.

14. Soll's zum Sterben gehn,
Wollst du bei mir stehn,
Mich durchs Todesthal begleiten,
Und zur Herrlichkeit bereiten,
Daß ich einst mag sehn
Mich zur Rechten stehn.

g Matth. 8, 24. Cap. 14, 24—33

Das Element des Glaubens.

Mel. Mir nach, spricht Christus, ꝛc.

1. O Gottes Lamm, mein Element
Ist einig dein Erbarmen:
Dein Herz das zu mir wallt und brennt,
Mit offnen Liebesarmen;
Dein Blut, wie es vom Kreuze floß,
Und alle Welt mit Heil begoß.

2. Ich weiß von keinem andern Trost,
Ich müßt in Sünden sterben:
Der Feind ist wider mich erbost,
Die Welt will mich verderben.
Mein Herz ist unrein, blind und todt,
O tiefes Elend! große Noth!

3. Die eigene Gerechtigkeit,
Das Thun der eignen Kräfte,
Macht mir nur Schand und Herzeleid,
Verzehrt die Lebens-Säfte.
O nein, es ist kein and'rer Rath,
Als der, den dein Erbarmen hat!

4. Wie wohl, ach Gott! wie wohl ist mir,
Wenn ich darein versinke!
O Lebensquell, wenn ich aus dir,
Blut der Versöhnung trinke!
Wenn dein Erbarmen mich bedeckt,
Und wenn mein Herz Vergebung schmeckt!

5. Da lebt mein Geist, ist froh und satt,
Hat alles was ihm fehlet.
Bald aber wird er kalt und matt,
Wenn er sich selber quälet,
Wenn dein Erbarmen ihm entgeht,
Wenn er auf fremdem Grunde steht.

6. Drum bleibe du mein Element
Du selbst und dein Erbarmen,
Und wie mein Glaube dich erkennt,
So kenne du mich Armen.
Ich leb' in deiner Gnad allein.
Ich will in dir erfunden seyn.

7. Das Element der armen Welt,
Stolz, Geiz und Fleisches Lüste,
Und was sie sonst für wichtig hält,
Das ist mir dürr und wüste,
Das ist mir Galle, Gift und Qual
Dein Heil ergötzt mich allemal.

8. Mein erster Odem den ich zieh,
Wenn ich vom Schlaf erwache,
Ist dein Erbarmen, deine Müh
Die ich dir täglich mache,
Und die du schon auf mich gewandt,
Da deine Lieb am Kreuz gebrannt.

9. Wenn ich aus meinem Bette steh,
So tret ich ins Erbarmen;
Und wenn ich bald gen Himmel seh,
Mein Himmel ist Erbarmen!
Und wenn ich kniee, fällt mein Sinn,
O Gott, in dein Erbarmen hin.

10. Ich wasche mich, Immanuel,
Im blutigen Erbarmen,
In dir erschein ich rein und hell.
Mein Kleid ist dein Erbarmen.
Ich eß und trinke diese Kost.
Erbarmen ist mein Brod und Most.

11. Ich sitz und geh, und was ich thu,
So thu ichs im Erbarmen.

Mein Sitz, mein Grund und meine Ruh,
Mein Ziel ist dein Erbarmen;
Mein sich'rer Weg, mein Licht und Kraft,
Mein Wohnhaus in der Pilgrimschaft.

12. Leg ich des Abends mich zur Ruh,
Mein Bett ist dein Erbarmen;
Es langt auf allen Seiten zu,
Es wärmt mich dein Erbarmen!
In diese Decke hüll' ich mich.
Wie sanft, wie süße schläft es sich!

13. Erwach ich in der stillen Nacht,
So lieg ich im Erbarmen.
Wenn mich die Unruh schlaflos macht,
So wiegt mich dein Erbarmen.
Erschreckt mich Traum und Finsterniß.
Erbarmen leuchtet mir gewiß.

14. Ja bis ins Grab und vors Gericht
Begleitet mich Erbarmen,
Von Tod und Hölle weiß ich nicht,
Mein Leben ist Erbarmen.
Hierin beschließ ich auch den Lauf,
Und fahre sterbend zu dir auf.

15. Und wenn ich vor dem Throne bin
Dein Anschau'n zu genießen:
So reißt mich dein Erbarmen hin,
Im Loben zu zerfließen,
Worin allhier mein Herz entbrennt,
Das bleibt mein ew'ges Element.

Confirmations-Lieder.

Eigene Melodie. (Siehe Noten, Seite 110—111.)

1. Fühlt das heiligste Entzücken!
Freude strahlt aus allen Blicken
Heute nimmt uns Jesus an :,:
Liebreich ruft er: arme Sünder!
Kommt und werdet Gottes Kinder!
Und verlaßt :,: der Sünder Bahn. :,:

2. Treuer Heiland! sieh wir kommen,
Weil Du uns hast angenommen;
Heilig, heilig sey der Bund :,:
Niemals wieder das zu brechen,
Was wir heute Dir versprechen,
Schwören wir :,: mit Herz und Mund. :,:

3. Ja, bis alle Glieder starren,
Wollen wir bei Dir verharren;
Ewig, ewig treu Dir seyn :,:
Erd und Himmel seyen Zeugen,
Daß wir unsre Knie jetzt beugen,
Um allein :,: uns Dir zu weih'n. :,:

4. Heil uns, wenn wir jetzt sind Christen,
Meiden Welt und Fleischeslüsten,
Alle Sünd' und Eitelkeit :,:
Jesus müsse in uns leben,
Dem wir willig uns ergeben,
Hier in Zeit :,: und Ewigkeit. :,:

5. Uns von Jesu Liebe scheiden,
Soll nicht Herrlichkeit noch Freuden,
Auch nicht Leiden, Tod noch Grab :,:
Uns zu immer stärk'rer Treue
Flehen wir, o Herr! verleihe
Uns die Gnad' :,: von Dir herab. :,:

Aufmunterung zur Treue.

Eigene Melodie. (Siehe Noten, Seite 112—113.)

1. Sey getreu bis in den Tod.:,:
Seele! laß dich keine Plagen,
Von dem Kreuze Jesu jagen;
Leide willig alle Noth;
Sey getreu bis in den Tod.

2. Sey getreu bis in den Tod:,:
Wer recht kämpfet, wird gekrönet,
Ob ihn gleich die Welt verhöhnet.
Iß getrost dein Thränenbrod:
Sey getreu bis in den Tod.

3. Sey getreu bis in den Tod:,:
Sieh'st du nicht die Krone glänzen?
Schwinge dich nach jenen Grenzen
Wo das Lamm die Hand dir bot:
Sey getreu bis in den Tod.

4. Nun ich will bis in den Tod:,:
Dir, o Jesu! treu verbleiben.
Du woll'st mir in's Herze schreiben,
Was Dein treuer Mund gebot.
Sey getreu bis in den Tod.

5. Mancher hat, ja mancher hat
Schon erreicht die gold'ne Stadt.
Wer sich nur nicht matt läßt finden,
Wird gewiß auch überwinden;
Finden das, was mancher hat;
Und erreicht die gold'ne Stadt.

Heilsordnung

von Freylinghauser.

1. Wer ist derjenige, der Himmel, Erde, Meer, und alles was darinnen ist, erschaffen hat, und noch erhält?

Der dreieinige Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist. 1 Mos. 1, 2. 3. Ps. 33, 6.

2. Hat also derselbe auch insonderheit den Menschen erschaffen?

Ja, er hat ihn gemacht aus einem Erdenkloß, und ihm eingeblasen einen lebendigen Odem. 1 Mos. 2, 7.

3. Was war der Mensch nach dieser seiner ersten Schöpfung?

Ein herrliches Ebenbild Gottes seines Schöpfers. 1 Mos. 1, 26. 27.

4. Warum heißet denn der Mensch, nach seiner ersten Schöpfung, Gottes Ebenbild?

Weil er ohne Sünde und Elend, hingegen heilig, gerecht und selig war. 1 Mos. 1, 31. Pred. Sal. 7, 30. Eph. 4, 24.

5. Ist aber der Mensch in solchem guten und seligen Zustande, darin er Gottes Bild war, stehen geblieben?

Nein, sondern weil der Mensch durch Verführung des Teufels, Gott ungehorsam geworden und von ihm abgewichen ist, hat er sich desselben verlustig gemacht,[a] und sich und alle seine Nachkommen in die höchste Unseligkeit gestürzet.[b] a 1 Mos. 3, 1. Esa. 59, 2. b 1 Mos. 2, 17. Röm. 5, 12.

6. Worin bestehet solche Unseligkeit des gefallenen Menschen?

Daß er zu allem Guten untüchtig und erstorben,[a] zum Bösen aber geschickt und geneigt,[b] und daher ein Kind des Zorns und des Todes ist.[c] a Röm. 3, 12. Eph. 4, 18. b Ps. 51, 7. Joh. 3, 6. 1 Mos. 8, 21. c Röm. 5, 18. Eph. 2, 3.

7. Hat aber Gott gewollt, daß der Mensch in dieser Unseligkeit bleiben und verloren werden sollte?

Nein, Gott hat nicht Gefallen gehabt am Tode des Sünders, sondern daß er von Sünden erlöset und selig würde. Ezech. 33, 11. 1 Tim. 2, 4. 2 Pet. 3, 9.

8. Wodurch hat Gott diesen, seinen gnädigen Willen, dem gefallenen Menschen zu erkennen gegeben?

Dadurch, daß er ihm seinen eingebornen Sohn zum Erlöser und Seligmacher zu senden verheißen hat. Mos. 3, 15. 1 Mos. 22, 18.

9. Hat denn Gott diese seine Verheißung auch gehalten und erfüllet?

Ja, da die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn in unser Fleisch,[a] welcher von dem heiligen Geiste empfangen,[b] und von Maria der Jungfrau geboren worden ist.[c] a Gal. 4, 4. 5. b Luc. 1, 35. c Esa. 7, 14.

10. Wie heißt denn derselbige, den Gott solchergestalt zum Erlöser und Heiland gesandt hat?

Jesus Christus. Matth. 1, 21. Luc. 4, 18.

11. Wer ist nun Jesus Christus nach seiner Person?

Warhaftiger Gott und Mensch. Joh. 1, 1—3. 1 Tim. 3, 16.

12. Was hat aber derselbe gethan, uns Menschen von Sünde und Tode zu erlösen und selig zu machen?

Er hat unsere Sünden-Schuld auf sich genommen und getragen,[a] und dieselbe mit seinem eigenen Blut und Tod bezahlet am Stamm des Kreuzes.[b] a Esa. 53, 5. Joh. 1, 22. 2 Cor. 5, 21. b Ps. 69, 6. Matth. 20, 21. Gal. 3, 13. 1 Tim. 2, 6. 1 Pet. 2, 24.

13. Ist denn Christus im Tode geblieben?

Nein, er ist von den Todten wieder auferstanden,[a] gen Himmel gefahren, und hat sich gesetzet zur rechten Hand Gottes,[b] um für uns zu bitten,[c] und den heiligen Geist zu schenken,[d] wird auch vom Himmel wieder kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten.[e] a 1 Cor. 15, 3. 4. b Marc. 16, 19. c Röm. 8, 34. Heb. 7, 25. 1 Joh. 2, 1. d Ap. Gesch. 2, 33. Joh. 15, 26, 27. Joh. 16, 7. e Ap. Gesch. 1, 11. Ap. Gesch. 10, 42. 2 Thess. 1, 7—10.

14. Was hat aber Christus mit seinem Blutvergießen, Tod und Auferstehung uns erworben und zuwege gebracht?

Er hat uns dadurch die Gnade erworben, daß wir unser sündliches Elend und Verderben bußfertig erkennen,

von Herzen verabscheuen, und Jesum Christum als unsern Erlöser und Heiland im Glauben auf- und annehmen können. Luc. 24, 46. 47. Gal. 3, 26. 27.

15. Wenn man so den Herrn Jesum im wahren Glauben annimmt, was hat man für Gutes davon zu erwarten?

Man verspürt die Kraft der Versöhnung mit Gott [a] in der Vergebung aller Sünden, [b] erlangt eine ewige Gerechtigkeit [c] und den heiligen Geist, [d] sammt dem Recht und der Freiheit Gottes, als des höchsten Gutes, ewiglich und ohne Aufhören zu genießen, [e] und nach einem heiligen Leben [f] die ewige Seligkeit. a 2 Cor. 5, 12. b Eph. 1, 7. 1 Joh. 1, 9. c Dan. 9, 24. Röm. 3, 25. 26. d Gal. 3, 13. 14. e Röm. 5, 1. 2. Heb. 8, 10. f Röm. 6, 22.

16. Woraus lernt man dieses alles?

Aus der Lehre des heiligen Evangelii, [a] dadurch uns Gott durch wahre Buße und Glauben zu seiner Gemeinschaft und zum Genuß aller von Christo uns erworbenen Güter ernstlich rufen und einladen lässet. [b] a Röm. 1, 16. 17. b 1 Cor. 1, 1. 9. 1 Joh. 1, 1—3.

17. Wie muß man sich aber verhalten, wenn man solche Güter und Seligkeit nicht wieder verlieren, sondern derselben theilhaftig bleiben will?

Man muß seiner Taufzusage gemäß, durch den Glauben in Christo bleiben, [a] und der Regierung seines Geistes folgen, [b] durch würdige Genießung des heiligen Abendmahles [c] und heilige Betrachtung des Wortes Gottes sich stärken, [d] allezeit wacker seyn und beten, [e] gegen die Sünde, die Welt und den Teufel ernstlich kämpfen, [f] und alle Leiden dieser Zeit mit Geduld ertragen. [g] a Joh. 15, 4. 1 Joh. 2, 28. b Röm. 8, 12—14. Gal. 5, 25. c 1 Cor. 11, 26—29. Joh. 6, 54—57. d 1 Pet. 2, 2. 2 Pet. 1, 19. Ps. 1, 1—3. e 1 Pet. 5, 8. Matth. 7, 7, 8. f Gal. 5, 16. 17. Heb. 12, 4. 1 Joh. 5, 4. 6. Eph. 6, 10—18. g Heb. 10, 36. Heb. 12, 1—3. Jac. 5, 7. 8.

18. Müssen denn gläubige und fromme Christen in dieser Welt leiden?

Ja, wer Christi Jünger seyn will, muß sich selbst verleugnen, sein Kreuz auf sich nehmen täglich, und also Christo nachfolgen. Luc. 9, 23. Heb. 12, 8.

19. Warum lässet aber Gott die Seinigen mit Kreuz und Leiden belegt werden?

Damit sie mögen bewähret, in der Heiligung gefördert, und dem Ebenbilde Christi, welcher auch durch Leiden in seine Herrlichkeit gegangen ist, gleichförmig werden. 1 Pet. 1, 6. 7. 1 Pet. 4, 12. Heb. 12, 10. Röm. 8, 29.

20. Haben sie gewisse und völlige Erlösung daraus zu gewarten?

Ja, der Herr tröstet sie nicht allein schon hier unter allen Trübsalen,[a] sondern wird sie auch endlich erlösen von allem Uebel und vermittelst eines seligen Todes und der Auferweckung aus den Todten, versetzen in sein himmlisches Reich;[b] da sie von allen Leiden dieser Zeit befreiet, Gott, wie er ist, anschauen, und seiner ohne Ende genießen sollen,[c] von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. a Ps. 119, 92. 2 Cor. 1, 5. b 2 Tim. 4, 18. Offenb. 7, 14—17. c Hiob 19, 25—27. Ps. 17, 15. 1 Joh. 3, 2.

Verzeichniß

der wichtigsten Kern-Sprüche heiliger Schrift, darinnen die vornehmsten Glaubens-Artikel gegründet sind.

Die christliche Glaubenslehre handelt:

I. Von Gott, und zwar

1. Insgemein: nach seinem
   a Wesen, Joh. 4, 24.
   b Eigenschaften, der Ewigkeit, Jes. 42, 6. und Unveränderlichkeit. Jac. 1, 17. der Allmacht, Luc. 1, 37. Allwissenheit, Ps. 139, 1—4. 11. 12. Allweisheit, Jes. 40, 13. 14. Allgegenwart, Ap. Gesch. 17, 21. 28. Wahrheit, Ps. 33, 4. Heiligkeit, Jes. 6, 3. 1 Joh. 1, 5. Gerechtigkeit, Röm. 2, 5. 12. Gütigkeit und Barmherzigkeit, 1 Joh. 4, 16. und
   c Personen. 1 Joh. 5, 7.
2. Insonderheit: nach den drei Personen:
   a Dem Vater, welchem zukommt

1. Die Schöpfung, Pf. 33, 6. dazu die Lehre gehöret von den Engeln, guten, Heb. 1, 14, und bösen, 2 Pet. 2, 4. 1 Pet. 5, 1.
2. Die Vorsehung, Versorgung und Regierung, Joh. 5, 17. Pf. 147, 7—10.
3. Die ewige Gnadenwahl, Eph. 1, 3. 4.

b Christo, nach dessen
1. Person, Röm. 1, 1. 4.
2. Amt insgemein, Matth. 1, 21. und insonderheit dem Prophetischen, Ap. 3, 22. 23. dem Hohenpriesterlichen, 1 Tim. 2, 5. und Königlichen, Pf. 2, 6—12.
3. Beiden Ständen, der Erniedrigung, Phil. 2, 6—8. und Erhöhung, Phil. 2, 9—11.

c Dem heiligen Geist. Joh. 14, 16. 17.

II. Von dem Menschen, welcher zu betrachten nach dem Stande:

1. Der Unschuld, 1 Mos. 1, 16—28.
2. Des Sünden-Falls, Röm. 5, 12.
3. Der durch Christum wiedergebrachten Gnade, da zu betrachten:

a Die göttlichen Wohlthaten, als da sind,
1. Der Gnaden-Beruf, 2 Tim. 1, 9.
2. Die Gnaden-Erleuchtung, 2 Pet. 1, 19.
3. Die Wiedergeburt, 1 Pet. 1, 3. 4.
4. Die Rechtfertigung, Röm. 3, 23. 26.
5. Die Vereinigung mit Gott und Christo, 1 Cor. 6, 16—18. Joh. 15, 1—6.
6. Die Erneuerung oder Heiligung, 1. Thess. 5, 23. Eph. 4, 21. 24.

b Die göttlichen Gnadenmittel,
1. Das Wort Gottes, welches in der heiligen Schrift enthalten, 2 Tim. 3, 15—17. und eingetheilt wird in Gesetz, Gal. 3, 19—22. und in Evangelium, Röm. 1, 16, 17. wohin die Lehre von den Schlüsseln des Himmelreichs zu rechnen, Matth. 16, 19. C. 18, 15—23.
2. Die Sacramente der Taufe, Matth. 28, 18—20. und des Abendmahls, 1 Cor. 11, 23—29.

c Die göttliche Ordnung auf Seiten der Menschen, wozu gehöret
1. Die Buße und Bekehrung, Ap. Gesch. 26, 17. 18.
2. Der Glaube, Joh. 1, 11—13.
3. Die guten Werke, Eph. 2, 8—10. Matth. 5, 3—12.
4. Das Kreuz, 1 Pet. 4, 12—19.
5. Das Gebet, Matth. 7, 7—11.

d Die der Gnade theilhaftig, als
1. Insgemein die christliche Kirche, 1 Pet. 2, 2. 2 Tim. 2, 19—31.
2. Insonderheit das heilige Predigtamt, 1 Pet. 5, 1—5. Heb. 13, 17. die weltliche Obrigkeit, Röm. 13, 1—7. der Hausstand, Eph. 5, 22—33. Cap. 6, 1—9.

4. Der künftigen Herrlichkeit, wobei zu sehen auf

a Die vorhergehenden Dinge, als da sind,
1. Der Tod, Pred. Sal. 12, 7.
2. Die Auferstehung der Todten, Joh. 5, 28. 29.
3. Das künftige Gericht, 2 Cor. 5, 9. 10. und das damit verknüpfte Ende dieser Welt. 2 Pet. 3, 10—14.

b Die Herrlichkeit selbst oder das ewige Leben, Hiob 19, 25—27. Offenb. 7, 13. 17.

c Das Gegentheil: die ewige Verdammniß. Matth. 25, 46. Offenb. 20, 15.

Chronologie.

Jahre v. C.

4004—Erschaffung der Welt—Adam.
2348—Die allgemeine Sündfluth—Noah.
1822—Der Tod Abrahams.
1451—Der Tod Moses.
1015—Der Tod des Königs David.
606—Die babylonische Gefangenschaft begonnen.
457—Ezra's Ankunft zu Jerusalem von Babylon.
165—Judas Maccabäus führt das Kirchweihfest ein. Joh. 10, 22.
63—Judäa wurde in eine römische Provinz verwandelt.

J. C.—Die Geburt Christi.

66—Erste Verfolgung der Christen unter Nero
70—Zerstörung der Stadt Jerusalem.
100—Tod des Apostels Johannes.
325—Erste allgemeine Kirchen-Versammlung zu Nicäa, während der Regierung Constantins.
1415—Huß auf dem Scheiterhaufen verbrannt.
1483—Luther geboren, Nov. 10. Gestorben Februar 18, 1546.
1492—Entdeckung von Amerika durch Columbus.
1497—Melanchthon geboren, Febr. 16. Gestorb. April 19, 1560.
1517—Anfang der großen Kirchen-Reformation durch Luther den 31. October.
1521—Luther vor dem Reichstage zu Worms, April 17. u. 18.
1529—Protestiren der Lutheraner, den 19. Aprtl.
1530—Die Augsburgische Confession vorgetragen, den 25. Juni.
1555—Friedensschluß zu Augsburg, den 25. September.
1621—Lutheraner kamen in diesem Jahr oder bald darnach aus Holland nach Amerika.
1638—Lutheraner kamen von Schweden nach Amerika.
1648—Ende des dreißigjährigen Krieges.
1680—Lutheraner kamen von Deutschland nach Amerika.
1712—Oeffentlicher Gottesdienst von Lutherischen Predigern in New-York u. s. w. in der holländischen, deutschen, französischen und schwedischen Sprache.
1734—Ankunft der Lutheraner von Salzburg, (jetzt zum Kaiserthum Oesterreich gehörend.)
1742—Ankunft des Dr. Heinrich Melchior Mühlenberg, welcher starb am 7. October 1787.
1748—Erste Versammlung der Evan. Lutherischen Synode von Pennsylvanien, den 14. August, in Philadelphia.
1749—Erste amerikanische Ausgabe des Lutherischen Katechismus, gedruckt in Benjamin Franklin's Druckerei.
1815—Erstes theologisches Seminarium, Hartwick, N. Y.
1820—Die allgemeine Synode organisirt.

Die sieben Buß-Psalmen:

Pf. 6. Pf. 32. Pf. 38. Pf. 51. Pf. 102. Pf. 130. Pf. 143.

Verzeichniß und Ordnung der Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Alte Testament.

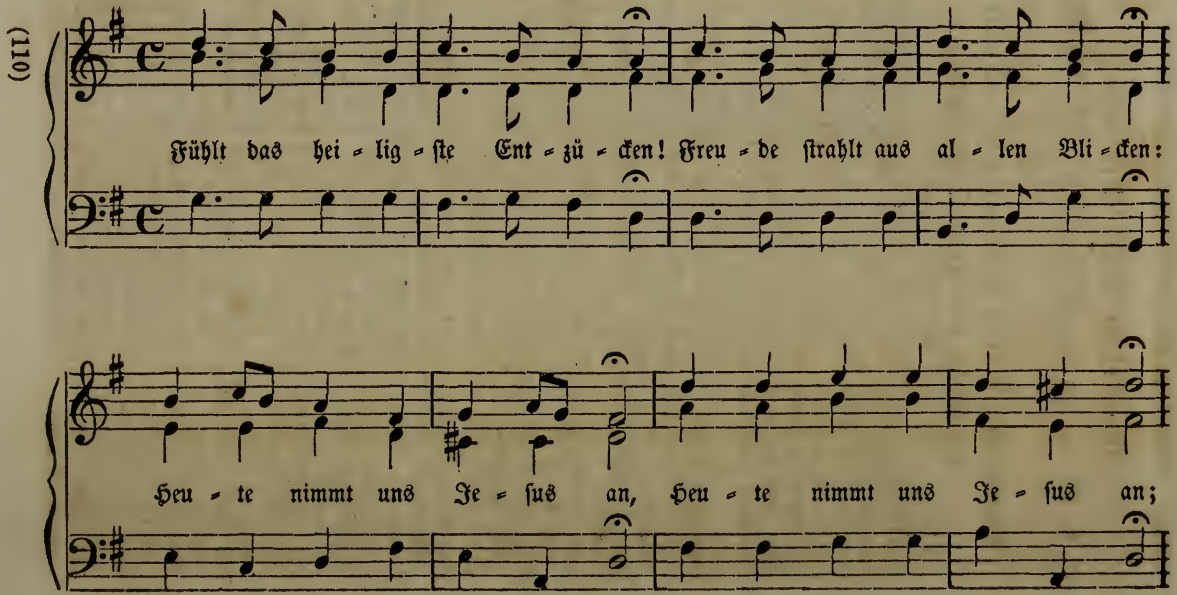
Das 1ste Buch Mose.
Das 2te Buch Mose.
Das 3te Buch Mose.
Das 4te Buch Mose.
Das 5te Buch Mose.
Das Buch Josua.
Das Buch der Richter.
Das Buch Ruth.
Das 1ste Buch Samuels.
Das 2te Buch Samuels.
Das 1ste Buch von den Königen.
Das 2te Buch von den Königen.
Das 1ste Buch der Chronica.
Das 2te Buch der Chronica.
Das Buch Esra.
Das Buch Nehemia.
Das Buch Esther.
Das Buch Hiob.
Der Psalter.
Die Sprüche Salomons.
Der Prediger Salomo.
Das Hohelied Salomos.
Jesaia oder Esaja.
Jeremia.
Klagelieder Jeremia.
Hesekiel od. Ezechiel.
Daniel.
Hosea.
Joel.
Amos.
Obadja.
Jona.
Micha.
Nahum.
Habakuk.
Zephanja.
Haggai.
Sacharja oder Zacharia.
Maleachi oder Malachia.

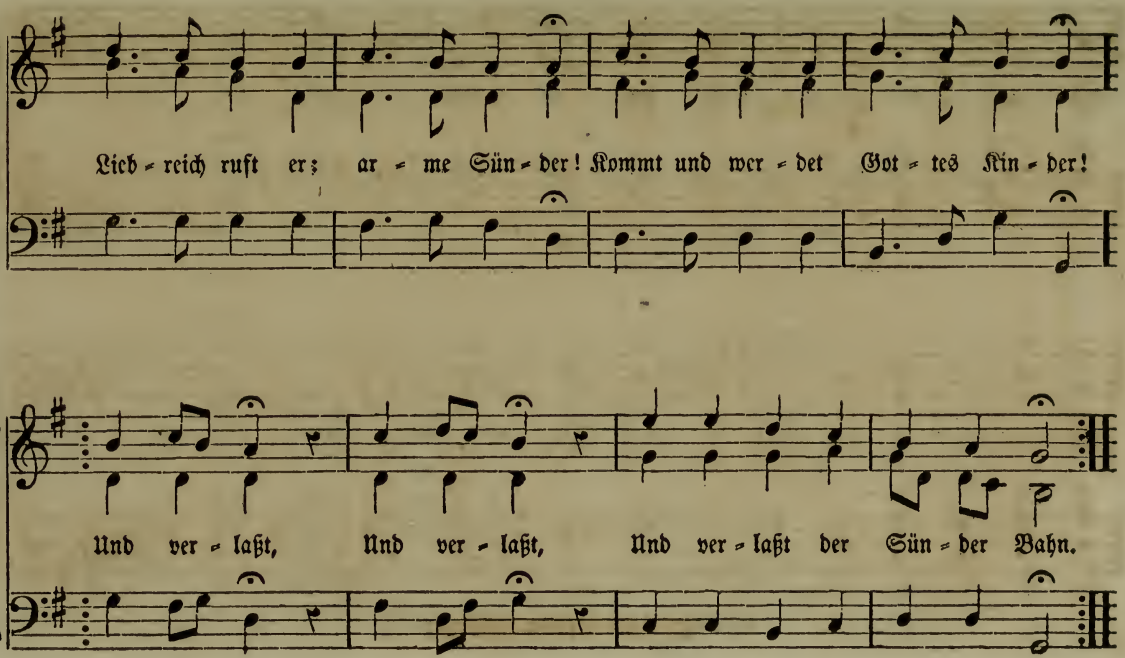
Neue Testament.

Das Evangelium Matthäi.
Das Evang. Marci.
Das Evang. Lucä.
Das Evangelium Johannis.
Die Apostel-Geschichte, geschrieben von Lucas.
Die Epistel Pauli an die Römer.
Die 1. Epistel Pauli an die Corinther.
Die 2. Epistel Pauli an die Corinther.
Die Epistel Pauli an die Galater.
Die Epistel Pauli an die Epheser.
Die Epistel Pauli an die Philipper.
Die Epistel Pauli an die Colosser.
Die 1. Epistel Pauli an die Thessalonicher.
Die 2. Epistel Pauli an die Thessal.
Die 1. Epistel Pauli an Thimotheum.
Die 2. Epistel Pauli an Thimotheum.
Die Epistel Pauli an Titum.
Die Epistel Pauli an Philemon.
Die 1. Epistel Petri.
Die 2. Epistel Petri.
Die 1. Epistel Johannis.
Die 2. Epistel Johannis.
Die 3. Epistel Johannis.
Die Epistel Pauli an die Hebräer.
Die Epistel Jacobi.
Die Epistel Judä.
Die Offenbarung Johannis.

Confirmationslied.

(110)

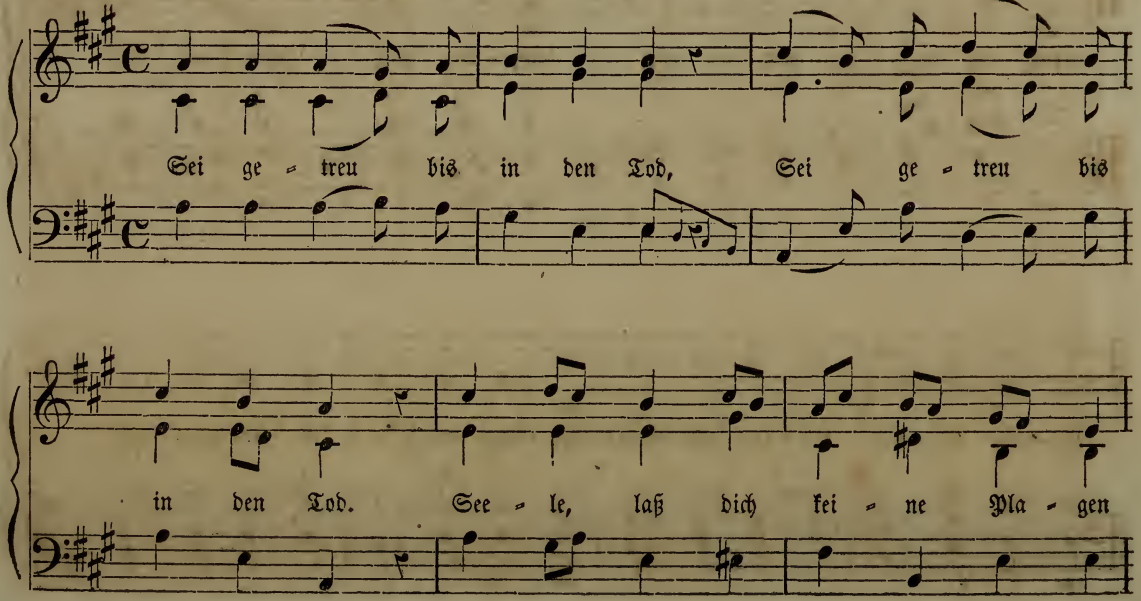


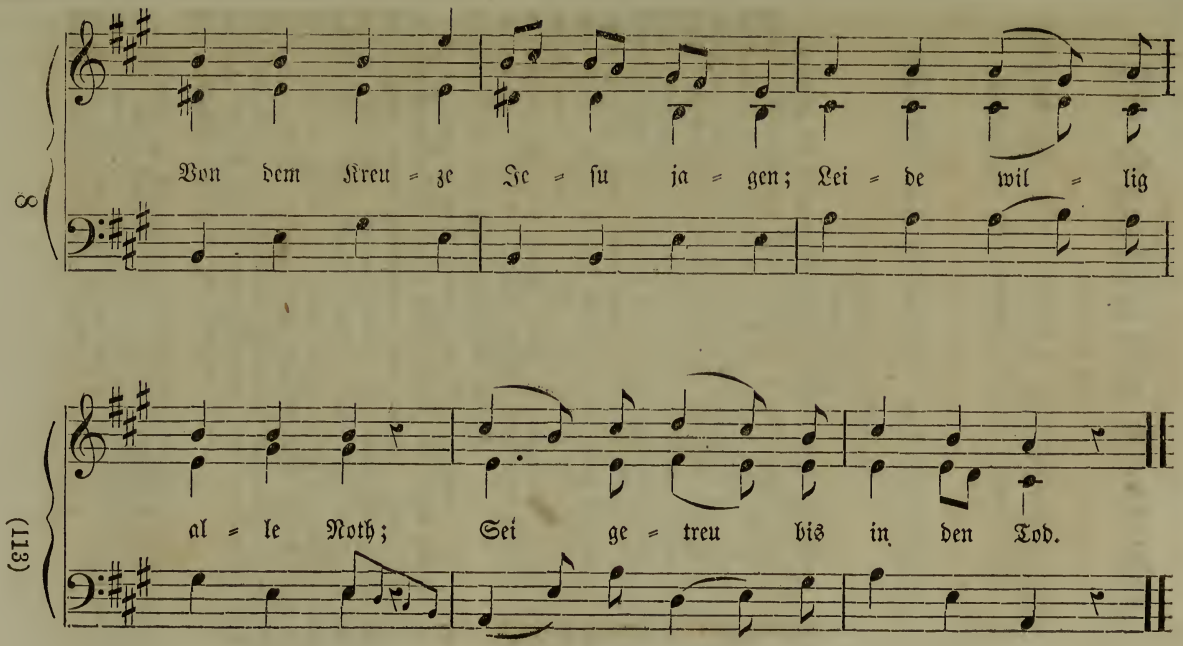

Lieb = reich ruft er; ar = me Sün = der! Kommt und wer = det Got = tes Kin = der!
Und ver = laßt, Und ver = laßt, Und ver = laßt der Sün = der Bahn.

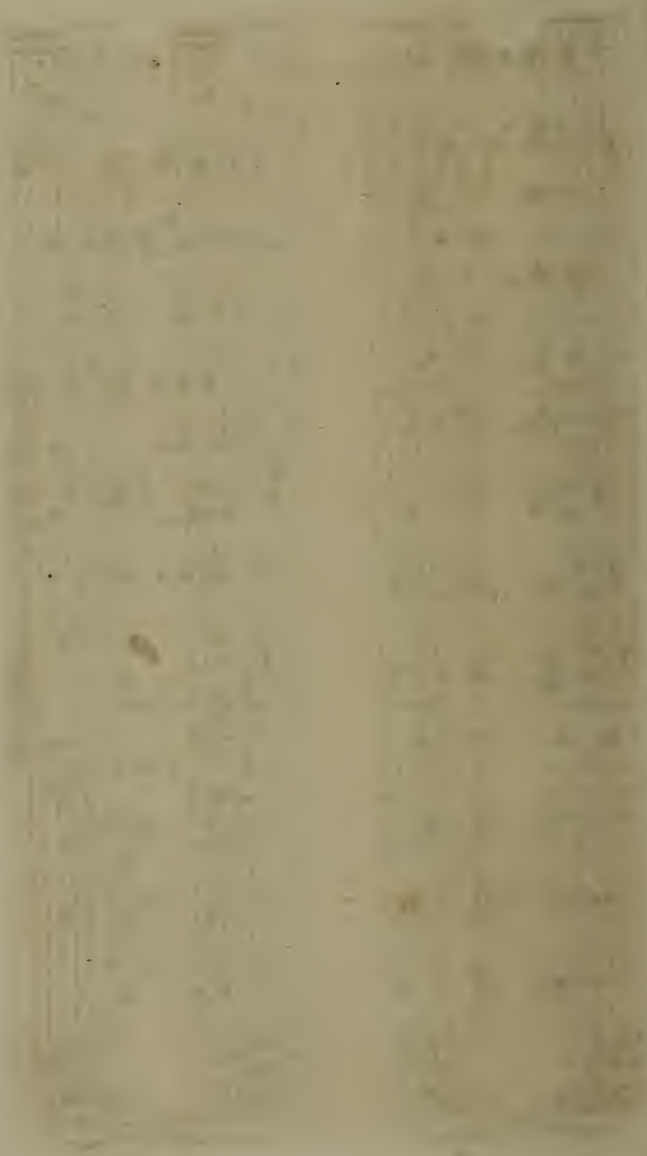
(111)

(112)

Aufmunterung zur Treue.




8
Von dem Kreu = ze Je = su ja = gen; Lei = de wil = lig
(113)
al = le Noth; Sei ge = treu bis in den Tod.



Die Augsburgische Confession

oder das

Glaubens-Bekenntniß der Protestanten.

Vorgetragen und übergeben den 25. Junius 1530.

Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der erste Artikel.

Von Gott.

Erstlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des Beschlusses des Nicänischen Conciliums (Kirchenversammlung),[a] daß ein einig göttlich Wesen sey, welches genannt wird und wahrhaftig ist Gott, und sind doch drei Personen in demselbigen einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist; alle drei Ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, ohne Ende, unermeßlicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und wird durch das Wort Person verstanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenschaft in einem Andern, sondern das selbst besteht, wie denn die Väter in dieser Lehre dies Wort gebraucht haben.

Derhalben werden verworfen alle Ketzereien, so diesem Artikel zuwider sind, als Manichäer,[b] die zwei Götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten. Item Valentinianer, Arianer, Eunomianer, Mahometisten, und alle dergleichen, auch Samosatener, alte und neue, so nur Eine Person setzen, und von diesen zweien: „Wort und heiligem Geist," Sophisterei machen und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene Personen seyn, sondern Wort bedeute leiblich Wort oder Stimme, und der heilige Geist sey erschaffene Regung in Creaturen.

a Gehalten zu Nicäa in Klein-Asien im Jahr 325.

b Manichäer, Valentinianer u. s. w. sind religiöse Parteien, welche aber größtentheils entweder gar keine oder nur eine sehr ferne Verwandtschaft mit dem Christenthum haben, indem sie die Grundlehren desselben mehr oder weniger ableugnen.

Der zweite Artikel.

Von der Erbsünde

(Vergleiche Artikel achtzehn.)

Weiter wird bei uns gelehrt, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, das ist, daß sie alle von Mutterleibe an voller böser Lust und Neigung sind und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott von Natur haben können; daß auch dieselbige angeborene Seuche und Erbsünde wahrhaftiglich Sünde sey, und verdamme alle die unter ewigen Gottes Zorn, so nicht durch die Taufe und heiligen Geist wiederum neu geboren werden.

Hieneben werden verworfen die Pelagianer[a] und Andere, so die Erbsünde nicht für Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen durch natürliche Kräfte, zu Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

Der dritte Artikel.

Von dem Sohne Gottes.

Item es wird gelehret, daß Gott der Sohn sey Mensch worden, geboren aus der reinen Jungfrau Maria, und daß die zwei Naturen, göttliche und menschliche in Einer Person, also unzertrennlich vereinigt, Ein Christus sind, welcher wahrer Gott und Mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gekreuziget, gestorben und begraben, daß er ein Opfer wäre nicht allein für die Erbsünde, sondern auch für alle andere Sünde, und Gottes Zorn versöhnete.

Item, daß derselbige Christus sey abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tage von den Todten auferstanden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, daß Er ewig herrsche über alle Creaturen und regiere, daß Er

a Pelagius war ein um das Jahr 412 in England lebender Mönch. Er leugnete die Erbsünde, und lehrte daß alle Menschen von Natur so gut wären wie Adam vor seinem Falle, und daß der Mensch eben darum von Natur gute Gott wohlgefällige Werke verrichten und heilig leben könne. Zu dieser schriftwidrigen Lehre des Pelagius haben sich später viele Lehrer der päpstlichen Kirche hingeneigt, worauf auch die Worte unseres zweiten Artikels hinzielen: „Hie werden verworfen die Pelagianer und Andere." Auch die Rationalisten unserer Zeit hegen die nämliche Ansicht.

alle, so an ihn glauben, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch Leben und allerlei Gaben und Güter austheile, und wider den Teufel und wider die Sünde schütze und beschirme.

Item, daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten ꝛc. laut des apostolischen Symbolums.[a]

Der vierte Artikel.

Von der Rechtfertigung.

(Vergleiche Artikel zwanzig.)

Weiter wird gelehrt, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werk und Genugthun, sondern daß wir Vergebung der Sünden bekommen und vor Gott gerecht werden aus Gnaden, um Christus willen, durch den Glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns um seinetwillen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit vor ihm halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt zu den Röm. am 3. und 4.

Der fünfte Artikel.

Vom Predigt-Amt.

Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sacramente gegeben, dadurch er, als durch Mittel, den heiligen Geist gibt, welcher den Glauben, wo und wann er will, in denen, so das Evangelium hören, wirket, welches da lehret, daß wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches glauben.

Und werden verdammt die Wiedertäufer und Andere, so lehren, daß wir ohne das leibliche Wort des Evangelii den heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werke erlangen.

---

a Apostolisches Symbolum, das ist: das apostolische Glaubensbekenntniß, welches im zweiten Hauptstücke des Katechismus steht.

Der sechste Artikel.

Vom neuen Gehorsam.

(Vergl. Art. zwanzig.)

Auch wird gelehret, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Werke bringen soll, und daß man müsse gute Werke thun, allerlei, so Gott geboten hat, um Gottes willen, doch nicht auf solche Werke zu vertrauen, dadurch Gnade vor Gott zu verdienen, denn wir empfahen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht (Luc. 17, 10.): „So ihr dies alles gethan habt, sollt ihr sprechen: wir sind untüchtige Knechte.“ Also lehren auch die Väter. Denn Ambrosius spricht: „Also ist's beschlossen bei Gott, daß wer an Christum glaubt, selig sey, und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Vergebung der Sünden habe.“

Der siebente Artikel.

Von der Kirche.

Es wird auch gelehrt, daß alle Zeit müsse Eine heilige christliche Kirche seyn und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sacramente laut des Evangelii gereicht werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt und die Sacramente dem göttlichen Worte gemäß gereicht werden. Und ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht Ephes. 4, 4. 6.: „Ein Leib, Ein Geist, wie ihr berufen seid zu einerlei Hoffnung eures Berufs, Ein Herr, Ein Glaube, eine Taufe.“

Der achte Artikel.

Was die Kirche sei?

Item, wiewohl die christliche Kirche eigentlich nichts anders ist, denn die Versammlung aller Gläubigen

und Heiligen, jedoch dieweil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler sind, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacramente gleichwohl kräftig, obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm sind, wie denn Christus selbst anzeigt, Matth. 23, 2. „auf dem Stuhl Mosis sitzen die Pharisäer ꝛc.“ Derhalben werden die Donatisten und alle Andern verdammt, so anders halten.

Der neunte Artikel.

Von der Taufe.

Von der Taufe wird gelehrt, daß sie nöthig sey und daß dadurch Gnade angeboten werde; daß man auch die Kinder taufen soll, welche durch solche Taufe Gott überantwortet und gefällig werden.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die Kindertaufe nicht recht sey.

Der zehnte Artikel.

Vom heiligen Abendmahl.

Vom Abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig sey, und da ausgetheilt und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegenlehre verworfen.

Der eilfte Artikel.

Von der Beichte.

Von der Beichte wird gelehrt, daß man in der Kirche die Privatabsolution erhalten und nicht fallen lassen soll; wiewohl in der Beichte nicht Noth ist, alle Missethat und Sünden zu erzählen, dieweil doch solches nicht möglich ist, Psalm 19, 13.: „Wer kennet die Missethat?“

Der zwölfte Artikel.

Von der Buße.

Von der Buße wird gelehrt, daß diejenigen, so nach der Taufe gesündigt haben, zu aller Zeit, so sie zur Buße kommen, mögen Vergebung der Sünde erlangen und ihnen die Absolution von der Kirche nicht soll geweigert werden. Und ist wahre, rechte Buße eigentlich (nichts

Anderes denn) Reu und Leid oder Schrecken haben über die Sünde und doch daneben glauben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben und durch Christum Gnade erworben sey, welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden macht. Darnach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse; denn dies sollen die Früchte der Buße seyn, wie Johannes spricht Matth. 3, 8.: „wirket rechtschaffene Früchte der Buße."

Hier werden verworfen die, so lehren, daß diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen. Dagegen werden auch verdammt die Novatianer, welche die Absolution denen, so nach der Taufe gesündigt haben, verweigerten. Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünde erlangen, sondern durch unser Genugthun.

Der dreizehnte Artikel.

Vom Gebrauch der Sacramente.

Vom Brauch der Sacramente wird gelehrt, daß die Sacramente eingesetzt sind, nicht allein darum, daß sie Zeichen seien, dabei man äußerlich die Christen kennen möge, sondern daß es Zeichen und Zeugnisse sind göttlichen Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken; derhalben sie auch Glauben fordern, und dann recht gebraucht werden, so man's im Glauben empfähet und den Glauben dadurch stärket. (Marc. 16, 16.)

Der vierzehnte Artikel.

Vom Kirchen-Regiment.

Vom Kirchenregiment wird gelehrt, daß Niemand in der Kirche öffentlich lehren oder predigen, oder Sacramente reichen soll, ohne ordentlichen Beruf.

Der fünfzehnte Artikel.

Von Kirchenordnungen.

Von Kirchenordnungen, von Menschen gemacht, lehrt man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden, und zu Frieden, zu guter Ordnung in der Kirche dienen, als: gewisse Feier, Feste und dergleichen. Doch geschieht Unterricht dabei, daß man die Gewissen

nicht damit beschweren soll, als sei solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehrt, daß alle Satzungen und Tradition, von Menschen dazu gemacht, daß man dadurch Gott versöhne und Gnade verdiene, dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen sind. Derhalben sind Klostergelübde und andere Tradition von Unterschied der Speise, Tag ꝛc., dadurch man vermeint Gnade zu verdienen, und für Sünde genug zu thun, untüchtig und wider das Evangelium.

Der sechszehnte Artikel.

Von der Obrigkeit und weltlichem Regiment.

Von Polizei und weltlichem Regiment wird gelehrt, daß alle Obrigkeit in der Welt und geordnete Regimente und Gesetze, gute Ordnung, von Gott geschaffen und eingesetzt sind, und daß Christen mögen in Obrigkeit-, Fürsten- und Richteramt ohne Sünde seyn, nach kaiserlichen und andern üblichen Rechten Urtheil und Recht sprechen, Uebelthäter mit dem Schwerte strafen, rechte Kriege führen, kaufen und verkaufen, aufgelegte Eide thun, Eigenes (Eigenthum) haben, ehelich seyn ꝛc.

Hier werden verdammt die Wiedertäufer, so lehren, daß der obenangezeigten keines christlich sey.

Auch werden diejenigen verdammt, so lehren, daß christliche Vollkommenheit sey, Haus und Hof, Weib und Kind leiblich verlassen, und sich der vorberührten Stücke äußern, so doch dies allein rechte Vollkommenheit ist: rechte Furcht Gottes und rechter Glaube an Gott. Denn das Evangelium lehrt nicht ein äußerlich, zeitlich, sondern innerlich, ewig Wesen und Gerechtigkeit des Herzens, und stößt nicht um weltlich Regiment, Polizei und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte, als wahrhaftige Gottesordnung, und in solchen Ständen christliche Liebe und rechte gute Werke, ein Jeder nach seinem Beruf beweise. Derhalben sind die Christen schuldig, der Obrigkeit unterthan und ihren Geboten gehorsam zu seyn, in Allem, so ohne Sünde geschehen mag; denn so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam seyn denn den Menschen. (Ap. Gesch. 4, 19. 5, 29.)

Der siebenzehnte Artikel.

Von der Wiederkunft Christi zum Gericht.

Auch wird gelehrt, daß unser Herr Jesus Christus am jüngsten Tage kommen wird, zu richten, und alle Todten auferwecken, den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber und die Teufel in die Hölle und ewige Strafe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, so lehren, daß die Teufel und verdammten Menschen nicht ewige Pein und Qual haben werden.

Item, hier werden verworfen etliche jüdische Lehren, die sich auch jetzund ereignen, daß vor der Auferstehung der Todten eitel Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben und alle Gottlosen vertilgen werden.

Der achtzehnte Artikel.

Vom freien Willen.

Vom freien Willen wird gelehrt, daß der Mensch etlicher Maßen einen freien Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben, und zu wählen unter denen Dingen, so die Vernunft begreift; aber ohne Gnade, Hülfe und Wirkung des heiligen Geistes vermag der Mensch nicht Gott gefällig zu werden, Gott herzlich zu fürchten, oder zu glauben, oder die angeborne böse Lust aus dem Herzen zu werfen, sondern solches geschieht durch den heiligen Geist, welcher durch Gottes Wort gegeben wird. Denn Paulus spricht 1 Cor. 2, 14: „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes."

Und damit man erkennen möge, daß hierin keine Neuigkeit gelehret werde, so sind das die klaren Worte Augustini[a] vom freien Willen, wie jetzund hiebei geschrieben aus dem 3. Buche der Hypognosticon:

„Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freier Wille ist; denn sie haben je alle natürlichen, angebornen Verstand und Vernunft, nicht daß sie etwas vermögen mit Gott zu handeln, als: Gott von Herzen zu lieben, zu

a Augustinus, Bischof zu Hippo in Afrika, lebte vom Jahr 354—430. Durch hohe Bildung und Frömmigkeit gleich ausgezeichnet, wirkte er segensreich auf die ganze Abendländische Kirche, wie auch besonders auf Luther und mehrere andere unserer großen Reformatoren.

fürchten; sondern allein in äußerlichen Werken dieses Lebens haben sie Freiheit, Gutes oder Böses zu wählen. Gutes meine ich, das die Natur vermag, als: auf dem Acker zu arbeiten oder nicht, zu essen, zu trinken, zu einem Freunde zu gehen oder nicht, ein Kleid an- oder auszuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerk zu treiben, und dergleichen etwas Nützliches und Gutes zu thun, welches alles doch ohne Gott nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus Ihm und durch Ihn ist. Dagegen kann der Mensch auch Böses aus eigener Wahl vornehmen, als vor einem Abgott niederzuknieen, einen Todtschlag zu thun ꝛc.

Der neunzehnte Artikel.

Von der Ursache der Sünden.

Von Ursachen der Sünden wird bei uns gelehrt, daß, wiewohl Gott der Allmächtige die ganze Natur erschaffen hat und erhält, so wirket doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern Gottes, wie denn des Teufels Wille ist und aller Gottlosen, welcher alsbald, so Gott die Hand abgethan, sich von Gott zum Argen gewandt hat, wie Christus spricht Joh. 8, 44: „Der Teufel redet Lügen aus seinem Eigenen."

Der zwanzigste Artikel.

Vom Glauben und guten Werken.

[Vergleiche Artikel vier und sechs].

Den Unsern wird mit Unwahrheit aufgelegt, daß sie gute Werke verbieten; denn ihre Schriften von den zehn Geboten und andern beweisen, daß sie von rechten christlichen Ständen und Werken guten, nützlichen Bericht und Ermahnung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehrt hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische unnöthige Werke, als Rosenkränze, Heiligendienst, Mönchwerden, Wallfahrten, gesetzte Fasten, Feier, Brüderschaften ꝛc. getrieben. Solche unnöthige Werke rühmt auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch, als vor Zeiten; dazu haben sie auch gelernet, nun vom Glauben zu reden, davon sie doch in Vorzeiten gar nichts gepredigt haben; lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Werken gerecht werden vor Gott, sondern setzen den Glauben an Christum dazu, sprechen: Glauben und

Werke machen uns gerecht vor Gott, welche Rede (etwas) mehr Trostes bringen mag, denn so man allein lehrt, auf Werke zu vertrauen.

Dieweil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist im christlichen Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein Werklehre an allen Orten gepredigt, ist davon durch die Unsern solcher Unterricht geschehen:

Erstlich daß uns unsere Werke nicht mögen mit Gott versöhnen und Gnade erwerben, sondern solches geschicht allein durch den Glauben, so man glaubt, daß uns um Christus willen die Sünden vergeben werden, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versöhnen. Wer nun vermeinet, solches durch Werke auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum und suchet einen eigenen Weg zu Gott, wider das Evangelium. Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen Orten gehandelt, sonderlich zu den Ephesern am 2, 8: „Aus Gnaden seid ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes Gabe, nicht aus Werken, auf daß sich nicht Jemand rühme ꝛc.“ Und daß hierin kein neuer Verstand eingeführt sey, kann man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt, und auch also lehrt, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen und vor Gott gerecht werden, und nicht durch Werke, wie sein ganzes Buch de Spiritu et Litera [über Geist und Buchstaben] ausweist.

Wiewohl nun diese Lehre bei unversuchten (unverständigen) Leuten sehr verachtet wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist. Denn das Gewissen kann nicht zu Ruhe und Frieden kommen durch Werke, sondern allein durch den Glauben, so es bei sich gewißlich schließt, daß es um Christus willen einen gnädigen Gott habe, wie auch Paulus spricht Röm. 5, 1: „So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Frieden mit Gott.“

Diesen Trost hat man vor Zeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Werke getrieben und sind mancherlei Werke vorgenommen. Denn etliche hat das Gewissen in die Klöster gejagt, in der Hoffnung, daselbst Gnade zu erwerben durch Klosterleben; Etliche haben andere Werke erdacht, damit Gnade zu verdienen, und für Sünde genug zu thun. Derselbigen viele haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zum Frieden gekommen. Darum ist Noth gewesen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu predigen und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Gottes Gnade ergreift.

Es geschieht auch Unterricht, daß man hier nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel und Gottlosen haben, die auch die Historien glauben, daß Christus gelitten habe und auferstanden sey von den Todten, sondern man redet vom wahren Glauben, der da glaubt, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünde erlangen. Und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, (der) kennet also Gott (recht), ruft ihn an, und ist nicht ohne Gott, wie die Heiden. Denn der Teufel und Gottlose glauben diesen Artikel „Vergebung der Sünde" nicht, darum sind sie Gott feind, können Ihn nicht anrufen, nichts Gutes von Ihm hoffen. Und also, wie denn jetzt angezeigt ist, redet die Schrift vom Glauben, und heißet Glauben nicht ein solches Wissen, das Teufel und gottlose Menschen haben. Denn also wird vom Glauben gelehrt zu den Hebräern am 11., daß Glauben sey nicht allein die Historien wissen, sondern Zuversicht haben zu Gott, seine Zusage zu empfahen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das Wort Glauben in der Schrift verstehen sollen, daß es heiße Zuversicht zu Gott, daß er uns gnädig sey, und heiße nicht allein solche Historien wissen, wie auch die Teufel wissen.

Ferner wird gelehrt, daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes Willen und Gott zu Lob. Der Glaube ergreift allezeit allein Gnade und

Vergebung der Sünde. Und dieweil durch den Glauben der heilige Geist gegeben wird, so wird auch das Herz geschickt, gute Werke zu thun. Denn zuvor, dieweil es ohne den heiligen Geist ist, so ist es zu schwach; dazu ist es in des Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu vielen Sünden treibt, wie wir sehen in den Philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgerichtet, sondern sind in viel große, öffentliche Sünde gefallen. Also geht es mit dem Menschen, so er außer dem rechten Glauben ohne den heiligen Geist ist, und sich allein durch eigne menschliche Kräfte regieret.

Derhalben ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Werke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre, gute Werke zu thun, und Hülfe anbiete, wie man zu guten Werken kommen möge. Denn außer dem Glauben und außerhalb Christo ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werke zu thun, Gott anzurufen, Geduld zu haben im Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlene Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu seyn, böse Lust zu meiden. Solche hohe und rechte Werke mögen nicht geschehen ohne die Hülfe Christi, wie Er selbst spricht: Joh. 15, 5. „Ohne mich könnt ihr nichts thun." ꝛc.

Der ein und zwanzigste Artikel.

Vom Dienst der Heiligen.

Vom Heiligendienst wird von den Unsern also gelehret, daß man der Heiligen gedenken soll, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist; dazu, daß man Exempel nehme von ihren guten Werken, ein Jeder nach seinem Beruf, gleichwie die kaiserliche Majestät seliglich und göttlich dem Exempel Davids folgen mag, Krieg wider den Türken zu führen; denn beide sind sie in königlichem Amt, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fordert. Durch die Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen oder Hülfe bei ihnen suchen soll; denn, „es ist allein Ein einiger Versöhner

und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus." 1 Tim. 2, 5., welcher ist der einige Heiland, der einige oberste Priester, Gnadenstuhl und Fürsprecher vor Gott, Röm. 8, 34. Und der hat allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrift, daß man denselbigen Jesum Christum in allen Nöthen und Anliegen von Herzen suche und anrufe. 1 Joh. 2, 1.: „So Jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei Gott, der gerecht ist, Jesum." ꝛc.

Beschluß des ersten Theils.

Dies ist fast die Summe der Lehre, welche in unsern Kirchen zu rechtem christlichen Unterricht und Trost der Gewissen, auch zur Besserung der Gläubigen gepredigt und gelehrt ist; wie wir denn unser eigen Seel und Gewissen je nicht gerne wollten vor Gott mit Mißbrauch göttlichen Namens oder Worts in die höchste und größte Gefahr setzen, oder auf unsere Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn so dem reinen göttlichen Wort und christlicher Wahrheit gemäß fällen oder erben. So denn dieselbige in heiliger Schrift klar gegründet, und dazu auch gemeiner christlicher, ja römischer Kirche, so viel aus der Väter Schrift zu vermerken, nicht zuwider, noch entgegen ist, so achten wir auch, unsere Widersacher können in obangezeigten Artikeln nicht uneinig mit uns seyn. Derhalben handeln diejenigen ganz unfreundlich, geschwind und wider alle christliche Einigkeit und Liebe, so die Unsern derhalben als Ketzer abzusondern, zu verwerfen und zu meiden, ihnen selbst ohne einigen beständigen Grund göttlicher Gebote oder Schrift vornehmen; denn die Irrung und der Zank ist vornehmlich über etlichen Traditionen und Mißbräuchen. So denn nun an den Hauptartikeln kein befindlicher Ungrund oder Mangel, und dies unser Bekenntniß göttlich und christlich ist, sollten sich billig die Bischöfe, wenn schon bei uns der Tradition halben ein Mangel wäre, gelinder erzeigen, wiewohl wir verhoffen, beständigen Grund und Ursach darzuthun, warum bei uns etliche Traditionen und Mißbräuche geändert sind.

Artikel, von welchen Zwiespalt ist, da erzählt werden die Mißbräuche, so geändert sind.

So nun von den Artikeln des Glaubens in unseren Kirchen nicht gelehret wird zuwider der heiligen Schrift oder gemeiner christlicher Kirche, sondern allein etliche Mißbräuche geändert sind, welche zum Theil mit der Zeit selbst eingerissen, zum Theil mit Gewalt aufgerichtet (worden sind), fordert unsere Nothdurft, dieselbigen zu erzählen, und Ursach darzuthun, warum hierinnen Aenderung geduldet ist, damit Kaiserliche Majestät erkennen möge, daß nicht hierinnen unchristlich oder freventlich gehandelt, sondern daß wir durch Gottes Gebot, welches billig höher zu achten, denn alle Gewohnheit, gedrungen sind, solche Aenderung zu gestatten.

Der zwei und zwanzigste Artikel.

Von beiderlei Gestalten des Sacraments.

Den Laien wird bei uns beide Gestalt des Sacraments gereicht, aus dieser Ursach, daß dies ist ein klarer Befehl und Gebot Christi. Matth. 26, 27.: „Trinket alle daraus.“ Da gebeut Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trinken sollen.

Und damit Niemand diese Worte anfechten und glossiren könne, als gehöre es allein den Priestern zu, so zeigt Paulus 1 Cor. 11, 26. an, daß die ganze Versammlung der Corinther Kirche beide Gestalt gebraucht hat. Und dieser Brauch ist lange in der Kirche blieben, wie man durch die Historien und der Väter Schriften beweisen kann. Cyprianus[a] gedenkt an vielen Orten, daß den Laien der Kelch derzeit gereicht sey. So spricht St. Hieronymus,[b] daß die Priester, so das Sacrament reichen, dem Volk das Blut Christi austheilen. So gebeut Gelasius,[c] der Papst, selbst, daß man das Sacrament nicht theilen soll. (Distinct. 2 de consecrat. cap. Comperimus) Man findet auch nirgend keinen Canon, der da gebiete, allein eine Gestalt zu nehmen. Es kann auch Niemand wissen, wann, oder durch welche diese Gewohnheit, eine Gestalt zu nehmen, eingeführt ist, wiewohl der Cardinal Cusanus gedenkt, wann diese Weise approbirt sey. Nun ist's öffentlich, daß solche Gewohnheit wider

a Cyprian, ein ausgezeichneter Bischof zu Carthago, starb im Jahr 258 als Märtyrer.

b Hieronymus, ein sehr berühmter und gelehrter Kirchenvater, starb im Jahr 420.

c lebte am Ende des fünften Jahrhunderts.

Gottes Gebot, auch wider die alten Canones eingeführt, unrecht ist. Derhalben hat sich nicht gebühret, derjenigen Gewissen, so das heilige Sacrament nach Christus Einsetzung zu gebrauchen begehrt haben, zu beschweren und (zu) zwingen, wider unseres Herrn Christi Ordnung zu handeln. Und dieweil die Theilung des Sacraments der Einsetzung Christi zu entgegen ist, wird auch bei uns die gewöhnliche Procession mit dem Sacrament unterlassen.

Der drei und zwanzigste Artikel.

Vom Ehestand der Priester.

Es ist bei Jedermann, hohen und niedern Standes, eine große, mächtige Klage in der Welt gewesen von großer Unzucht und wildem Wesen und Leben der Priester, so nicht vermochten Keuschheit zu halten, und war auch je mit solchen gräulichen Lastern auf's höchste kommen. So viel häßliches, großes Aergerniß, Ehebruch und andere Unzucht zu vermeiden, haben sich etliche Priester bei uns in ehelichen Stand begeben. Dieselben zeigen an diese Ursachen, daß sie dahin gedrungen und bewegt sind aus hoher Noth ihrer Gewissen, nachdem die Schrift klar gemeldet, der eheliche Stand sey von Gott dem Herrn eingesetzt, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt (1 Cor. 7, 2. 9.): „Die Unzucht zu vermeiden, hab ein Jeglicher sein eigen Eheweib;" item: „es ist besser, ehelich werden, denn brennen;" und nachdem Christus sagt (Matth. 19, 12.): „Sie fassen nicht alle das Wort," da zeigt Christus an (welcher wohl gewußt hat, was am Menschen sey), daß wenig Leute die Gabe keusch zu leben haben; **Denn Gott hat den Menschen Männlein und Fräulein erschaffen**, 1 Mos. 1, 27. Ob es nun in menschlicher Macht oder Vermögen sey, ohne sonderliche Gabe und Gnade Gottes, durch eigen Vornehmen oder Gelübde, Gottes der hohen Majestät Geschöpfe besser zu machen, oder zu ändern, hat die Erfahrung allzuklar gegeben. Denn was gutes, was ehrbar züchtiges Leben, was christliches, ehrliches oder redliches Wandels an Vielen daraus erfolget, wie gräuliche, schreckliche Unruhe und Qual ihrer Gewissen Viele an ihrem letzten Ende derhalben gehabt, ist am Tage und ihrer Viele haben es selbst bekannt. So denn Gottes Wort und Gebot durch kein menschlich Gelübde oder Gesetz mag geändert werden, haben aus diesen und andern Ursachen und Gründen die Priester und andere Geistliche Eheweiber genommen.

So ist auch aus den Historien und der Väter Schriften zu beweisen, daß in der christlichen Kirche vor Alters der Brauch gewesen, daß die Priester und Diakonen Eheweiber gehabt.

Darum sagt Paulus 1 Tim. 3, 2.: „Es soll ein Bischof unsträflich seyn, Eines Weibes Mann.“ Es sind auch in Deutschland erst vor vierhundert Jahren die Priester zum Gelübde der Keuschheit vom Ehestand mit Gewalt abgedrungen, welche sich dagegen sämmtlich, auch so ganz ernstlich und hart gesetzt haben, daß ein Erzbischof von Mainz, welcher das päpstliche neue Edict derhalben verkündigt, gar nahe in einer Empörung der ganzen Priesterschaft in einem Gedränge wäre umgebracht. Und dasselbige Verbot ist bald im Anfang so geschwind und unschicklich vorgenommen, daß der Papst die Zeit nicht allein die künftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch derjenigen Ehe, so schon in dem Stand lange gewesen, zerrissen, welches doch nicht allein wider alle göttliche, natürliche und weltliche Rechte, sondern auch den Canonibus (so die Päpste selbst gemacht) und den berühmtesten Conciliis ganz entgegen und zuwider ist.

Auch ist bei viel hohen, gottesfürchtigen, verständigen Leuten dergleichen Rede und Bedenken oft gehört, daß solcher gedrungener Cölibat und Beraubung des Ehestandes (welchen Gott selbst eingesetzt und freigelassen), nie kein Gutes, sondern viel großer böser Laster und viel Arges eingeführt habe. Es hat auch einer von den Päpsten, Pius II. selbst, wie seine Historie anzeigt, die Worte oft geredet und von sich schreiben lassen: es möge wohl etliche Ursache haben, warum den Geistlichen die Ehe verboten sey; es habe aber viel höhere, größere und wichtigere Ursachen, warum man ihnen die Ehe solle wieder frei lassen. Ungezweifelt, es hat Papst Pius als ein verständiger, weiser Mann, dies Wort aus großem Bedenken geredet.

Derhalben wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Kais. Maj. vertrösten, daß Ihre Majestät, als ein christlicher, hochlöblicher Kaiser, gnädiglich beherzigen werde, daß jetzund in letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrift meldet, die Welt immer je ärger und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden.

Derhalben wohl hochnöthig, nützlich und christlich ist, diese fleißige Einsehung zu thun, damit, wo der Ehestand verboten, nicht ärgere und schändlichere Unzucht und Laster in deutschen Landen möchten einreißen. Denn es wird je diese Sachen Niemand weislicher und besser ändern oder machen können denn Gott selbst, welcher den Ehestand, menschlicher Gebrechlichkeit zu helfen und Unzucht zu wehren, eingesetzt hat. So sagen die alten Canones auch: man müsse zu Zeiten die Schärfe und rigorem (Strenge) lindern und nachlassen um menschlicher Schwachheit willen und Aergeres zu verhüten und zu meiden. Nun wäre das in diesem Falle auch wohl christlich und ganz hoch von Nö-

then. Was kann auch der Priester und der Geistlichen Ehestand gemeiner christlichen Kirche nachtheilig seyn, sonderlich der Pfarrherren und Anderer, die der Kirche dienen sollen? Es würde wohl künftig an Priestern und Pfarrherrn mangeln, so dies harte Verbot des Ehestandes länger währen sollte.

So nun dieses, nämlich daß die Priester und Geistlichen mögen ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche Wort und Gebot, dazu die Historien beweisen, daß die Priester ehelich gewesen, so auch das Gelübde der Keuschheit so viel häßliche, unchristliche Aergerniß, so viel Ehebruch, schreckliche unerhörte Unzucht und gräuliche Laster hat angerichtet, daß auch etliche unter Domherrn, (auch etliche) Curtisanen (Hofleute) zu Rom, solches oft selbst bekannt und kläglich angezogen, wie solche Laster im Clero zu gräulich und übermächtig seyen, und Gottes Zorn würde erregt werden: so ist es je erbärmlich, daß man den christlichen Ehestand nicht allein verboten, sondern an etlichen Orten aufs geschwindeste, wie um große Uebelthat, zu strafen (sich) unterstanden hat (so doch Gott in der heiligen Schrift den Ehestand in allen Ehren zu halten geboten hat).

So ist auch der Ehestand in Kaiserlichen Rechten und in allen Monarchien, wo je Gesetz und Recht gewesen, hochgelobet. Allein dieser Zeit beginnt man die Leute unschuldig, allein um der Ehe willen, zu martern, und dazu Priester, der man vor andern schonen sollte, und geschieht nicht allein wider göttliche Rechte, sondern auch wider die Canones. Paulus, der Apostel, 1, Tim. 4, 1—3. nennt die Lehren, **so die Ehe verbieten, Teufels-Lehren.** So sagt Christus selbst, Joh. 8, 44.: „**Der Teufel sey ein Mörder von Anbeginn.**" Welches denn wohl zusammenstimmt, daß es freilich Teufels-Lehren seyn müssen, die Ehe verbieten und sich unterstehen, solche Lehre mit Blutvergießen zu erhalten.

Wie aber kein menschlich Gesetz kann Gottes Gebot wegthun oder ändern, also kann auch kein Gelübde Gottes Gebot ändern. Darum gibt auch St. Cyprianus den Rath, daß die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten, sollen ehelich werden, und sagt in seinem eilften Briefe also: „So sie aber Keuschheit nicht halten wollen oder nicht vermögen, so ist's besser, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre Lust in's Feuer fallen, und sollen sich wohl vorsehen, daß sie den Brüdern und Schwestern kein Aergerniß anrichten.

Zudem, so brauchen auch alle Canones größere Gelindigkeit und Aquität (Nachsicht) gegen diejenigen, so in der Jugend Gelübde gethan, wie denn Priester und Mönche des mehrern Theils in der Jugend in solchen Stand aus Unwissenheit gekommen sind.

Der vier und zwanzigste Artikel.

Von der Messe.[a]

Man legt den Unsern mit Unrecht auf, daß sie die Messe sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die Messe ohne Ruhm zu reden, bei uns mit größerer Andacht und Ernst gehalten wird, denn bei den Widersachern. So werden auch die Leute mit höchstem Fleiß zum öfternmal unterrichtet vom heiligen Sacrament, wozu es eingesetzt und wie es zu gebrauchen sey, als nämlich die erschrockenen Gewissen damit zu trösten, wodurch das Volk zu Communion und Messe gezogen wird. Dabei geschieht auch Unterricht wider andere unrechte Lehre vom Sacrament. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merkliche Aenderung geschehen, denn daß an etlichen Orten deutsche Gesänge, das Volk damit zu lehren und zu üben, neben lateinischem Gesang gesungen werden, sintemal alle Ceremonien vornehmlich dazu dienen sollen, daß das Volk daran lerne, was ihm zu wissen von Christo Noth ist.

Nachdem aber die Messe auf mancherlei Weise vor dieser Zeit mißbraucht, wie am Tage ist, daß ein Jahrmarkt daraus gemacht, daß man sie gekauft und verkauft hat, und daß mehrer Theil in allen Kirchen um Geldes willen gehalten worden, ist solcher Mißbrauch zu mehrmalen, auch vor dieser Zeit, von gelehrten und frommen Leuten gestraft worden. Als nun die Prediger bei uns davon gepredigt, und die Priester erinnert sind der schrecklichen Bedrohung, so denn billig einen jeden Christen bewegen soll, daß, wer das Sacrament unwürdiglich brauchet, der sey schuldig am Leib und Blut Christi, darauf sind solche Kaufmessen und Winkelmessen (welche bis anher aus Zwang um Geldes und der Präbenden willen gehalten worden) in unsern Kirchen gefallen.

Dabei ist auch der gräuliche Irrthum gestraft, daß man gelehrt hat, unser Herr Christus habe durch seinen Tod allein für die Erbsünde genug gethan und die Messe eingesetzt zu einem Opfer für die andern Sünden, und also die Messe zu einem Opfer gemacht für die Lebendigen und Todten, dadurch Sünde wegzunehmen und Gott zu versühnen. Daraus ist weiter gefolgt, daß man disputirt hat, ob Eine Messe für Viele gehalten, alsoviel verdiene, als so man für einen Jeglichen eine sonderliche hielte. Daher ist die große unzählige Menge der Messen gekommen, daß man mit diesem Werk hat wollen bei Gott alles erlangen, das man bedurft hat, und ist daneben des Glaubens an Christum und rechten Gottesdienstes vergessen worden.

Darum ist davon Unterricht geschehen, wie ohne Zweifel die

---

a Unter „Messe" wird die Feier des h. Abendmahls verstanden.

Noth gefordert, daß man wüßte, wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre. Und erstlich **daß kein Opfer für Erbsünde und andre Sünde sey, denn der einige Tod Christi,** zeigt die Schrift an vielen Orten an. Denn also steht geschrieben zu den Hebräern, (9, 25—28. 10, 10—14.) daß sich Christus einmal geopfert hat, und dadurch für alle Sünde genug gethan. Es ist eine unerhörte Neuigkeit, in der Kirche lehren, daß Christus Tod sollte allein für die Erbsünde, und sonst nicht auch für andere Sünde genug gethan haben; derhalben zu hoffen, daß männiglich verstehe, daß solcher Irrthum nicht unbillig gestraft sey.

Zum andern, so lehrt St. Paulus, (Röm. 3, 22—28.) daß wir vor Gott Gnade erlangen durch Glauben und nicht durch Werke. Dawider ist öffentlich dieser Mißbrauch der Messe, so man vermeint, durch dieses Werk Gnade zu erlangen, wie man denn weiß, daß man die Messe dazu gebraucht, dadurch Sünde abzulegen und Gnade und alle Güter bei Gott zu erlangen, nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die ganze Welt und für andere Lebendige und Todte.

Zum dritten, so ist das heilige Sacrament eingesetzt, nicht damit für die Sünde ein Opfer anzurichten, denn das Opfer ist zuvor geschehen, sondern **daß unser Glaube dadurch erweckt, und die Gewissen getröstet werden, welche durch's Sacrament erinnert werden, daß ihnen Gnade und Vergebung der Sünde von Christo zugesagt ist.** Derhalben fordert dies Sacrament Glauben, und **wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.**

Dieweil nun die Messe nicht ein Opfer ist für Andere, Lebendige oder Todte, ihre Sünde wegzunehmen, sondern soll eine Communion seyn, da der Priester und Andere das Sacrament empfahen für sich, so wird diese Weise bei uns gehalten, daß man an Feiertagen, auch sonst, so Communicanten da sind, Messe hält und etliche, so das begehren, communicirt. Also bleibt die Messe bei uns in ihrem rechten Brauch, wie sie vor Zeiten in der Kirche gehalten, wie man beweisen mag aus St. Paulo, 1 Cor. 11, dazu auch vieler Väter Schriften. Denn Chrysostomus[b] spricht, wie der Priester täglich stehe und fordere etliche zur Communion, etlichen verbiete er, hinzutreten. Auch zeigen die alten Canones an, daß einer das Amt gehalten hat und die andern Priester und Diaconen communicirt. Denn also lauten die Worte im Canone Nicäno: „Die Diaconen sollen nach den Priestern ordentlich das Sacrament empfahen vom Bischof oder Priester."

b Dieser war Johannes, Bischof von Constantinopel, wegen seiner großen Beredsamkeit genannt: Chrysostomus, auf deutsch: Goldmund. Er starb im Jahr 407.

So man nun keine Neuigkeit hierin, die in der Kirche vor Alters nicht gewesen, vorgenommen hat, und in den öffentlichen Ceremonien der Messen keine merkliche Aenderung geschehen ist, allein daß die andern unnöthigen Messen, etwa durch einen Mißbrauch gehalten, neben der Pfarrmesse gefallen sind: soll billig diese Weise Messe zu halten nicht für ketzerisch nnd unchristlich verdammt werden. Denn man hat vor Zeiten auch in den großen Kirchen, da viel Volks gewesen, auch auf die Tage, so das Volk zusammen kam, nicht täglich Messe gehalten, wie Tripartita Historia lib. 9.c anzeigt, daß man zu Alexandria am Mittwoch und Freitag die Schrift gelesen und ausgelegt habe, und sonst alle Gottesdienste gehalten, ohne die Messe.

Der fünf und zwanzigste Artikel.

Von der Beichte.a

Die Beichte ist durch die Prediger dieses Theils nicht abgethan. Denn diese Gewohnheit wird bei uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, die zuvor nicht verhört und absolvirt sind. Dabei wird das Volk fleißig unterrichtet, **wie tröstlich das Wort der Absolution sey, wie hoch und theuer die Absolution zu achten; denn es sey nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern Gottes Wort, der da die Sünde vergibt; denn sie wird an Gottes Statt und aus Gottes Befehl gesprochen.** Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, **wie tröstlich, wie nöthig sie sey den erschrockenen Gewissen, wird mit großem Fleiß gelehrt;** dazu, **wie Gott fordert, dieser Absolution zu glauben,** nicht weniger, denn so Gottes Stimme vom Himmel erschölle und uns deren fröhlich (zu) trösten und (zu) wissen, daß wir durch solchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen. Von diesen nöthigen Stücken haben vor Zeiten die Prediger, so von der Beichte viel lehrten, nicht ein Wörtlein gerührt, sondern allein die Gewissen gemartert mit langer Erzählung der Sünden,

c Ein kirchengeschichtlicher Auszug aus verschiedenen andern weitläufigern Werken, erschienen im 6. Jahrhundert.

a Die sogenannte „Ohrenbeichte" der Römischen Kirche oder das Bekenntniß einer jeden einzelnen Sünde vor dem Priester, als Bedingung; „Vergebung derselben zu erhalten" wird in diesem Artikel ganz verworfen; wohingegen hier und besonders im 11. Artikel die Christenleute zu vertraulichen Gesprächen in Gewissenssachen mit ihrem Prediger ermuntert werden, wobei sich wohl ein Gemeindeglied gedrungen fühlen kann, dem Seelsorger ein Bekenntniß einzelner Sünden freiwillig abzulegen, um Absolution zu empfangen. Unter „Absolution" verstehen wir die dem bußfertigen Sünder nach abgelegtem öffentlichem oder privat-Bekenntnisse ihrer Sünden vom Diener des Wortes auf den Grund der göttlichen Verheißung zugesicherte Vergebung der Sünden.

mit Genugthun, mit Ablaß, mit Wallfahrten u. dgl. Und viel unserer Widersacher bekennen selbst, daß dieses Theils von rechter christlicher Buße schicklicher denn zuvor in langer Zeit geschrieben und gehandelt sey.

Und wird von der Beichte also gelehrt, daß man Niemand dringen soll, die Sünde namhaftig zu erzählen, denn solches ist unmöglich, wie der Psalm spricht (Ps. 19, 13.): „Wer kennet die Missethat?“ und Jeremias spricht (Jer. 17, 9.): „Des Menschen Herz ist so arg, daß man es nicht auslernen kann.“ Die elende menschliche Natur steckt also tief in Sünden, daß sie dieselben nicht alle sehen oder kennen kann, und sollten wir allein von denen absolvirt werden, die wir zählen können, wäre uns wenig geholfen. Derhalben ist nicht Noth die Leute zu dringen, die Sünde namhaftig zu erzählen. Also haben auch die Väter gehalten, wie man findet Distinct. I. de poenitentia,[b] da die Worte Chrysostomi angezogen werden: Ich sage nicht, daß du dich selbst sollst öffentlich dargeben, noch bei einem Andern dich selbst verklagen, oder schuldig geben, sondern gehorche dem Propheten, welcher spricht: „Offenbare dem Herrn deine Wege.“ Ps. 37, 5. Derhalben beichte Gott, dem Herrn, dem wahrhaftigen Richter, neben deinem Gebet; nicht sage deine Sünden mit der Zunge, sondern in deinem Gewissen.“ Hier sieht man klar, daß Chrysostomus nicht zwingt, die Sünde namhaftig zu erzählen. So lehrt auch die Glosse in Decretis de Poenitentia, Distinct. 5.; daß die Beichte nicht durch die Schrift geboten, sondern durch die Kirche eingesetzt sey. Doch wird durch die Prediger dieses Theils fleißig gelehrt, daß die Beichte von wegen der Absolution, welche das Hauptstück und das Vornehmste darin ist, zu Trost der erschrockenen Gewissen, dazu um etlicher anderer Ursachen willen zu erhalten sey.

Der sechs und zwanzigste Artikel.

Vom Unterschied der Speise.

Vor Zeiten hat man also gelehrt, gepredigt und geschrieben, daß Unterschied der Speisen und dergleichen Traditionen, von Menschen eingesetzt, dazu dienen, daß man dadurch Gnade verdiene und für die Sünde genug thue. Aus diesem Grunde hat man täglich neue Fasten, neue Ceremonien, neue Orden und dergleichen erdacht, und auf solches heftig und hart getrieben, als seyen solche Dinge nöthige Gottesdienste, dadurch man Gnade verdiene, so man's halte und große Sünde geschehe, so man's

[b] Diese und die folgenden Citate sind dem sogenannten „Kirchenrechte,“ das ist eine Sammlung von kirchlichen Gesetzen, entnommen.

nicht halte. Daraus sind viele schädliche Irrthümer in der Kirche erfolgt.

Erstlich ist dadurch die Gnade Christi und die Lehre vom Glauben verdunkelt, welche uns das Evangelium mit großem Ernst vorhält, und treibt hart darauf, daß man das Verdienst Christi hoch und theuer achte, und wisse, daß Glauben an Christum hoch und weit über alle Werke zu setzen sey. Derhalben hat St. Paulus heftig wider das Gesetz Mosis und menschliche Traditionen gefochten, daß wir lernen sollen, daß wir vor Gott nicht fromm werden aus unsern Werken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnade erlangen um Christus willen. Solche Lehre ist schier ganz verloschen, dadurch, daß man gelehrt, Gnade zu verdienen mit Gesetzen, Fasten, Unterschied der Speisen, Kleidern ꝛc.

Zum andern haben auch solche Traditiones Gottes Gebot verdunkelt; denn man setzt diese Traditiones weit über Gottes Gebot. Dies hielt man allein für christlich Leben, wer die Feier also hielt, also betete, also fastete, also gekleidet war; das nannte man geistlich christliches Leben. Daneben hielt man andere nöthige gute Werke für ein weltlich ungeistlich Wesen, nämlich diese, so jeder nach seinem Beruf zu thun schuldig ist, als daß der Hausvater arbeitet, Weib und Kind zu ernähren und zu Gottesfurcht aufzuziehen, die Hausmutter Kinder gebiert und wartet ihrer, ein Fürst und Obrigkeit Land und Leute regiert ꝛc. Solche Werke von Gott geboten, mußten ein weltlich und unvollkommen Wesen seyn, aber die Traditiones mußten den prächtigen Namen haben, daß sie allein heilige vollkommene Werke hießen. Derhalben war kein Maß noch Ende, solche Traditiones zu machen.

Zum dritten: solche Traditiones sind zu hoher Beschwerung der Gewissen gerathen; denn es war nicht möglich, alle Traditiones zu halten, und waren doch die Leute der Meinung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst, und schreibt Gerson,[a] daß Viele hiemit in Verzweiflung gefallen, Etliche haben sich auch selbst umgebracht, derhalben, daß sie keinen Trost von der Gnade Christi gehört haben. Denn man siehet bei den Summisten[b] und Theologen, wie die Gewissen verwirrt, welche sich unterstanden haben, die Traditiones zusammen zu ziehen und mildernde Erklärungen gesucht, daß sie den Gewissen hülfen; haben so viel damit zu thun gehabt, daß dieweil alle heilsame christliche Lehre von nöthigern Sachen, als vom Glauben, von Trost in hohen Anfechtungen und dergleichen danieder gelegen ist. Darüber ha-

a Gerson war Kanzler der hohen Schule zu Paris, starb im J. 1429.
b Summisten nannte man im Mittelalter solche Schriftsteller, welche kurze Auszüge der Glaubenslehren verfaßten.

ben auch viel frommer Leute vor dieser Zeit sehr geklagt, daß solche Traditiones viel Zanks in der Kirche anrichten, und daß fromme Leute damit verhindert, zu rechter Erkenntniß Christi nicht kommen möchten. Gerson und etliche mehr, haben heftig darüber geklagt. Ja, es hat auch Augustino mißfallen, daß man die Gewissen mit so vielen Traditionen beschwert. Derhalben er dabei Unterricht gibt, daß man's nicht für nöthige Dinge halten soll.

Darum haben die Unsern nicht aus Frevel oder Verachtung geistlicher Gewalt von diesen Sachen gelehrt, sondern es hat die hohe Noth gefordert, Unterricht zu thun von oben angezeigten Irrthümern, welche aus Mißverstand der Tradition gewachsen sind. Denn das Evangelium zwingt, daß man die Lehre vom Glauben solle und müsse in Kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeint, durch eigne erwählte Werke Gnade zu verdienen. Und ist also davon gelehrt, daß man durch Haltung gedachter menschlicher Tradition nicht kann Gnade verdienen, oder Gott versöhnen, oder für die Sünde genug thun; und soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemacht werden. Dazu wird Ursache aus der Schrift angezogen. Christus Matth. 15, 3—11. entschuldigt die Apostel, daß sie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben und spricht dabei: „Sie ehren mich vergeblich mit Menschengeboten." So er nun dies einen vergeblichen Dienst nennt, muß er nicht nöthig seyn. Und bald darnach: „Was zum Munde eingehet, verunreinigt den Menschen nicht." Item, Paulus spricht Röm. 14. 17.: „das Himmelreich steht nicht in Speise oder Trank;" Col. 2, 16.: „Niemand soll euch richten in Speise oder Trank, Sabbath" ꝛc. Apostelgesch. 15, 10. 11. spricht Petrus: „Warum versucht ihr Gott mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hälse, welches weder unsere Väter, noch wir haben tragen mögen? sondern wir glauben durch die Gnade unseres Herrn Jesu Christi selig zu werden." Da gebeut Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren solle mit mehr äußerlichen Ceremonien, es sey Mosis oder andern. Und 1 Tim. 4, 1—3. werden solche Verbote, als Speise verbieten, Ehe verbieten ꝛc., Teufels-Lehren genannt; (denn also lauten St. Pauli Worte 1 Tim. 4, 1. ff.: der Geist aber sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten werden etliche vom Glauben abtreten und anhangen den irrigen Geistern und Lehren der Teufel durch die, so in Gleißnerei Lügner sind und Brandmal in ihren Gewissen haben und verbieten, ehelich zu werden und zu meiden die Speise, die Gott geschaffen hat, mit Danksagung zu nehmen den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkannt haben.) Denn dies ist stracks dem Evangelio entgegen, solche

Werke einsetzen oder thun, daß man damit Vergebung der Sünde verdiene, oder als möge Niemand Christ seyn, ohne solche Dienste.

Daß man aber den Unsern die Schuld gibt, als verbieten sie Casteiung und Zucht, wie Jovinianus,[c] wird sich viel anders aus ihren Schriften befinden. Denn sie haben allzeit gelehrt vom heiligen Kreuz, das Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist die rechte, ernstliche und nicht erdichtete Casteiung. Darneben wird auch gelehrt, daß ein Jeglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Uebung, als Fasten und anderer Uebung (Arbeit) also zu halten, daß er nicht Ursache zu Sünden gebe, nicht daß er mit solchen Werken Gnade verdiene. Diese leibliche Uebung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stetig getrieben werden. Davon redet Christus (Luc. 21, 34.): „Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Völlerei." Item (Matth. 17, 21.) „Die Teufel werden nicht ausgeworfen, denn durch Fasten und Gebet." Und Paulus spricht (1 Cor. 9, 27.): „er casteie seinen Leib und bringe ihn zu Gehorsam," damit er anzeigt, daß Casteiung dienen soll, nicht damit Gnade zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht verhindere, was einem Jeglichen nach seinem Beruf zu schaffen befohlen ist. Und wird also nicht das Fasten verworfen, sondern daß man einen nöthigen Dienst daraus, auf bestimmte Tage und Speise, zu Verwirrung der Gewissen gemacht hat.

Auch werden dieses Theils viel Ceremonien und Traditionen gehalten, als Ordnung der Messe und andere Gesänge, Feste ꝛc., welche dazu dienen, daß in der Kirche Ordnung gehalten werde. Daneben aber wird das Volk unterrichtet, daß solcher äußerliche Gottesdienst nicht fromm macht vor Gott, und daß man es ohne Beschwerung des Gewissens halten soll, also, daß, so man's nachläßt ohne Aergerniß, nicht daran gesündigt wird. Diese Freiheit in äußerlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten, denn im Orient hat man das Osterfest auf andere Zeit, denn zu Rom gehalten und da Etliche diese Ungleichheit für eine Trennung in der Kirche halten wollten, sind sie vermahnt von Andern, daß nicht Noth ist, in solchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten, und spricht Irenäus[d] also: „Ungleichheit im Fasten trennt nicht die Einigkeit des Glaubens." wie auch Distinctio 12 von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen geschrieben, daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwider sey.

---

c Jovinian lebte im 4. Jahrhundert.

d Irenäus, Bischof zu Lyon in Frankreich, starb im Jahr 202 als Märtyrer. Er war ein Schüler des Polikarp, welcher ein Schüler des Apostels Johannes gewesen ist.

Und tripartita hist. lib. 9. zeucht zusammen viel ungleicher Kirchengewohnheiten und setzt einen nützlichen christlichen Spruch: „Der Apostel Meinung ist nicht gewesen, Feiertage einzusetzen, sondern Glauben und Liebe zu lehren."

Der sieben und zwanzigste Artikel.

Von Klostergelübden.

Von Klostergelübden zu reden, ist Noth, erstlich zu bedenken, wie es bis anher damit gehalten, welch Wesen sie in Klöstern gehabt, und daß sehr viel täglich darin nicht allein wider Gottes Wort, sondern auch päpstlichen Rechten zu entgegen gehandelt ist. Denn zu St. Augustini Zeiten sind Klosterstände frei gewesen; folgend, da die rechte Zucht und Lehre zerrüttet, hat man Klostergelübde erdacht, und damit, eben als mit einem erdachten Gefängniß die Zucht wiederum aufrichten wollen.

Ueber das hat man neben den Klostergelübden viel andere Stücke mehr aufgebracht, und mit solchen Banden und Beschwerden ihrer viel, auch vor gebührenden Jahren beladen.

So sind auch viel Personen aus Unwissenheit zu solchem Klosterleben gekommen, welche, wiewohl sie sonst nicht zu jung gewesen, haben doch ihr Vermögen nicht genugsam ermessen und verstanden. Dieselben alle, also verstrickt und verwickelt, sind gezwungen und gedrungen, in solchen Banden zu bleiben, ungeachtet deß, daß auch päbstisch Recht ihrer viel frei gibt. Und das ist beschwerlicher gewesen in Jungfrauenklöstern, denn Mönchsklöstern, so sich doch geziemt hätte, der Weibsbilder als der Schwachen zu verschonen. Dieselbe Strenge und Härtigkeit hat auch viel frommen Leuten in Vorzeiten mißfallen; denn sie haben wohl gesehen, daß beide, Knaben und Mägdlein, um Erhaltung willen des Leibes in die Klöster sind versteckt worden. Sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe Vornehmen gerathen ist, was Aergerniß, was Beschwerung der Gewissen es gebracht, und haben viel Leute geklagt, daß man in solcher gefährlichen Sache die Canones so gar nicht geachtet (achtet). Zudem so hat man eine solche Meinung von den Klostergelübden, die unverborgen, die auch viel Mönchen übel gefallen hat, die wenig einen Verstand gehabt. Denn sie gaben vor, daß Klostergelübde der Taufe gleich wären, und daß man mit dem Klosterleben Vergebung der Sünde und Rechtfertigung vor Gott verdiente; ja sie setzen noch mehr dazu, daß man mit dem Klosterleben verdiente nicht allein Gerechtigkeit und Frömmigkeit, sondern auch, daß man damit hielte die Gebote und Räthe, im Evangelio verfaßt, und wurden also die Klostergelübde höher gepriesen denn die Taufe. Item, daß man mehr verdiente mit dem Klosterleben, denn mit allen

andern Ständen, so von Gott geordnet sind, als Pfarrherrn- und Predigerstand, Obrigkeit, Fürsten-, Herrenstand und dgl., die alle nach Gottes Gebot, Wort und Befehl in ihrem Beruf ohne erdichtete Geistlichkeit dienen, wie denn dieser Stücke keines verneint werden mag, denn man findet's in ihren eigenen Büchern. Ueber das, wer also gefangen und in's Kloster gekommen, lernt wenig von Christo.

Etwa hat man Schulen der heiligen Schrift und anderer Künste, die der christlichen Kirche dienstlich sind, in den Klöstern gehalten, daß man aus den Klöstern Pfarrherren und Bischöfe genommen hat; jetzt aber hat's viel eine andere Gestalt. Denn vor Zeiten kamen sie der Meinung zusammen im Klosterleben, daß man die Schrift lernte; jetzt geben sie vor, das Klosterleben sey ein solch Wesen, daß man Gottes Gnade und Frömmigkeit damit verdiene, ja es sey ein Stand der Vollkommenheit, und setzen's den andern Ständen, so von Gott eingesetzt, weit vor. Das alles wird darum angezogen, ohne alle Verunglimpfung, damit man je desto besser vernehmen und verstehen möge, was und wie die Unsern predigen und lehren.

Erstlich lehren sie bei uns von denen, die zur Ehe greifen, also, daß alle die, so zum ledigen Stande nicht geschickt sind, Macht, Fug und Recht haben, sich zu verehelichen; denn die Gelübde vermögen nicht, Gottes Ordnung und Gebot aufzuheben. Nun lautet Gottes Gebot also 1 Cor. 7, 2.: „Um der Hurerei willen habe ein Jeglicher sein eigen Weib, und eine Jegliche habe ihren eignen Mann." Dazu bringet, zwinget und treibet nicht allein Gottes Gebot, sondern auch Gottes Geschöpf und Ordnung alle die zum Ehestand, die ohne sonder Gottes Werk mit der Gabe der Jungfrauschaft nicht begnadet sind, laut dieses Spruchs Gottes selbst 1 Mos. 2, 18.: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey, wir wollen ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sey."

Was mag man nun dawider aufbringen? Man rühme das Gelübde und Pflicht, wie hoch man wolle, man mutze es auf, als hoch man kann, so mag man dennoch nicht erzwingen, daß Gottes Gebot dadurch aufgehoben werde. Die Doktores sagen, daß die Gelübde auch wider des Papstes Recht unbündig sind, wie viel weniger sollen sie denn binden, Statt und Kraft haben wider Gottes Gebot!

Wo die Pflichten der Gelübde keine anderen Ursachen hätten, daß sie möchten aufgehoben werden, so hätten die Päpste auch nicht dawider dispensirt oder erlaubt; denn es gebührt keinem Menschen, die Pflicht, so aus göttlichen Rechten herwächst, zu zerreißen. Darum haben die Päpste wohl bedacht, daß in dieser Pflicht eine Aequität soll gebraucht werden, und haben zum öftern

Mal dispensirt, als mit einem König von Aragon und vielen Andern. So man nun zu Erhaltung zeitlicher Dinge dispensirt hat, soll viel billiger dispensirt werden um Nothdurft willen der Seelen.

Folgends, warum treibt der Gegentheil so hart, daß man die Gelübde halten muß, und sieht nicht zuvor an, ob das Gelübde seine Art habe? Denn das Gelübde soll in möglichen Sachen willig und ungezwungen seyn. Wie aber die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermögen stehe, weiß man wohl; auch sind wenig, beide Manns- und Weibspersonen, die von ihnen selbst, willig und wohlbedacht das Klostergelübde gethan haben. Ehe sie zum rechten Verstand kommen, so überredet man sie zum Klostergelübde; zuweilen werden sie auch dazu gezwungen und gedrungen. Darum ist es je nicht billig, daß man so geschwind und hart von der Gelübde Pflicht disputire, angesehen, daß sie alle bekennen, daß solches wider die Natur und Art des Gelübdes ist, daß (wenn) es nicht williglich und mit gutem Rath und Bedacht gelobt wird.

Etliche Canones und päpstliche Rechte zerreißen die Gelübde, die unter fünfzehn Jahren geschehen sind; denn sie halten's dafür, daß man vor derselben Zeit so viel Verstandes nicht hat, daß man die Ordnung des ganzen Lebens, wie dasselbe anzustellen, beschließen könne. Ein anderer Canon gibt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahre zu; denn er verbeut, das Klostergelübde unter 18 Jahren zu thun. Daraus hat der meiste Theil Entschuldigung und Ursachen, aus den Klöstern zu gehen, denn sie des mehrern Theils in der Kindheit vor diesen Jahren in Klöster gekommen sind. Endlich, wenn gleich die Verbrechung des Klostergelübdes möchte getadelt werden, so könnte aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben Ehe zerreißen sollte. Denn St. Augustinus sagt 27. quaest 1, cap. nuptiarum, daß man solche Ehe nicht zerreißen soll. Nun ist je St. Augustin nicht in geringem Ansehen in der christlichen Kirche, obgleich Etliche hernach anders gehalten.

Wiewohl nun Gottes Gebot von dem Ehestande ihrer sehr viele vom Klostergelübde frei und ledig gemacht, so wenden doch die Unsern noch mehr Ursachen vor, daß Klostergelübde nichtig und unbündig sey. Denn aller Gottesdienst, von den Menschen ohne Gottes Gebot und Befehl eingesetzet und erwählet, Gerechtigkeit und Gottes Gnade zu erlangen, sey wider Gott und dem Evangelio und Gottes Befehl entgegen, wie denn Christus selbst sagt, Matth. 15, 9.: „Sie dienen mir vergebens mit Menschengeboten." So lehret's auch St. Paulus überall, daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsern Geboten und Gottesdien-

sten, so von Menschen erdichtet sind, sondern daß Gerechtigkeit und Frömmigkeit vor Gott kommt aus dem Glauben und Vertrauen, daß wir glauben, daß uns Gott um seines einigen Sohnes willen zu Gnaden annimmt. Nun ist es je am Tage, daß die Mönche gelehrt und gepredigt haben, daß die erdachte Geistlichkeit genug thue für die Sünde, und Gottes Gnade und Gerechtigkeit erlange. Was ist nun dies anders, denn die Herrlichkeit und Preis der Gnade Christi vermindern und die Gerechtigkeit des Glaubens verläugnen? Darum folgt aus dem, daß solche gewöhnliche Gelübde unrechte, falsche Gottesdienste gewesen. Derhalben sind sie auch unbündig; denn ein gottlos Gelübde und das wider Gottes Gebot geschehen, ist unbündig und nichtig, wie auch die Canones lehren, daß der Eid nicht soll ein Band zur Sünde seyn.

St. Paulus sagt zu den Gal. am 5, 4.: **„Ihr seyd ab von Christo, die ihr durch das Gesetz rechtfertig werden wollet und habt der Gnaden gefehlet."** Derhalben auch die, so durch Gelübde wollen rechtfertig werden, sind von Christo ab und fehlen der Gnade Gottes, denn dieselben rauben Christo seine Ehre, der allein gerecht macht, und geben solche Ehre ihren Gelübden und Klosterleben.

Man kann auch nicht läugnen, daß die Mönche gelehrt und gepredigt haben, daß sie durch ihre Gelübde und Klosterwesen und Weise gerecht werden, und Vergebung der Sünde verdienen; ja, sie haben noch wohl ungeschicktere Dinge erdichtet und gesagt, daß sie ihre guten Werke den andern mittheilen. Wenn nun einer dies alles wollte unglimpflich treiben und aufmutzen, wie viel Stücke könnte er zusammenbringen, deren sich die Mönche jetzt selbst schämen, und nicht wollen gethan haben! Ueber das alles haben sie auch die Leute überredet, daß die erdichteten geistlichen Ordensstände sind christliche Vollkommenheit. Dies ist (heißt) ja die Werke rühmen, daß man dadurch gerecht werde. Nun ist es nicht eine geringe Aergerniß in der christlichen Kirche, daß man dem Volk einen solchen Gottesdienst vorträgt, den die Menschen ohne Gottes Gebot erdichtet haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst die Menschen vor Gott fromm und gerecht macht. Denn Gerechtigkeit des Glaubens, die man am meisten in der Kirche treiben soll, wird verdunkelt, wenn den Leuten die Augen aufgesperrt werden mit dieser seltsamen Engelsgeistlichkeit und falschem Vorgeben der Armuth, Demuth und Keuschheit.

Ueber das werden auch die Gebote Gottes und der rechte und wahre Gottesdienst dadurch verdunkelt, wenn die Leute hören, daß allein die Mönche im Stande der Vollkommenheit seyn sollen.

Denn die christliche Vollkommenheit ist, daß man Gott von Herzen und mit Ernst fürchtet, und doch auch eine herzliche Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen fasset, daß wir um Christus willen einen gnädigen, barmherzigen Gott haben, daß wir mögen und sollen von Gott bitten und begehren, was uns noth ist, und Hülfe von ihm in allen Trübsalen gewißlich nach eines Jeden Beruf und Stand gewarten; daß wir auch indeß sollen äußerlich mit Fleiß gute Werke thun, und unsers Berufs warten. Darin stehet die rechte Vollkommenheit und der rechte Gottesdienst, nicht in Betteln, oder in einer schwarzen oder grauen Kappe ꝛc. Aber das gemeine Volk fasset viel schädlicher Meinung aus falschem Lob des Klosterlebens. So es hört, daß man den ledigen Stand ohne alle Maß lobet, folget, daß es mit beschwertem Gewissen im Ehestande ist; dann daraus, so der gemeine Mann höret, daß die Bettler allein sollen vollkommen seyn, kann er nicht wissen, daß er ohne Sünde Güter haben und handthieren möge. So das Volk höret, es sey nur ein Rath, nicht Rache üben, folgt, daß etliche vermeinen, es sey nicht Sünde, außerhalb des Amts Rache zu üben. Etliche meinen, Rache gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Obrigkeit.

Man liest auch der Exempel viel, daß etliche Weib und Kind, auch ihr Regiment verlassen und sich in Klöster gesteckt haben. Dasselbe, haben sie gesagt, heißt aus der Welt fliehen, und ein solch Leben suchen, das Gott besser gefiele, denn der andern Leben. Sie haben auch nicht können wissen, daß man Gott dienen soll in den Geboten, die er gegeben hat, und nicht in den Geboten, die von Menschen erdichtet sind. Nun ist je das ein guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher Gottes Gebote für sich hat, das aber ist ein gefährlicher Stand des Lebens, der Gottes Gebote nicht für sich hat.

Von solchen Sachen ist von Nöthen gewesen, den Leuten guten Bericht zu thun. Es hat auch Gerson in Vorzeiten den Irrthum der Mönche von der Vollkommenheit gestraft und zeucht an, daß bei seinen Zeiten dies eine neue Rede gewesen sey, daß das Klosterleben ein Stand der Vollkommenheit seyn soll. So viel gottloser Meinung und Irrthum kleben in den Klostergelübden, daß sie sollen rechtfertigen und fromm vor Gott machen, daß sie die christliche Vollkommenheit seyn sollen, daß man damit beide des Evangelii Räthe und Gebote halte, daß sie haben die Uebermaß der Werke, die man Gott nicht schuldig sey.

Dieweil denn solches alles falsch, eitel und erdichtet ist, so macht es auch die Klostergelübde nichtig und unbündig.

Der acht und zwanzigste Artikel.

Von der Bischöfe Gewalt.

Von der Bischöfe Gewalt ist vor Zeiten viel und mancherlei geschrieben, und haben Etliche ungeschicklich die Gewalt der Bischöfe und das weltliche Schwert untereinander gemengt, und sind aus diesem unordentlichen Gemenge sehr große Kriege, Aufruhr und Empörung erfolget; aus dem, daß die Bischöfe im Schein ihrer Gewalt, die ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienste angerichtet haben, und mit Vorbehaltung etlicher Fälle und mit gewaltsamem Bann die Gewissen beschwert, sondern auch sich unterwunden, Kaiser und Könige zu setzen und entsetzen ihres Gefallens; welchen Frevel auch lange Zeit hervor gelehrte und gottesfürchtige Leute in der Christenheit gestraft haben. Derhalben die Unsern zu Trost der Gewissen gezwungen sind worden, die Unterschiede der geistlichen und weltlichen Gewalt, Schwerts und Regiments anzuzeigen, und haben gelehrt, daß man beide Regimente und Gewalt um Gottes Gebots willen mit aller Andacht ehren und wohl halten soll, als zwo höchste Gaben Gottes auf Erden.

Nun lehren die Unsern also, daß die Gewalt der Schlüssel oder der Bischöfe sey laut des Evangelii eine Gewalt und Befehl Gottes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben und zu behalten und die Sacramente zu reichen und zu handeln. Denn Christus hat die Apostel mit dem Befehl ausgesandt (Joh. 20, 21—23.): „Gleich wie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch. Nehmet hin den heiligen Geist: welchen ihr die Sünden erlassen werdet, denen sollen sie erlassen seyn, und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten seyn."

Dieselbe Gewalt der Schlüssel oder Bischöfe übt und treibt man allein mit der Lehre und Predigt Gottes Worts und mit Handreichung der Sacramente, gegen viele oder einzelne Personen, darnach der Beruf ist. Denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Dinge und Güter, als nämlich ewige Gerechtigkeit, der heilige Geist und das ewige Leben. Diese Güter kann man anders nicht erlangen, denn durch das Amt der Predigt und durch die Handreichung der heiligen Sacramente. Denn St. Paulus spricht (Röm. 1, 16.): „Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben." Dieweil nun die Gewalt der Kirche oder Bischöfe ewige Güter gibt und allein durch das Predigtamt geübt und getrieben wird, so hindert sie die Polizei und das weltliche Regiment nichts überall. Denn das weltliche Regiment geht mit viel andern Sachen um, denn das Evangelium, welche Gewalt schützt nicht die

Seelen, sondern den Leib und Gut, wider äußerliche Gewalt mit dem Schwert und leiblichen Pönen (Strafen).

Darum soll man die zwei Regimente, das geistliche und weltliche, nicht in einander mengen und werfen. Denn die geistliche Gewalt hat ihren Befehl, das Evangelium zu predigen und die Sacramente zu reichen; soll auch nicht in ein fremd Amt fallen, soll nicht Könige setzen oder entsetzen, soll weltlich Gesetz und Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetz machen und stellen von weltlichen Händeln, wie denn auch Christus selbst gesagt hat (Joh. 18, 36.): „Mein Reich ist nicht von dieser Welt." Item (Luc. 12, 14.): „Wer hat mich zu einem Richter zwischen euch gesetzt?" Und St. Paulus zu den Philipp. am 3, 20.: „Unsere Bürgerschaft ist im Himmel." Und in der zweiten Epistel zu den Cor. 10, v. 4. 5.: „Die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu verstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntniß Gottes."

Dieser Gestalt unterscheiden die Unsern beider Regimenter und Gewalten Amt, und heißen sie beide, als die höchste Gabe Gottes auf Erden, in Ehren halten. Wo aber die Bischöfe weltlich Regiment und Schwert haben, so haben sie dieselbe nicht als Bischöfe aus göttlichen Rechten, sondern aus menschlichen, kaiserlichen Rechten, geschenkt von Kaisern und Königen zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter und geht das Amt des Evangelii gar nichts an. Derhalben ist das bischöfliche Amt nach göttlichen Rechten: das Evangelium predigen, Sünde vergeben, Lehre urtheilen und die Lehre, so dem Evangelio entgegen, verwerfen, und die Gottlosen, deren gottlos Wesen offenbar ist, aus christlicher Gemeinde ausschließen, ohne menschliche Gewalt, sondern allein durch Gottes Wort. Und diesfalls sind die Pfarrleute und Kirchen schuldig, den Bischöfen gehorsam zu seyn, laut dieses Spruchs Christi Luc. 10, 16.: „Wer euch höret, der höret mich." Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir Gottes Befehl in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam seyn, Matth. 7, 15.: „Sehet euch vor vor den falschen Propheten." Und St. Paulus zu den Gal. 1, 8.: So auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch gepredigt haben, der sey verflucht." Und in der zweiten Epistel zu den Cor. am 13. 8.: „Wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit." Item (v. 10.): nach der Macht, welche mir der Herr zu bessern, und nicht zu verderben gegeben hat." Also gebeut auch das geistliche Recht, 2. qu. 7. in cap. Sacerdotes, und in cap. Oves. Und St. Augustin schreibt in der

Epistel wider Petilianus: „man soll auch den Bischöfen, so ordentlich gewählt, nicht folgen, wo sie irren, oder was wider die heilige, göttliche Schrift lehren oder ordnen."

Daß aber die Bischöfe sonst Gewalt und Gerichtszwang haben in etlichen Sachen, als nämlich Ehesachen oder Zehnten, dieselben haben sie aus Kraft menschlicher Rechte. Wo aber die Ordinarien nachlässig in solchem Amte, so sind die Fürsten schuldig, sie thun's auch gern oder ungern, hierin ihren Unterthanen um Friedens willen Recht zu sprechen, zu Verhütung Unfriedens und großer Unruhe in Ländern. Weiter disputirt man, ob auch Bischöfe Macht haben, Ceremonien in der Kirche aufzurichten, desgleichen Satzungen von Speise, Feiertagen, von unterschiedlichen Orden der Kirchendiener? Denn die den Bischöfen diese Gewalt geben, ziehen diesen Spruch Christi an, Joh. 16, 12.: „Ich habe euch noch viel zu sagen, ihr aber könnet's jetzt nicht tragen; wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit führen." Dazu führen sie auch Exempel Apostelgesch. am 15, 20. an, da sie Blut und Ersticktes verboten haben. So zeucht man auch das an, daß der Sabbath in Sonntag ist verwandelt worden, wider die zehn Gebote, dafür sie es achten, und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen, als die Verwandlung des Sabbaths, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirche groß sey, dieweil sie mit den zehn Geboten dispensirt und etwas daran verändert hat.

Aber die Unsern lehren in dieser Frage also: daß die Bischöfe nicht Macht haben, etwas wider das Evangelium zu setzen und aufzurichten, wie denn oben angezeigt ist, und die geistlichen Rechte durch die ganze neunte Distinction lehren. Nun ist dies öffentlich wider Gottes Befehl und Wort, der Meinung Gesetze zu machen oder zu gebieten, daß man dadurch für die Sünde genug thue, und Gnade erlange: denn es wird die Ehre des Verdienstes Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden, Gnade zu verdienen. Es ist auch am Tage, daß um dieser Meinung willen in der Christenheit menschliche Aufsätze unzählig überhand genommen haben, und indeß die Lehre vom Glauben und die Gerechtigkeit des Glaubens gar ist unterdrückt gewesen. Man hat täglich neue Feiertage, neue Fasten geboten, neue Ceremonien und neue Ehrerbietung der Heiligen eingesetzt, mit solchen Werken Gnade und alles Gute bei Gott zu verdienen.

Item, die menschliche Satzungen aufrichten, thun auch damit wider Gottes Gebot, daß sie Sünde setzen in der Speise, in Tagen und dergleichen Dingen, und beschweren also die Christenheit

mit der Knechtschaft des Gesetzes, eben als müßte bei den Christen ein solcher Gottesdienst seyn, Gottes Gnade zu verdienen, der gleich wäre dem levitischen Gottesdienst, welchen Gott sollte den Aposteln und Bischöfen befohlen haben aufzurichten, wie denn etliche davon schreiben. Stehet auch wohl zu glauben, daß etliche Bischöfe mit dem Exempel des Gesetzes Mosis sind betrogen worden; daher so unzählige Satzungen gekommen sind, daß eine Todsünde seyn soll, wenn man an Feiertagen eine Handarbeit thue, auch ohne Aergerniß der andern, daß eine Todsünde sey, wenn man die Siebenzeit[a] nachläßt, daß etliche Speise das Gewissen verunreinige, daß Fasten ein solches Werk sey, damit man Gott versöhne, daß die Sünde in einem vorbehaltenen Fall werde nicht vergeben, man ersuche denn zuvor den Vorbehalter des Falls, unangesehen, daß die geistlichen Rechte nicht von Vorbehaltung der Schuld, sondern von Vorbehaltung der Kirchenpönen reden.

Woher haben denn die Bischöfe Recht und Macht, solche Aufsätze der Christenheit aufzulegen, die Gewissen zu verstricken? Denn St. Peter verbeut in Geschichten der Apostel am 15, 10., das Joch auf der Jünger Hälse zu legen, und St. Paulus sagt zu den Corinthern (2 Cor. 13, 10.), daß ihnen die Gewalt zu bessern und nicht zu verderben gegeben sey. Warum mehren sie denn die Sünde mit solchen Aufsätzen? Doch hat man helle Sprüche der göttlichen Schrift, die da verbieten, solche Aufsätze aufzurichten, die Gnade Gottes damit zu verdienen, oder als sollten sie vonnöthen zur Seligkeit seyn. So sagt St. Paulus zu den Coloss. 2, 16.: „So lasset nun Niemand euch Gewissen machen über Speise, oder über Trank, oder über bestimmten Tagen, nämlich den Feiertagen, oder Neumonden, oder Sabbathen, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo.“ Item (v. 20.): „So ihr denn gestorben seyd mit Christo von den weltlichen Satzungen, was lasset ihr denn euch fangen mit Satzungen, als wäret ihr lebendig? Die da sagen, du sollst das nicht anrühren, du sollst das nicht essen noch trinken, du sollst das nicht anlegen, welches sich doch alles unter Händen verzehret, und sind Menschen Gebot und Lehre, und haben einen Schein der Wahrheit.“ Item St. Paulus zu Tito am 1, 14., verbeut öffentlich, man solle nicht achten auf jüdische Fabeln und Menschen-Gebote, welche die Wahrheit abwenden.

So redet auch Christus selbst Matth. am 15, 14. von denen, so die Leute auf Menschengebote treiben: „Lasset sie fahren, sie

---

[a] Die päpstliche Kirche verordnete, daß die Geistlichen zu sieben verschiedenen Tageszeiten gewisse Gebete hersagen sollten.

sind der Blinden blinde Leiter," und verwirft solchen Gottesdienst und sagt: „Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzet hat, die werden ausgereutet." So nun die Bischöfe Macht haben, die Kirchen mit unzähligen Aufsätzen zu beschweren und die Gewissen zu verstricken, warum verbeut denn die göttliche Schrift so oft, die menschlichen Aufsätze zu machen und zu hören? Warum nennt sie dieselben Teufelslehren? Sollte denn der heilige Geist solches alles vergeblich verwarnt haben?

Derhalben dieweil solche Ordnungen, als nöthig aufgerichtet, damit Gott zu versöhnen und Gnade zu verdienen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemt sich keineswegs den Bischöfen, solch: Gottesdienste zu erzwingen; denn man muß in der Christenheit die Lehre von der christlichen Freiheit behalten, als nämlich, daß die Knechtschaft des Gesetzes nicht nöthig ist, zur Rechtfertigung, wie denn St. Paulus zu den Galatern schreibet am 5, 1: So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und lasset euch nicht wieder in das knechtische Joch verknüpfen." Denn es muß je der vornehmste Artikel des Evangeliums erhalten werden, daß wir die Gnade Gottes durch den Glauben an Christum, ohne unser Verdienst erlangen, und nicht durch (Gottes=) Dienst, von Menschen eingesetzt, verdienen.

Was soll man denn halten vom Sonntag und dergleichen andern Kirchen=Ordnungen und Ceremonien? Dazu geben die Unsern diese Antwort, daß die Bischöfe und Pfarrherren mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirche zugehe, nicht damit Gottes Gnade zu erlangen, auch nicht damit für die Sünde genug zu thun, oder die Gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottesdienst zu halten und es dafür zu achten, daß sie Sünde thäten, wenn sie ohne Aergerniß dieselben brechen. Also hat St. Paulus zu den Corinthern (1 Cor. 11, 5.) verordnet, daß die Weiber in der Versammlung ihr Haupt sollen decken, item, daß die Prediger in der Versammlung nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich einer nach dem andern.

Solche Ordnung gebührt der christlichen Versammlung um der Liebe und Friedens willen zu halten, und den Bischöfen und Pfarrherrn in diesen Fällen gehorsam zu seyn, und dieselben so fern zu halten, daß einer den andern nicht ärgere, damit in der Kirche keine Unordnung oder wüstes Wesen sey. Doch also, daß die Gewissen nicht beschwert werden, daß man's für solche Dinge halte, die noth seyn sollten zur Seligkeit, und es dafür achte, daß sie Sünde thäten, wenn sie dieselben ohne der andern Aergerniß brechen, wie denn Niemand sagt, daß das Weib Sünde thue, die mit bloßem Haupt ohne Aergerniß der Leute ausgeht. Also ist die Ordnung vom Sonntag, von der Osterfeier, von den

Pfingsten und dergleichen Feier und Weise. Denn die es dafür achten, daß die Ordnung vom Sonntag für den Sabbath als nöthig aufgerichtet sey, die irren sehr. Denn die heilige Schrift hat den Sabbath abgethan[b] und lehret, daß alle Ceremonien des alten Gesetzes nach Eröffnung des Evangeliums mögen nachgelassen werden; und dennoch weil vonnöthen gewesen ist, einen gewissen Tag zu verordnen, auf daß das Volk wüßte, wann es zusammenkommen sollte, hat die christliche Kirche den Sonntag dazu verordnet, und zu dieser Veränderung desto mehr Gefallens und Willens gehabt, damit die Leute ein Exempel hätten der christlichen Freiheit, daß man wüßte, daß weder die Haltung des Sabbaths, noch eines andern Tages vonnöthen sey.

Es sind viel unrichtige Disputationen von der Verwandlung des Gesetzes, von den Ceremonien des neuen Testaments, von der Veränderung des Sabbaths, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger Meinung, als müßte man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der dem levitischen oder jüdischen Gottesdienst gemäß wäre, und als sollte Christus den Aposteln und Bischöfen befohlen haben, neue Ceremonien zu erdenken, die zur Seligkeit nöthig wären. Dieselben Irrthümer haben sich in die Christenheit eingeflochten, da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehrt und gepredigt hat. Etliche disputiren also vom Sonntage, daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten, stellen Form und Maß, wiefern man am Feiertage arbeiten mag. Was sind aber solche Disputationes anders, denn Fallstricke des Gewissens? Denn wiewohl sie sich unterstehen, menschliche Aufsätze zu lindern und epiiciren, so kann man doch keine Milderung oder Linderung treffen, so lange die Meinung steht und bleibt, als sollten sie von Nöthen seyn. Nun muß dieselbe Meinung bleiben, wenn man nichts weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens und von der christlichen Freiheit. Die Apostel haben geheißen, man solle sich enthalten des Blutes und Erstickten. Wer hält's aber jetzo? Aber dennoch thun die keine Sünde, die es nicht halten,

b Aufgehoben ist im N. T. die mosaische Ceremonial-Feier des Sabbaths; aber im Hinblick auf die Wichtigkeit des Gebotes „Sechs Tage sollst du arbeiten, aber am siebenten Tage ist der große heilige Sabbath, da ihr zusammenkommt" und auf so manche Aussprüche des N. T., z. B. Ap. Gesch. 20, 7. 1 Cor. 16, 2. u. s. w. hat die christliche Kirche gleich am Anfange die Feier des Sonntags eingeführt und etwas später die Feier der wichtigsten Begebenheiten aus dem Leben unseres Herrn, wie: seiner Geburt — das Weihnachtsfest; seines Leidens — die Passionszeit; seines Sterbens — den Charfreitag; seiner Auferstehung — das Osterfest; seiner Verherrlichung — das Himmelsfahrtsfest; der Ausgießung des h. Geistes — das Pfingstfest.

denn die Apostel haben auch selbst die Gewissen nicht wollen beschweren mit solcher Knechtschaft, sondern haben's um Aergernisses willen eine Zeitlang verboten. Denn man muß Achtung haben in dieser Satzung auf das Hauptstück christlicher Lehre, das durch dieses Decret nicht aufgehoben wird.

Man hält schier keine alten Canones, wie sie lauten, es fallen auch derselben Satzungen täglich viele weg, auch bei denen, die solche Aufsätze allerfleißigst halten. Da kann man dem Gewissen nicht rathen noch helfen, wo diese Linderung nicht gehalten wird, **daß wir wissen solche Aufsätze also zu halten, daß man's nicht dafür halte, daß sie nöthig seyen, daß auch dem Gewissen unschädlich sey, obgleich solche Aufsätze fallen.**

Es würden aber die Bischöfe leichtlich den Gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf drängen, diejenigen Satzungen zu halten, so doch ohne Sünde nicht mögen gehalten werden. Jetzo aber thun sie ein Ding, und verbieten beide Gestalten des heiligen Sacramentes, item den Geistlichen den Ehestand, nehmen Niemand auf, ehe denn er zuvor einen Eid gethan habe, er wolle diese Lehre, so doch ohne Zweifel dem heiligen Evangelio gemäß ist, nicht predigen. Unsere Kirchen begehren nicht, daß die Bischöfe mit Nachtheil ihrer Ehr und Würden wiederum Fried und Einigkeit machen, wiewohl solches den Bischöfen in der Noth auch zu thun gebühret; allein bitten sie darum, daß die Bischöfe etliche unbillige Beschwerungen nachlassen, die doch vor Zeiten auch in der Kirche nicht gewesen und angenommen sind wider den Gebrauch der gemeinen christlichen Kirche, welche vielleicht im Anheben etliche Ursachen gehabt, aber sie reimen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unläugbar, daß etliche Satzungen aus Unverstand angenommen sind. Darum sollten die Bischöfe der Gütigkeit seyn, dieselben Satzungen zu mildern, sintemal eine solche Abänderung nichts schadet, die Einigkeit christlicher Kirche zu erhalten; denn viel Satzungen von den Menschen aufgekommen, sind mit der Zeit selbst gefallen, und nicht nöthig zu halten, wie die päpstlichen Rechte selbst zeugen. Kann's aber je nicht seyn, (ist) es auch bei ihnen nicht zu erhalten, daß man solche menschliche Satzungen mäßige und abthue, welche man ohne Sünde nicht kann halten, so müssen wir der Apostel Regel folgen, die uns gebeut: **wir sollen Gott mehr gehorsam seyn, denn den Menschen.**

St. Petrus verbeut (1 Petr. 5, 3.) den Bischöfen die Herrschaft, als hätten sie Gewalt, die Kirchen, wozu sie wollten, zu zwingen. Jetzt geht man nicht damit um, wie man den Bischöfen ihre Gewalt nehme, sondern man bittet und begehret, sie wollten die Gewissen nicht zu Sünden zwingen. Wenn sie aber

July 7, 1857

solches nicht thun werden, und die Bitte verachten, so mögen sie gedenken, wie sie werden deßhalb Gott Antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher ihrer Härtigkeit Ursache geben, zu Spaltung und Schisma, das sie doch billig sollten verhüten helfen.

Dies sind die vornehmsten Artikel, die für streitig geachtet werden. Denn wiewohl man vielmehr Mißbräuche und Unrichtigkeit hätte anziehen können, so haben wir doch, die Weitläufigkeit und Länge zu verhüten, allein die vornehmsten vermeldet, daraus die andern leichtlich zu ermessen. Denn man (hat) in Vorzeiten sehr geklagt über den Ablaß, über Wallfahrten, über Mißbrauch des Bannes. Es hatten auch die Pfarrer unendlich Gezänk mit den Mönchen von wegen des Beichthörens, des Begräbnisses, der Leichpredigten und unzähliger anderer Stücke mehr. Solches alles haben wir im Besten und um Glimpfs willen übergangen, damit man die vornehmsten Stücke in dieser Sache desto besser vermerken möchte. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, daß in dem Jemand ichtes (Etwas) zu Haß, (zu-) wider oder (zu) Unglimpf geredet oder angezogen sey, sondern wir haben allein die Stücke erzählt, die wir für nöthig anzuziehen und zu vermelden geachtet haben, damit man daraus desto besser zu vernehmen habe, daß bei uns nichts weder mit Lehre noch mit Ceremonien angenommen ist, daß entweder der heiligen Schrift oder gemeiner christlicher Kirche zu entgegen wäre. Denn es je am Tage und öffentlich, daß wir mit allem Fleiß, mit Gottes Hülfe (ohne Ruhm zu reden) verhütet haben, damit je keine neue und gottlose Lehre sich in unsern Kirchen einflechte, einreiße und überhand nehme.

Die obgemeldeten Artikel haben wir dem Ausschreiben nach übergeben wollen zu einer Anzeigung unseres Bekenntnisses und der Unsern Lehre. Und ob Jemand befunden würde, der daran Mangel hätte, dem ist man ferner Bericht mit Grund göttlicher, heiliger Schrift, zu thun erbötig.

Ew. Kaiserl. Majestät,

unterthänigste,

Johannes, Herzog zu Sachsen, Churfürst.
Georg, Markgraf zu Brandenburg.
Ernst, Herzog zu Lüneburg.
Philipp, Landgraf zu Hessen.
Wolfgang, Fürst zu Anhalt.
Die Stadt Nürnberg.
Die Stadt Reutlingen.

Deacidified using the Bookkeeper process.
Neutralizing agent: Magnesium Oxide
Treatment Date: May 2006

PreservationTechnologies
A WORLD LEADER IN PAPER PRESERVATION
111 Thomson Park Drive
Cranberry Township, PA 16066
(724) 779-2111

LIBRARY OF CONGRESS
0 017 459 641 4